

Dresdner Nachrichten

Begründet 1856

Verantwortlich: Nachrichten Dresden
Verlagsnummer: 10241
Für die Redaktion: Nr. 10011
Schulstr. 1, Hauptgeschäftsstelle:
Dresden - A. 1, Marienstraße 20/22

Bezugspreis vom 1. bis 15. Februar 1930 bei täglich zweifacher Auslieferung frei Haus 1.70 RM.
Wochenzugpreis für Monat Februar 5.40 RM. (eincl. 96 Pfg. Postgebühr ohne Postumschlaggebühren).
Einzelnnummer 10 Pfg., außerhalb Dresdens 15 Pfg. Anzeigenpreise: Die Anzeigen werden nach
Goldmark berechnet; die einseitige 20 mm breite Zeile 35 Pfg., für auswärts 40 Pfg. Familien-
anzeigen und Stellenangebote ohne Rabatt 15 Pfg., außerhalb 20 Pfg., die 20 mm breite Werbeanzeige
200 Pfg., außerhalb 250 Pfg. Offertengebühr 20 Pfg. Auswärtige Aufträge gegen Vorauszahlung

Dred u. Verlag: Siegfried & Reichardt,
Dresden, Postfach-Nr. 1066 Dresden
Nachdruck nur mit druck. Genehmigung
(Dresden, Nachr. z. d. H.) Unveränderte
Schriftgröße werden nicht aufbewahrt

Drucksachen für Handel und Gewerbe
in moderner Ausführung erhalten Sie durch die
Graph. Kunstanstalt Liepsch & Reichardt
Markenstraße 30/42 - Fernruf-Sammlnummer 25241

KONDITOREI
Limberg
Prager Straße 10

Delikate
Pfannkuchen
mit diversen Füllungen
Teegebäck in großer Auswahl

Oefen und Herde
kauft man preiswert im **Fachgeschäft!**
Chr. Garms Inh. W. Eckardt Gr. Zwingenstr. 13
Fernspr. 10292 Nähe Postplatz
Kochanlagen für Großbetriebe - Kohlen- und Gasherde
Dauerbrand-Oefen - Ersatzteile

Kommunistenterror in den Opel-Werken

Wilder Streik - Betriebsrat und Arbeiter mit dem Messer bedroht - Preussische Grenze gesperrt

600 Rotfrontleute besetzen den Betrieb

Darmstadt, 12. Febr. In den Opelwerken waren gestern drei kommunistische Mitglieder des Betriebsrates entlassen worden, da sie während der Arbeitszeit die Arbeiterschaft durch Versammlungen zur Niederlegung ihrer Tätigkeit aufzuspannen versuchten. Heute vormittag erschienen auf Lastautomobilen, Motorrädern und zu Fuß etwa

200 auswärtige Kommunisten in den Werken, denen sich etwa 400 kommunistische Arbeiter der Opelwerke anschlossen.

Unter den Eindringlingen befanden sich der preussische Landtagsabgeordnete Oskar Müller und der hessische Landtagsabgeordnete Sumpf. Die Arbeiter wurden mit Gewalt von der Arbeit abgehalten, teilweise wurden sie auch mißhandelt. Die Eindringlinge versuchten, die Dampfessel und Maschinenanlagen stillzulegen.

Der gesamte Betriebsrat wurde tödlich bedroht.

Der nichtkommunistische Betriebsratsvorsitzende, dessen Ablehnung die Demonstrationen verlangten, wurde von einem Kommunisten mit einem Dolchmesser angegriffen. Um 1 Uhr trafen 200 Mann Schutzpolizei aus Darmstadt ein, die die Fabrik umstellten und bisher acht Führer der Rotfront verhafteten, darunter die beiden Abgeordneten.

Die Lage wurde besonders kritisch durch den Umstand, daß am heutigen Tage Lohnzahlung war und über 100 000 Mark ausgezahlt werden mußten. Die Lohnzahlung ging dann unter dem Schutze der Polizeikräfte vor sich. Der Einsatz der Darmstädter Polizei war mit großen Schwierigkeiten verbunden, da die Opelwerke im besetzten Gebiet liegen und erst die Genehmigung der zuständigen Befehlshaberstellen eingeholt werden mußte.

Die preussische Polizei sperrte die preussische Grenze in der Richtung Wiesbaden-Frankfurt am Main.

Verhandlungen wegen Wiedereinstellung der drei entlassenen Arbeiter wurden von den Opelwerken abgelehnt. Die Werke stehen auf dem Standpunkt, daß es unverantwortlich wäre, die kommunistischen Agitatoren, die man zu entlassen geneigt war, wieder einzustellen. Die übrigen 200 Streikenden haben bisher die Arbeit noch nicht wieder aufgenommen.

Bei Betriebsstillstand in den Opelwerken war heute abend wieder völlige Ruhe eingetreten. Die Arbeiter verließen in voller Ordnung die Fabrik. Die eingesehten Polizeikräfte wurden zurückgezogen.

Im Zusammenhange mit diesem Vorfall ist noch von Interesse, daß sich seit einigen Tagen

Instrukteure russischer Klassenkampforganisationen in Deutschland aufhalten, um die Wehrhaftmachung des weiblichen Jungproletariats Deutschlands zu organisieren. Die Richtlinien nach denen die weiblichen Schützengarden der

Aussprache über den Tributplan im Reichstag siehe Seite 2

RPD. mit der Waffe ausgebildet werden, klammern mit den von der russischen Räteregierung herausgegebenen vollkommen überein. Unter dem Titel:

„Mädchenstasfen! Vorwärts, marsch!“

berichtet das Mitteilungsblatt der roten antisemitischen „Jungen Garde Berlin“ hierüber Näheres. Als wichtigste Aufgabe dieser Bürgerkriegsgarde wird bezeichnet der Kampf um die Gewinnung der männlichen und weiblichen jungen Arbeiterschaft zu ihrer Wehrhaftmachung. In den Ausführungen des genannten Blattes heißt es u. a. noch: „Wir sind die erste Wehrorganisation, die gemeinsam weibliche und männliche Jungarbeiter zusammenschließt und diese zur proletarischen Wehrhaftmachung erzieht.“

In welcher Form sich die Mitglieder dieser „Garde“ betätigen sollen, geht aus einem Aufruf hervor, in dem es heißt: „Wir gehen zum Angriff über.“

schlägt die Rotfronten, wo ihr sie trifft,

wir werden das rote Berlin reinlegen.“ Auf einem sogenannten Kampfmeeeting, das vor einigen Tagen in Berlin-Neufeld stattfand, wurden 1000 Mann dieser roten Garde von dem Bolschewistenhäuptling Thälmann vereidigt mit dem

Gelübde, „die endgültige Vernichtung der Bourgeoisie durch die proletarische Revolution vorzubereiten.“

Selbst wenn man annimmt, daß es sich bei der Besetzung der Opelwerke nur um einen Einzelfall handelt, werden alle bürgerlichen Gruppen gut tun, so eng wie möglich zusammenzurücken, um keinesfalls der Linien in den einzelnen deutschen Ländern die Möglichkeit zu geben, ihre ansehnliche Arbeit auch von der Stelle der Staatsführung und Verwaltung aus zu besorgen.

Befriedungs- oder Verräteramnestie?

Der Reichstag setzt sich gegenwärtig in heftigen Debatten mit dem umfangreichen Vertragswerk der Haager Abmachungen auseinander. Unter diesen Abmachungen befindet sich auch eine Amnestierungvereinbarung, in der die Befehlshaber und Deutschland sich gegenseitig verpflichten, im Zusammenhang mit der Räumung der Rheinlande Straffreiheit für alle Straftaten zu gewähren, die auf beiden Seiten im Zusammenhang mit der Besetzung begangen worden sind. Diese Amnestie soll, wie das Abkommen betont, „in weitem Maße dem Geiste der Versöhnlichkeit und Befriedung Rechnung tragen“. Sie ist auf ähnlichen Grundgedanken aufgebaut, wie die Amnestie von 1924, die anlässlich der Annahme des Dawespactes in London vereinbart wurde. In ihr wurden aber nicht nur von Deutschland auf Wunsch Frankreichs die rheinischen Separatisten außer Strafverfolgung gesetzt, sondern auch von Frankreich mehr als 300 deutsche Ruhrkämpfer aus den Gefängnissen der Befehlshabermarine entlassen. Seit London hatten sich die Verhältnisse im Rheinland aber bedeutend friedlicher gestaltet. Deshalb kommt diese Amnestie in erster Linie jenen deutschen Elementen zugute, die, im Dienste Frankreichs stehend, den gegenrätlichen Befehlshabern Vorschub geleistet haben. Sie ist also in erster Linie eine ausgesprochene Verräteramnestie. Nur das Nutzenverhältnis zwischen Deutschland und der Gegenseite wird dadurch bereinigt. Nicht amnestiert werden aber diejenigen Deutschen, die in jener unruhigen Zeit von 1918 bis 1923, namentlich im Ruhrkampf, im Zusammenhang mit der Besetzung die deutschen Belange vertreteten und dabei gegen das formelle Recht verstießen. Insbesondere werden also gerade jene staatsstreuen Bürger, die in der höchsten Not des Staates gegen Verräter und Separatisten kämpften und sich dabei eines Tötungsversuchs oder der schweren Körperverletzung ohne jedes private Interesse schuldig machten, von Strafe nicht befreit. In dem Haager Amnestieabkommen sind nun zwar ebenfalls Tötungsversuche, die ein Separatist oder ein Verräter an deutschen Bürgern begangen hat, nicht einbezogen, wohl aber versuchte Tötungsversuche. Diese Abmachung trägt jedoch nur formellen Charakter. Denn in einem Zusatzprotokoll zwischen Deutschland und Frankreich wurde festgesetzt, daß auch die im Amnestieabkommen nicht erfaßten Straffälle, d. h. die vollendeten Tötungsversuche, im Wege der Verständigung beigelegt werden sollen. Also auch diejenigen Separatisten, die sich eines Mordes an einem staatsstreuen Deutschen schuldig gemacht haben, müssen von uns auf den Wunsch Frankreichs begnadigt werden. Charakteristisch für diese Regelung ist der Fall des Separatisten Helfrich, der im Jahre 1925, also nach der Londoner Amnestie, einen staatsstreuen Deutschen niederschoss und der von uns auf den Wunsch Frankreichs bereits vor dem Haager Abkommen auf freien Fuß gesetzt worden ist. Dieser Präzedenzfall läßt wohl deutlich erkennen, daß auch alle restlichen Tötungsversuche von separatistischer Seite im Wege der Einzelverhandlungen eine Regelung im Sinne der Begnadigung finden werden. Es ist nun umgekehrt ein unerträglich Zustand, daß diejenigen Deutschen, die in Abwehr der Separatisten und Verräter eines dieser Elemente getötet oder ihm eine schwere Körperverletzung beigebracht haben und damit dem Buchstaben des Gesetzes zuwiderhandelt, weiterhin der Strafverfolgung ausgesetzt sind oder, wie die „Semetäter“, weiterhin im Gefängnis sitzen

2,5 Millionen Hauptunterstützungsempfänger

Späte Frühjahrserntenspannung zu befürchten

Berlin, 12. Febr. Die Arbeitslosigkeit hat auch in der Berichtswochen ihren winterlichen Höhepunkt noch nicht überschritten. Die Kurve der Hauptunterstützungsempfänger, die Ende Oktober schon mit 890 000 sehr hoch einlebte, dann von Ende Dezember schneller anstieg, zwischen dem 1. und 31. Dezember, ihrer tiefsten Phase, allein um 340 000 emporschnellte, jenseit seit Beginn des Jahres immer weiter, wenn auch Woche um Woche langsamer anwuchs, ist auch in der Berichtswochen vom 8. bis 8. Februar

noch um 50 000 gestiegen.

Sie dürfte nach den Meldungen des Landesamtes am 6. Februar dicht bei 2 200 000 liegen. Zu dieser Zahl unterstützter Arbeitsloser kommen noch rund 250 000 Arbeitslosenunterstützte, so daß rund 2,5 Millionen Hauptunterstützungsempfänger in die erste Februarwoche - unberechnet der Fluktuation innerhalb dieses Massenandranges und die übrigen Arbeitsuchenden - den deutschen Arbeitsmarkt belasten.

An dieser großen Arbeitslosigkeit sind die Frauenberufe n.: mehr als der Hälfte beteiligt. Die Entlassungen

sind auch in der Berichtswochen noch nicht zum Stillstand gekommen. Da die Bauarbeiten nicht durch eine plötzliche heftige und anhaltende Frostperiode abgebrochen wurden, folgten die Entlassungen mehr dem jeweiligen

Abschluß der Bauvorhaben und laufen mit dem Abklingen der Restarbeiten jetzt noch aus. Die Zurückhaltung in der Aufnahme neuer Bauprojekte, in der Auftragserteilung an die Baustoffindustrie bleibt an. Sie gibt zu ersten Besorgnissen über Zeitpunkt und Grad der Frühjahrserntenspannung allen Anlaß.

Dr. Dürr fährt nach Amerika

Berlin, 12. Febr. Mit dem Sapagadampfer „Samburg“, der nach seinem Umbau am 14. Februar seine erste Ausreise nach New York antritt, fährt u. a. auch der Chefkonstrukteur des Luftschiffbaues Zeppelin, Dr. Dürr, nach Amerika, und zwar in erster Linie, um die im Bau befindlichen amerikanischen Zeppeline zu besichtigen. Mit ihm reist Direktor Dolt von der ebenfalls zum Zeppelinkonzern gehörenden Zahnradfabrik Friedrichshafen.

Heute:
Literarische Umschau
(Seite 9)

müssen, während sich Separatisten, auch wenn sie sich eines Nordes schuldig machten, sich ungeschoren der Freiheit erfreuen dürfen. Die verschiedenen deutschen Annahmestellen, die für die unruhige Zeit von 1918 bis 1924 erlassen wurden, berücksichtigen diese Fälle, die nach der uns abgearbeiteten Separatisten- und Verräteramnestie das primitive Rechtsbewusstsein verlegen müssen, leider nicht. Denn nach ihnen wurden politische Straftaten ja nur dann amnestiert, wenn kein Verbrechen gegen das Leben oder schwere Körperverletzung vorlag. Sie sind, wie der Fall des Gemetzlers Leutnant Deines zeigt, so gehalten, daß nicht einmal weder versuchte Tötung noch Totschlag mit milderen Umständen unter die Amnestie fallen.

Die bevorstehende Rheinlandräumung würde nun Gelegenheit geben, die Gaager Verräteramnestie durch eine in n e r e B e f r e i d u n g s a m n e s t i e z u e r g ä n z e n , die alle diejenigen Fälle bereinigt, in denen Deutsche aus Au- laß der unruhigen Jahre 1918 bis 1924 gegen das formale Recht verstoßen haben. Daß alle diejenigen Deutschen, die aus reinem Idealismus Verräter oder vermeintliche Ver- räter getötet haben, amnestiert werden müssen, sollte an- gesichts der Tatsache, daß heute bei uns Separatisten, die bei

ihrem verbrecherischen Treiben haastreue Bürger ermor- deten, sich trotzdem unbedächtig der Freiheit erfreuen dürfen, eine Selbstverständlichkeit sein, über die man weiter kein Wort zu verlieren braucht. Wir haben mit unseren Gegnern das Gaager Amnestieabkommen abgeschlossen nach dem Grund- prinzip, r e i n e n E i s e n , t a b u l a r a n a , z u s c h a f f e n . Es ist billig, und es liegt auch im Interesse der Stärkung der Rechts- sicherheit, daß dieses Prinzip nicht nur nach außen, sondern auch nach innen angewendet wird. Im Rheinland hat sich bereits ein Ausschuss zur Erreichung dieser Befreiungs- amnestie gebildet, dem Angehörige aller politischen Lager an- gehören, hohe Geistliche aller Konfessionen, Industrielle und Arbeiter, freie Berufe, Kaufleute und Gelehrte. In ihrem Auftrage hat der bekannte Rechtsanwalt Prof. Dr. Grimm (Offen) einen Amnestiegesetzentwurf ausgearbeitet, der nun- mehr sämtlichen deutschen Parteien mit der Bitte um Unter- stützung zugegangen ist. An der Spitze des Ausschusses steht der sozialdemokratische frühere Regierungspräsident Gräb- n e r , der den aktiven Rubrikstempel genau kennt. Es ist bezeichnend für den Wandel der politischen Auffassung, daß man sich jetzt auch auf Seiten der Linken bemüht, die Ver- urteilungen als Handlungen zu verstehen, die aus der Be-

kämpfung von Verrätern erwachsen, und zwar in einer Zeit der Not im Kampfe um Rhein und Ruhr. Mögen die Täter auch in manchem Falle vielleicht in vaterländischem Eifer zu weit gegangen sein, die persönliche Autarkie ist ihnen auch in den Urteilen beizubehalten worden. Der Ausschuss fordert weiter für sonstige politische Gewalttaten während der Zeit von 1918 bis 1924 Amnestie. Des Weiteren ist, einen endgültigen Schlußpunkt unter die Zeit der nachrevolutionären Unruhen zu setzen. Die Denkschrift zu dem Gesetzentwurf legt klar, daß heute noch Zehntausende von Deutschen auf beiden Seiten des Rheins in Ungewißheit leben, ob sie nicht wegen irgendeiner Tätigkeitshandlung im Zusammenhang mit der Unruhezeit von 1918 bis 1924 verhaftet und verfolgt werden können. Nichts wäre deshalb im Interesse der Wiederaufrichtung einer wahren Volksgemeinschaft mehr zu begrüßen, als wenn der Tag der endgültigen Befreiung des Rheinlandes durch eine wirkliche Befreiungsamnestie als letzte moralische Gabe an das belagerte Gebiet endgültig die ver- gangenen unruhigen Zeiten liquidierte, wenn dadurch auch für haastreue Deutsche reiner Eise geschaffen würde und so die Befreiungssünde tatsächlich im Zeichen allgemeiner und ungetrübter Freude stünde.

Der zweite Tag der Reichstagsdebatte über die Tributgesetze

Erneuter Vorstoß der Opposition

Deutschnationale und Wirtschaftspartei warnen noch einmal

Berlin, 12. Febr. Nach der Rede von Reichsminister Dr. Wirth ergriff das Wort der

Abg. Dr. Quaack (D.-N.):

Der Minister Dr. Wirth hat verneint, die Schuld an der katastrophalen Niederlage der deutschen Delegation im Haag auf die Opposition abzuwälzen. Es war der französische Ministerpräsident Lardieu, der in Paris gesagt hat, der Vertrag gebe Frankreich das Recht zum bewaffneten Einmarsch in Deutschland bei Nichterfüllung der Zahlungs- verpflichtungen. Es ruht doch nicht, wenn Dr. Wirth hier im Reichstag den Sanktionsbescheid beantragt, das hätte er im Haag tun sollen.

Es ist ein Akt der Demagogie und ein Akt des Verleumdens, wenn man durch nachträgliche Auslegungskünste versucht, eine Niederlage zu verschleiern und denjenigen die Schuld daran zuzuschreiben, die vor dem Abschluß eines derartigen Vertrages hier warnen.

Am Anfang seiner Ausführungen ist Dr. Wirth erfreulich abgemessen von dem üblichen Optimismus des Außenministers Dr. Curtius. Weitere kritische Bemerkungen in dieser Richtung behalte ich mir für den Ausschuss vor. Wir protestieren jetzt schon gegen den etwaigen Plan des Außenministers, die Ausdehnung der hiesigen Verschlussten Listen stattdessen zu lassen. Nein,

das deutsche Volk soll erfahren, was Sie ihm auferlegen wollen.

Die Vorlage ist zweifellos verfassungswidrig, mindestens soweit es sich um das Reichsbankgesetz und das Notenabkommen handelt. Der Reichsbankpräsident Dr. Schacht ist nicht unser Mann, aber seine Kritik an der Unterwerfungspolitik deckt sich mit unseren Argumenten. Wir können auch in weitem Umfange die Kritik unterstützen, die Dr. Brüning sowohl an dem Ergebnis, wie an den Methoden der Gaager Verhandlungen geübt hat. Schließlich verweise ich auf den

Widerspruch des bayerischen Ministerpräsidenten Dr. G e l d , der doch auch einer Regierungspartei angehört.

Alle diese Zeugnisse beweisen, daß auch im Lager der Regierungsparteien die Erfüllbarkeit des Youngplans für unmöglich gehalten wird. Großes Vertrauen lege ich nicht in die Ueberzeugungsbildung des Zentrums.

Dr. Brüning verneint unter nationaler Opposition offenbar nur eine, die mit dem Zentrum steht und umfällt. (Heiterkeit.) Besonders schmerzhaft ist der Fanatismus der Erfüllungspolitik, den die Volkspartei entwickelt. Je stärker sie diesen Fanatismus zeigt, um so mehr erscheint sie dem Mann auf der Straße als die Zwangspolitikerin in ausländischer kapitalistischer Interessen. Wir bedauern auch, daß die Note des deutschen Botschaften in Warschau an den polnischen Außenminister in die Form eines Privatbriefes gekleidet ist, der mit der Anrede beginnt: „Sehr verehrter, lieber Herr Baleski.“ Baleski antwortete mit der kühlen Anrede: „Herr Weiland!“ (Wort, hört! recht!).

Seit 1924 ist die deutsche Außenpolitik nichts weiter als eine Außenpolitik der Sozialdemokratie. (Zurufe: Die Deutschnationalen haben diese Politik ja in der Regierung mitgemacht!) Das ist eine alberne unverschämte Lüge! (Unruhe.) Die vom Zentrum empfohlene positive Opposition des Umfasses machen wir nicht mit. Es wird die Zeit kommen, wo Sie gewonnen sein werden, in gemeinsamer Politik mit uns zu erklären: „Der Marxismus hat aufgehört zu regieren!“ (Beifall bei den Deutschnationalen.)

Abg. Heinig (Soj.):

Die Unerschlichkeit der Politik der Deutschnationalen zeigt sich darin, daß sie keinen besseren Weg angeben können. Wir sind keineswegs begeistert vom Youngplan; aber es ist gar nicht zu verkennen, daß er dem bestehenden Zustand gegenüber Verbesserungen bringt. Solche Verbesserungen haben wir freilich nicht in den Bestimmungen, die Herr Dr. Schacht quantifiziert hat. Ganz unverständlich war die Entrüstung der Deutschnationalen über die geistige Verwirrung, daß Jugenbergs Inflationsgewinne gemacht hat. Jugenbergs hat Inflationsgewinne durch den Verkauf schwacherwertender Wertungen gemacht. Er gab durch seine inzwischen verfallene Dis- bank den Zeitungen Geld unter der Bedingung, daß sie Jugen- bergpolitik machen.

Abg. Mollath (Wirtsch.-P.):

Wie ein unzerbrechbarer roter Faden zieht sich durch die Erklärungen auch der Regierungsparteien das Zugeständnis, daß dieser Youngplan wirtschaftlich nicht erfüllbar sei.

Nichts war so unrecht und auch politisch so falsch, wie die ungeheuerliche Dege gegen Schacht.

Seine Ausführungen sind im Ausland besser verstanden worden als in einem großen Teil der deutschen Presse. Dem Güter der Stabilität der deutschen Währung muß ein offenes Wort erlaubt sein. Einen zweiten Zerfall unserer Währung könnte das deutsche Volk nicht ertragen.

Wenn es dem Zentrum mit seinen finanzpolitischen Vorbehalten ernst wäre, dann müßte es ebenso wie wir verlangen, daß vor dem Youngplan die Finanzreform verabschiedet wird.

Das Finanzprogramm der Regierung enthält als Kernstück die Verbesserung von Steuerleistungen. Diese Verbesserung ist aber von führenden Sozialdemokraten selbst als un- erfüllbar bei der gegenwärtigen Finanznot bezeichnet

worden. Wenn aber beim Ausgleich des Kassendefizits nach sozialdemokratischer Auffassung keine Rede sein soll von Lohn- abbau der Soziallasten, dann würde die

Hauptlast wieder auf den wertfähigen Mittelstand gelegt werden. Wenn die Wirtschaft nicht rentabel ist, kann sie keine Löhne zahlen. Der Youngplan kann erst nach Er- lebnis der Finanzreform verabschiedet werden.

Abg. Albone (Christl.-Nat.) beantragt, die Sitzung so lange zu vertagen, bis die Minister wieder anwesend sind.

Vizepräsident v. Kardorff vertagt daraufhin die Sitzung um eine halbe Stunde. Nach Wiederaufnahme der Sitzung erhält

Abg. Dr. Albone (Christl.-nat. Arb.-Gem.)

das Wort. Der Dawesplan, so erklärt er, war der Ver- such, die Kriegsschuldigkeiten aus der deutschen Wirtschaft- rente zu nehmen. Der „Neue Plan“ ist als definitives ge- dacht, das unseren Gläubigern die Möglichkeit sicherstellen soll, sich aus der deutschen Substanz bezahlt zu machen. Unter diesen Umständen ist es

unmöglich, den Plan anzunehmen gegen den Preis einer vorgetäuschten Liquidation des Krieges.

Solange uns der Weichselforridor nicht zurückgegeben ist, gibt es keinen wahren Frieden in Europa. Lehnt Deutschland

Zwischen erster und zweiter Lesung

Die Schuldentilgungssaktion schläft ein

Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 12. Febr. Die erste Lesung des Youngplans und der damit zusammenhängenden Gesetze ist heute im Reichstag zu Ende geführt worden. Jetzt beginnen die ungleich wichtigeren Verhandlungen im vereinigten Hausalt- und Aus- wärtigen Ausschuss.

Die Ausschussberatungen werden, wie man annimmt, bis gegen Ende der nächsten Woche dauern, worauf die zweite und dritte Lesung im Plenum vorgenommen wird.

Der Reichstag wird sich allerdings nicht vertagen, sondern zunächst einige kleinere Gesetze, dann aber auch das Republikbankgesetz in der Zwischenzeit erledigen. Durch die verhältnismäßig große Zeitspanne, die infolge dieser zeitlichen Disposition zur Verfügung steht, wird es unter Umständen möglich sein, auch den finanzpolitischen Forderungen der Zentrumspartei nachzukommen.

Heute hat erneut eine interfraktionelle Besprechung stattgefunden, die allerdings ohne positives Ergebnis verlief. Es scheint die Meinung zu bestehen, die Schuldentilgungssaktion, die vor Weihnachten durch das Nach- wort des Reichsbankpräsidenten eingeleitet worden war, nicht so zu forcieren, wie es anfangs geplant wurde. Bekanntlich war damals ein Schuldentilgungsfonds in Höhe von 450 Mil- lionen festgesetzt worden, der in diesem Jahre unbedingt auf den beschlossenen Betrag gebracht werden sollte. Daneben war weiter geplant, das Defizit aus dem Jahre 1928/29 im neuen Etat abzudecken. Jetzt hat man offenbar dem Reichsbank- präsidenten auf der Seele gekniet, aber sich schließlich damit einverstanden erklärt,

das Defizit von 1928/29 in Höhe von 154 Millionen in den 450-Millionen-Schuldentilgungsfonds einzubeziehen.

Infolgedessen ist, politisch gesehen, wenn auch nicht finan- ziel, zunächst eine gewisse Erleichterung eingetreten. Man braucht sich zur Stunde wenigstens nicht den Kopf dar- über zu zerbrechen, wie die sonst zusätzlich erforderlich ge-

den Vertrag ab, dann wird die Welt dem entschlossenen und ehrlichen Deutschland einen günstigeren Vertrag einzuräumen. Wir müssen aber auch den Deutschnationalen gegenüber betonen, daß der Befreiungskampf nicht in der Weise geführt werden kann, daß man ungeschickte Volksbegehren macht, und alle Politik auf eine einseitige Front gegen den Marxismus beschränkt.

Reichsfinanzminister Dr. Moldenhauer

erklärt die Moratoriumsbestimmungen des Youngplans und bezeichnet die daran geknüpften Befürchtungen als weit über- trieben. Wir wissen, daß der Youngplan uns nicht über alle Schwierigkeiten der Gegenwart hinweghilft. Darum wollen wir ja mit Unterstützung der Parteien an der

Sanierung anderer Finanzen

arbeiten. Bei Ablehnung dieses Planes aber wären wir in weit schlimmerer Lage, dann müßten wir selbstverständlich die höheren Beträge des Dawesplans zahlen. Der Youngplan bringt uns einmal eine Minderung der Lasten, weiter eine Befreiung von den Kontrollinstanzen, und schließ- lich die Befreiung des Rheinlandes. Er führt uns einen Schritt weiter auf dem Wege zur Freiheit und wirtschaft- lichen Erstarbung des deutschen Vaterlandes.

Abg. Herberg (Volkrechtspartei) bekämpft die Vorlagen. Die übermäßige Reparationsbelastung sei teilweise vermindert durch die Lüge von der inneren Entschuldung Deutschlands, die tatsächlich ein mit der Inflation an den deut- schen Gläubigern verübter Betrug gewesen sei.

Nach 6.30 Uhr wird die Weiterberatung auf Donnerstag 12 Uhr vertagt. Auf der Tagesordnung stehen außerdem kleinere Vorlagen.

wesenen 154 Millionen hätten aufgebracht werden müssen. Soweit sich die Lage übersehen läßt, hat es immerhin den Anschein, als ob der energische Wille zur Schuldentilgung im Verlaufe ist, erheblich nachzulassen.

Das Reichskabinett schickte heute den Rheinlandminister Dr. Wirth und in späterer Stunde auch den Reichsfinanz- minister Dr. Moldenhauer zum Gegenangriff vor. Runmehr liegt, wie bereits oben gesagt,

das Schwergewicht in den Ausschüssen,

wo alle die einzelnen Fragen einer sorgfältigen Prüfung unterzogen werden müssen.

Heute hat man sich im Interfraktionellen Ausschuss vor allem über das Arbeitslosenproblem und seine finanziellen Auswirkungen unterhalten. Zu einer Einigung ist man nicht gekommen. Man hat lediglich eine Kommission eingeleitet, die den Etat noch einmal durcharbeiten soll und die morgen abend zum ersten Male zusammenzutreten wird.

Ein Rückblick auf den heutigen zweiten Aussprachetag ergibt, daß dieser wesentlich ergebnisreicher war als der erste. Nicht weniger als drei Redner des rechten Flügels, Professor D o e r s c h , Dr. Q u a a k und Dr. A l b o n e ergriffen zu wohl- überlegten Darlegungen das Wort, und man kann sehen, daß dieser gemeinnährige Ansturm die Stellung der Reichsregierung nicht erleichtert hat.

Gerüchte über Hindenburgs Stellungnahme

Berlin, 12. Febr. Der Empfang des Reichskanzlers Müller und des Reichsaußenministers Dr. Curtius beim Reichspräsidenten am Mittwoch hat im Reichstag zu ver- schiedenen Gerüchten Anlaß gegeben. U. a. wil man von einer Nichtstimmung zwischen der Reichsregierung und dem Reichspräsidenten wissen und begründet das damit, daß der Reichspräsident bekanntlich nach der etwaigen Annahme der Gaager Gesetze im Reichstage vor die Entscheidung gestellt wird, ob er die Gesetze unterschreiben will. Entgegen einem Wunsch der Reichsregierung habe für die Verhandlungen des Reichsrats und für die erste Lesung im Reichstag eine vorher bindende Erklärung des Reichs- präsidenten noch nicht vorgelegen.

Das Feuer auf der „München“ gelöscht

Bremen, 12. Febr. Wie dem Norddeutschen Lloyd aus Kennort gemeldet wird, ist das Feuer auf dem Dampfer „München“ heute vormittag gegen 9 Uhr gelöscht worden.

Der Bremer Vertreter des Norddeutschen Lloyd er- klärte zu dem Brande, daß das Schiff sicherlich stark be- schädigt sei, jedoch könne von einem völligen Verlust nicht die Rede sein. Die „München“ sei infolge der von der Feuer- wehr hineingepumpten Wassermengen von Deck bis zum Mittelschiff auf den Rumpfboden gesunken. Der Bug des Schiffes schwimmt bei Hochwasser, während das Heck unter Wasser steht. Der Vertreter des Lloyd betonte ausdrücklich, daß sich an Bord eine absolut einwandfreie, nicht feuergefährliche Ladung befunden habe. Man will versuchen, nach der Unter- suchung durch Taucher das Schiff abzudichten und auszu- pumpen. Es wird erst später festgestellt werden können, ob die „München“ mit eigener Kraft oder im Schlepp nach Bremen zurückgebracht wird.

Japanischer Dampfer in Yokohama verbrannt

Tokio, 12. Febr. Im Hafen von Yokohama ist auf dem japanischen Dampfer „Tacada Maru“ Feuer aus- gebrochen. Der Brand hat den Dampfer teilweise zerstört. Vier japanische Matrosen sind in den Flammen un- gekommen, 11 haben schwere Brandverletzungen erlitten.

Ein neuer Entführungversuch in Paris

Paris, 12. Febr. Blättermeldungen zufolge sollen am vergangenen Sonntag im Walde von Vincennes zwei un- bekannte Männer den Versuch gemacht haben, den acht- jährigen Sohn einer hochstehenden Persönlichkeit der russischen Emigrantenkolonie zu entführen. Dem Kinder- mädchen, in dessen Begleitung sich der Knabe befand, hätten die Männer, die einem Kraftwagen einsteigen seien, ein ge- fälschtes Schreiben des Vaters des Kindes als Ausweis ge- zeigt. Auf die Hilferufe des Mädchens seien ein Polizist und ein Zivilist herbeigeeilt, und die beiden Männer hätten in dem Auto schleunigst die Flucht ergriffen.

Eine halbe Million für Auffindung Kutjepoffs

Paris, 12. Februar. Eine hochstehende ungenannte Persö- lichkeit hat dem „Matin“ die Summe von 500 000 Franken übergeben, die als Belohnung demjenigen ausfallen soll, der den Überlebenden eine Auskunft geben könne, aus Grund deren General Kutjepoff lebend oder tot ausfindig gemacht und die Urheber des Attentats festgestellt werden können.

Gandshung in der sowjetrussischen Handelsvertretung in Mexiko. Die mexikanische Polizei hat in der sowjetrussischen Handelsvertretung in Mexiko eine Hausdurchsuchung vorgenom- men. Der Leiter der russischen Handelsvertretung, Frj d- man, hat sofort bei der mexikanischen Regierung Ein- spruch erhoben.

Jahr 3 Milliarden Franken deutsches Eigentum in Frankreich „liquidiert“

Nur bedingte Rückgabe deutscher Güter

Paris, 12. Febr. Im Auswärtigen Ausschuss der französischen Kammer berichtete der Abgeordnete Dubois, der frühere Vorsitzende der Reparationskommission, über die Liquidierung des deutschen Eigentums in Frankreich auf Grund der Artikel 296 und 297 des Versailler Friedensvertrages, besonders über die Liquidierung im Elsaß, in Lothringen und in Marokko, auf Grund des Youngplans.

Dubois gab die Erklärung ab, daß die französische Regierung aus dem liquidierten deutschen Eigentum einen Ertrag von drei Milliarden Franken erhalten habe, die sie zur Entschädigung ihrer eigenen Staatsbürger verwandt habe. Auf Grund der Regelung des Youngplans seien Deutschland nur einige zehn Millionen zu. Weiterhin bestimmten die kürzlich getroffenen Abmachungen zwischen der deutschen und der französischen Regierung, daß die deutschen Besitztungen in Elsaß-Lothringen und in Marokko nur unter der Voraussetzung der deutschen Staatsbürgern zurückgegeben werden könnten, daß hiergegen keine politischen oder anderen Gesichtspunkte sprächen.

Auch Italien ist zufrieden

Rom, 12. Februar. Im heutigen italienischen Ministerrat erhaltete der Finanzminister Bericht über das Haag-Abkommen. Italien könne mit dem Haag-Ergebnissen zufrieden sein. Durch das Abkommen mit Deutschland sei die volle Deckung der italienischen Kriegsschuld an die Vereinigten Staaten und England gesichert.

Ferner sei Italien bis zum Haushaltsjahr 1930/31 eine verfügbare Jahresrate von 42 Mill. Goldmark gesichert, die durch Ausgabe von Obligationen nach Wunsch kommerzialisiert werden könne, so steige der Anteil Italiens an den deutschen Reparationen de facto von 10 auf 12 1/2 Prozent. Ferner seien folgende Fragen endgültig geregelt: Aus dem deutsch-italienischen Ausgleichsdamit bleibe Italien ein beachtlicher Aktivsaldo, das deutsch-italienische gemischte Schiedsgericht falle weg, und erreichte sei noch ein Rahmenabkommen

mit Österreich über Rückzahlung beachtlicher italienischer Sonderkredite. Die politische und finanzielle Bilanz der Haag-Konferenz sei somit für Italien mit berechtigter Befriedigung aufzunehmen.

Besonders auffallend ist es, daß der italienische Finanzminister von einem Aktivsaldo des deutsch-italienischen Liquidationsabkommens spricht, trotzdem Italien sich verpflichtet hat, Deutschland einen Liquidationsüberschuß von 5 Mill. Lire in bar auszubahlen.

Es dürften mithin deutscherseits auch bei diesem Abkommen wesentliche Forderungen preisgegeben worden sein, um zu einem Ausgleich zu kommen.

Von zutändiger deutscher Seite wird demgegenüber erklärt, daß das Abkommen recht und billig sei, zumal die finanziell wichtigsten deutschen Forderungen eine Erledigung gefunden hätten, und zwar abgesehen von dem Freigabeabkommen der Jahre 1926/27, auf Grund deren Italien bereits etwa 200 Mill. Lire freigegeben habe. Außerdem wäre die Beweisnahme für die nicht erledigten Forderungen zeitraubend und kostspielig gewesen.

Holland für ein deutsches Kolonialmandat

Im Haag, 12. Februar. In der der Regierung übermittelten Denkschrift der Ersten Kammer, in der das Ergebnis der Kommissionsberatungen der Ersten Kammer über den Haushaltsplan des Ministeriums des Auswärtigen niedergelegt ist, wird dem Außenminister die Anregung unterbreitet, daß Holland unter Umständen in Einverständnis mit den anderen früher neutralen Staaten in Westafrika aufhinwirken solle, daß Deutschland ein Kolonialmandat übertragen werde. Ferner wird in der Denkschrift die Regierung aufgefordert, im Hinblick auf die systematische Unterdrückung des Christentums und des christlichen Gottesdienstes in Sowjetrußland zu erwägen, ob nicht in Zusammenarbeit mit den anderen europäischen Mächten, bzw. durch Berufung an den Völkerbund Schritte dagegen unternommen werden könnten.

Die Tonnageverteilung an die Seemächte

London, 12. Febr. Die Arbeit der Londoner Flottenkonferenz ist nun so weit fortgeschritten, daß die für die einzelnen Länder in Frage kommende Gesamttonnage bereits genannt wird. Nach den Hauptplänen sollen erhalten:

- die Vereinigten Staaten 1 197 000 Tonnen,
- Großbritannien 1 209 000 Tonnen,
- Japan 722 000 Tonnen.

Von diesen drei Zahlen können die ersten beiden als feststehend angesehen werden, während Japan 833 000 Tonnen, Frankreich 800 000 Tonnen verlangt. Italien nennt keine Zahlen, sondern hält an seinem Anspruch auf Gleichstellung mit Frankreich unbedingt fest. Die Verteilung dieser Tonnagen bereitet beträchtliche Schwierigkeiten.

Macdonald hatte am Mittwochmittag die Sachverständigen der Abordnungen und ihre Frauen zu einem Frühstück bei sich zu Gast. Um 4.30 Uhr fand eine Sitzung des I. Ausschusses der Konferenz im St. James-Palast statt, der einen Bericht eines Unterausschusses von Sachverständigen über die Rüstungsbeschränkung nach dem System der Gesamttonnage und Klassenbeschränkung entgegennahm. Für die Behandlung der Unterreebfrage wird ein besonderer Unterausschuß eingesetzt werden.

Russisch-rumänischer Zwischenfall

Budapest, 12. Februar. Dem „Pester Lloyd“ wird aus Kischineu gemeldet: An der rumänisch-russischen Grenze ist es zu einem Geplänkel mit russischen Grenzwachtern gekommen. Mehrere Kurieren versuchten, rumänischen Boden zu erreichen, wurden aber von der rumänischen Wache beschossen und mußten in ihren Booten auf russisches Gebiet zurückkehren. Einer von ihnen wurde verhaftet. Man fand bei ihm eine beträchtliche Summe in Dollars und Wechseln. Im Zusammenhang mit dieser Verhaftung wurde in Bukarest ein leitender Beamter der Sicherheitspolizei, der während der Regierung Bratianus Präfix in Mesopotamien war, als Haupt der russischen Spionageorganisation in Rumänien verhaftet. Weitere Verhaftungen sollen noch bevorstehen.

Aus dem vierten Stockwerk gestürzt

Berlin, 12. Febr. (Eig. Drahtbericht.) Der Generalleutnant a. D. Philipp Wolff, der in Charlottenburg wohnte, ist heute nachmittags kurz vor 3 Uhr aus dem Fenster seiner im vierten Stock gelegenen Wohnung auf die Straße gestürzt und den schweren Verletzungen erlegen. Generalleutnant Wolff war schon seit einiger Zeit leidend. Er konnte nicht allein gehen und mußte ständig von einem seiner Angehörigen begleitet werden. Es ist nun möglich, daß er zu nahe an das offene Fenster herankam und, von einem plötzlichen Schwindelanfall befallen, in die Tiefe stürzte. Der Schwerverletzte verstarb auf dem Transport nach dem Krankenhaus.

Ein ganzes Dorf niedergebrannt

22 Anwesen vernichtet

Donaueshingen, 12. Februar. Ein riesiges Schandfeuer vernichtete am Mittwochabend in dem Dorfe Desingen (Amt Donaueshingen) 22 Anwesen. Das Feuer war kurz nach 8 Uhr am Nordausgang des Dorfes ausgebrochen und wurde durch den starken Sturm mit rasender Eile weitergetragen, so daß in kurzer Zeit das ganze Dorf in Flammen stand. Zur Hilfeleistung waren die Feuerwehren der Umgegend, sowie die Reichswehr aus Donaueshingen herbeigeeilt. Doch konnte man infolge Wassermangels nicht viel anrichten. Am Mittwochabend war die Hauptgefahr beseitigt. Der Gebäudeschaden soll nach vorläufiger Schätzung etwa 280 000 RM. betragen.

Die Zahnzwischenräume als Sitz übertriebener Spekerede reinigt man zweckmäßig mit der eigens dafür konstruierten Chlorodont-Zahnbürste mit geahntem Fortschrittschnitt in zwei Härtegraden von höchster Qualität 1 Mk., Kinderbürste 60 Pf. Nur echt in hygienischer blau-weiß-grüner Originalpackung.

Annötige Ausgaben im Reichshaushalt

Die Kritik des Haushaltsausschusses

Berlin, 12. Febr. (Eig. Drahtmeldung.) Der vor kurzem vorgelegte Bericht des Rechnungshofes des Deutschen Reiches erfährt jetzt eine Ergänzung durch den Bericht des Reichshaushaltsausschusses über die Reichshaushaltrechnung 1928. Auch in diesem Bericht wird eine Reihe von überflüssigen Geldausgaben der Reichsregierung gerügt. Es werden weitere Vorschläge für ein sparsameres Wirtschaften der Reichsbehörden gemacht.

Ueber die Repräsentationsausgaben des Deutschen Reiches heißt es u. a.: Repräsentationsausgaben sind notwendig, der welche Tisch ist neben dem grünen Verhandlungstisch nicht zu entbehren. Aber die Durchprüfung dieser Ausgaben hat ergeben, daß nach der Meinung des Ausschusses der Eindruck nicht von der Hand zu weisen ist, daß dem Reich bei seinen offiziellen Veranstaltungen gern hohe Preise angerechnet werden. Aufgefallen ist weiter, daß die Reichsbahn-Gesellschaft sich die Vorfahrt der Teilnahme an der Tagung der Interparlamentarischen Union vom Reich bezahlt ließ, obwohl es sich hier doch im besten Sinne um eine Ausgabe für die Verkehrswerbung gehandelt hat.

Es hat sich bei der Prüfung der Reichshaushaltsordnung, wie es in dem Bericht weiter heißt, ergeben, daß in verschiedenen Fällen

die Begründung für übers und anseherplanmäßige Ausgaben unzureichend, mißverständlich oder durchaus unverständlich

war. Es wird angefordert, daß, falls sich das wiederholt, die verantwortlichen Beamten bei der parlamenta-

rischen Rechnungsprüfung festgestellt werden. Es wird weiter eine schnellere Abrechnung mit den Behörden verlangt.

Beim Haushalt des Auswärtigen Amtes

ist wieder eine Reihe von Ausstellungen gemacht worden. Besonders ist bemängelt worden, daß die Stellen von zwölf Planbeamten unzureichend in den Haushalt des Auswärtigen Amtes übernommen worden sind. Weiter wird festgestellt, daß die Abrechnung über die Konferenz von Locarno noch nicht zu Ende geführt worden sei. Eine eingehende Prüfung der politischen Konferenzen, besonders der Völkerverbundstagungen, habe

den Eindruck erregt, daß die Delegationen des Deutschen Reiches das eine oder andere Mal unnötig umfangreich gewesen seien.

Beim Etat des Reichsinnenministeriums stellt der Bericht fest, daß Siegelmarken „Büro des Reichsrats“ an Reichsratsmitglieder in beliebiger Zahl herausgegeben wurden und anscheinend auch zur Legitimierung von nichtdienstlichen Telegrammen und so zu deren gebührenfreier Beförderung verwendet wurden.

Beim Reichsverkehrsministerium wird beantragt, daß das Reich an Automobilverbände und auch für Automobilrennen erhebliche Mittel ausgibt. Der Zweck von Automobilrennen sei heute so stark umstritten, daß es nicht richtig ersehe, wenn das Deutsche Reich durch Einsetzung von 100 000 Mark in Form von Preisen bestimmte Streife immer wieder in der Vorbereitung von Automobilrennen unterstützt. Es ersehe auch nicht notwendig, daß Automobilclubs ohne sichtbare Gegenleistung vom Deutschen Reich erhebliche Mittel erhalten.

Neues von Bismarck

Aus unbekanntem Gespräch

Obgleich die Gesprächsbände der Friedrichsruher Bismarckausgabe eine solche Fülle von persönlichen Äußerungen dieses großen Befehlers und Klauersers enthalten, so tauchen doch immer wieder Berichte über Unterhaltungen mit Bismarck auf, die bisher unbekannt geblieben sind. Eine wertvolle derartige Quelle erschließen die „Unbekannten Gespräche mit Bismarck“, die Otto Graf zu Stolberg-Wernigerode in dem Februarheft der „Süddeutschen Monatshefte“ veröffentlicht. Es sind Gespräche Bismarcks mit dem amerikanischen Gesandten George Bancroft, dem englischen Major William B. Richmond und dem amerikanischen Journalisten Pemberton Ground, die zum Teil hier zum erstenmal aus der Handschrift wiedergegeben oder aus bisher in Deutschland nicht verwerteten englischen Quellen mitgeteilt werden.

Die Eigenart von Bismarcks Persönlichkeit tritt aus diesen Dokumenten besonders lebendig hervor. Da ist z. B. eine Schilderung des Majors Richmond, der 1867 nach Friedrichsruh kam, um den Kanzler zu malen. Er war lag in sein Zimmer gekommen, als die Tür unerwartet aufgerissen wurde: „Ein sehr hochgewachsener, bleicher Mann, dessen Kopf für das Meilenmaß von Leib und Gliedern klein erschien, stand in der Tür, aufrecht und würdevoll. Er hatte um den Hals einen weißen Seidenschal gewickelt, der in einem lockeren Knoten endigte, und trug einen schwarzen Anzug. Es war der große Kanzler. Ich trat auf ihn zu und machte ihm meine Verbeugung, worauf er seinen Schlapphut abnahm und ohne jegliche Keigung des Kopfes eine kleine, feinschnörkelte, weiße Hand hinstreckte, die die meine herabließ. Das war genug; sofort fühlte ich mich behaglich. Mit einer bemerkenswerten weichen, vollen Stimme von schwimmender Klangfarbe sagte er in tadellosem Englisch: „Ich freue mich, Sie zu begrüßen. Aber ich fürchte, Sie werden in mir ein langweiliges Modell finden — denn ich bin alt, sehr müde und leidend; die Staatsgeschäfte nehmen meine ganze Zeit in Anspruch, und der Stunden, wo ich bei Kräften bin, sind leider nicht viele.“ In den Gesprächen erzählte er gern von seiner tollen Jugendzeit und meinte: „Ich bin mir nicht bewußt, daß es für mich von Uebel war, ein hohes Leben geführt zu haben; es hat viel unnützes Feuer gelöscht, das mir, wenn ich es bei mir behalten hätte, die Beherrschung der Weltgüter und Unübersichtlichkeit meiner Antriebe mehr erschweren würde, als es in Wirklichkeit der Fall gewesen ist. Meine zahlreichen und anstrengenden Vorträge haben mich dazu gezwungen, energisch und dauernd Selbstbeherrschung zu üben.“ Darüber bemerkte er ein andermal zu Richmond: „Ich habe mich drillen müssen; wenn ich feilsch oder körperlich leide, ist Arbeit für mich die große Sache und der beste Trost. Als junger Mann, wenn Saufgelage, Ge-

brüll und allerhand Nadau im Gange waren, von denen man in Ihren Tagen glaubte, sie gehörten zum Erbteil eines Gentleman, war ich nach dem Genuß von sechs Flaschen Wein, indem alle irdischen Unruhe ihren Fortgang nahm, imstande, meinen Geist derart zu sammeln, daß ich die Substanz von zwei oder drei angegebenen Zahlen ausfindig machen konnte.“ So lebte er es auch ab, als „der eiserne Kanzler“ bezeichnet zu werden. „Ich bin es nicht von Natur aus“, sagte er. „Das Eisen habe ich geschaffen, um mich seiner zu bedienen, wenn es nötig ist.“

Manch Neues erfahren wir über Bismarcks literarischen Geschmack. So findet ihn Bancroft 1867 mit der Lektüre eines kleinen Buches beschäftigt. Es sind „Drei Novellen“. Bismarck bezeichnet ihn als einen „stetlich sentimental, aber bei den Damen beliebten Autor“. Ueber seine Kenntnis der englischen Literatur berichtet Richmond: „Er zitierte beständig Shakespeare; von Browning sagte er: „Es tut mir leid, seine dichterische Laufbahn nicht so eindringlich verfolgt zu haben, wie ich es gewünscht hätte — denn er ist ein großer Dichter und Denker.“ Er sagte mir ihm der liebste unter den klassischen Autoren. Er sagte viele der Oden und Epoden in sehr großartigem Stil auf. Seine schöne, sympathische Stimme machte seinen Vortrag zu einem richtigen Genuß für den Zuhörer. Als Romanschriftsteller war Thackeray sein Ideal. „Seine Personen sind wirklich Männer und Frauen; wie bei Shakespeare hebt sich jede von ihrem Hintergrund ab.“ Fieldings Stil bewunderte ihn, und den „Tom Jones“ nannte er ein wirklich klassisches Werk.“

Ueber sein Verhältnis zur Musik meinte er: „Musik liebe ich sehr, doch ich muß es mir nun verlagern, sie zu hören, weil mir zu rasch Tränen ins Auge kommen. Mein Herz ist härter als mein Kopf. Was ich an Selbstbeherrschung habe, ist durch Erfahrung erlangt.“ An Wagner habe ihn die „unerfällliche Eitelkeit“ geirrt, aber, fuhr er fort, „ich bewundere seine Musik sehr, obgleich ich genötigt gewesen bin, den Besuch der Oper aufzugeben, weil ich die schönen, rührenden Melodien nicht aus dem Kopf bekommen kann, sie haften an mir fest, und ich finde es schwer, mich von ihnen zu befreien. Und so starke Erregung erz. über mich jetzt.“

Richmond war erzählt worden, daß Bismarck an den Museen gar kein Interesse zeige und sie nur ein einziges Mal besucht habe, dabei aber nicht über den Eingang hinausgekommen sei, denn er wurde zum Eintreten durch einen heftigen Regenschauer veranlaßt, der ihn schirmlos überrascht hatte. Als er den Kanzler danach fragte, sagte er: „Die Geschichte ist durchaus wahr, und es tut mir leid, daß es so ist; es hat seinen Grund, den man freilich vielleicht nicht für ausreichend halten wird. Während 25 Jahren habe ich nur wenige Augenblicke meiner Zeit mein eigen nennen können, und ich kann mir keine Ruhe gönnen, solange mein Herr lebt.“ Als der Major betonte, wie wichtig die Pflege der schönen Künste sei, entlockte ihm Bismarck ein Bild

der gefährlichen Lage, in der sich Deutschland „zwischen zwei Feuern“, d. h. zwischen Frankreich und Rußland, befinde: „Solange Deutschlands Dasein als Nation auf dem Spiel steht, kann ich der Pflege der Künste des Friedens nicht die Aufmerksamkeit zuwenden, wie ich das andernfalls gern täte. Und das, so sehr ich auch glauben mag, daß sie, wie Sie sagen, für die höchste Entfaltung einer Nation als Gesamtheit notwendig sind.“

Seine Naturliebe schimmert auch in diesen Gesprächen immer wieder durch. „Ich mag meine Vögel, brauche aber auch meine Eichhörnchen. Sie leben dort“, sagte er zu Richmond, in das Baumgeäst einer Alee unweit vom Hause hinaufsteigend, „diese kleinen Mäuschen, die in den Zweigen der Äste besetzt sind. Sie haben eine Klapptür, die ein Vogel leicht aufstoßen kann und hinter ihm schlägt sie wieder zu. Ist der Vogel in seinem Hüschen, dann sind er und seine Eier also in Sicherheit, und Herr Eichhorn ist der Gefoppte. So behalte ich ihn und behalte auch meine Vögel.“ Auf einem Spaziergang mit Ground haben sie auf einer Bank ein paar Federn und ein bißchen Blut — die Überreste irgendeines Vogels, den ein hungriger Raubvogel verzehrt. „Wieviel unnötige Grausamkeit es doch auf der Welt abt!“ bemerkte Bismarck, „der Habicht hat die Brust dieses Vogels zerfleischt, als er noch lebte!“

Kunst und Wissenschaft

† Dresdner Theaterspielplan für heute. Opernhaus: „Tannhäuser“ (17). Schauspielhaus: Volksvorstellung. Alberttheater: „Der Herr Senator“ (18). Residenztheater: „Der Vettelstüben“ (18). Die Komödie: „Der Kaiser von Amerika“ (19). Centraltheater: „Das Land des Lächelns“ (18).

† Veranstaltungen heute 18 Uhr: Konservatoriumskonzert; 8 Uhr: Palmengarten, Pilsenerabend Bergsg.

† Winter Abend zum Besten der Altershilfe. Lotte Kreisler hatte die Darbietungen des Abends diesmal unter den Leitgedanken „Rasterrade - Wummenschau“ gestellt. Dabei kam aber entschieden mehr heraus, als etwa nur das Vorspiel zu einer Faschingsfeierlichkeit. Es war ein netter Versuch, alle möglichen lustigen oder operettensmäßigen Elemente unter einem bestimmten Gesichtspunkt zusammenzufassen. Hauptmerk des Abends war das von Lotte Kreisler geschickt zusammengestellte fröhliche Spiel, das als Titel das Kennwort des Abends trug und in dem am Klavier Herbert Stod lebendig wie in den anderen Nummern des Abends) zuverlässig begleitete. Kläre Lampadius, Dina Schäfer, Kurt Köchel, Marianne Wagenknecht, E. Nordmann und andere taten sich hier durch gewandtes Spiel und Gelächter besonders hervor. Vorausgegangen war die von Melitta Wittenbecher-Reumann gebotene „Einführung zum

Deutliches und Sächsisches

Die Deutschnationalen und die Misstrauensanträge gegen das Kabinett Binger

Der den Deutschnationalen nahestehende „Sächsische Zeitungsdienst“ schreibt im Rahmen eines längeren Aufsatzes, der sich mit den Ereignissen beschäftigt, die zu den Misstrauensanträgen gegen die sächsische Regierung geführt haben, folgendes:

Darüber, wie die Deutschnationalen und die Landvolkfraktion stimmen werden, liegen zur Zeit bestimmte Erklärungen noch nicht vor. Solange es sich nur um den kommunalistischen Misstrauensantrag handelte, konnte angenommen werden, daß beide Fraktionen sich der Stimmgabe enthalten würden. Nachdem nun aber aus der Front der dem Youngplan gegnerischen Parteien selbst ein Misstrauensantrag gekommen ist, muß auch damit gerechnet werden, daß die 13 Abgeordneten dieser beiden Parteien ebenfalls für den Antrag stimmen müssen, obwohl sie grundsätzlich gar nicht gegen das Kabinett eingestellt sind. Die Begründung des nationalsozialistischen Misstrauensvotums mit der Haltung des Kabinetts Binger in der Frage des Youngplans dürfte aber hier den Ausschlag geben.

Unterricht in Religion und Lebenskunde

Das Volksbildungsministerium gibt folgende in einzelnen Fällen ergangene Verordnung zur Nachachtung allgemein bekannt:

Es wird darauf hingewiesen, daß das Ministerium auf den Bericht eines Bezirkskollegiums hin verordnet hat, daß Religionsunterricht innerhalb des Gesamtunterrichts nur erteilt werden darf, wenn in der Klasse keine Kinder vorhanden sind, die vom Religionsunterricht abgemeldet worden sind. Auch hat das Ministerium einen Bezirkskollegiat auf seine Anfrage hin befohlen, er habe darüber zu wachen, daß die nicht vom Religionsunterricht abgemeldeten Kinder nach der Verordnung vom 2. Dezember 1918 auch auf der Unterstufe zwei Stunden biblische Geschichte und die vom Religionsunterricht abgemeldeten Kinder zur Erfüllung ihrer wöchentlichen Stundentafel nach der Verordnung vom 15. Mai 1920 und 23. September 1921 zwei Stunden gestaltungsbildenden Unterricht erhalten.

Aus dem Konsulardienst. Dem Großherzoglichen Wahlkolonialrat in Dresden, Emil Althelm, ist namens des Reichs das Exequatur erteilt worden.

Todesfall. Am 70. Lebensjahre verstarb Stabsarzt a. D. Sanitätsrat Dr. med. Alexander Schmidt, der früher lange Jahre in der Nervenklinik des Rastfeld bei Bregna tätig gewesen war.

Ergänzungsprüfungen für Theologiestudierende. Das Ministerium für Volksbildung hat an die Theologische Fakultät der Universität Leipzig eine Verordnung ergehen lassen, wonach Studierende der Theologie, die in der Maturaprüfung am Realgymnasium, Reformrealgymnasium oder einer deutschen Ober- oder Aufbauschule im Lateinischen mindestens die Zensur 3 (genügend) erhalten haben, bei der Zulassung der gymnasialen Ergänzungsprüfung von der Ablegung des lateinischen Teiles dieser Prüfung befreit werden. Das Ministerium für Volksbildung wird ferner allen denjenigen Studierenden der Theologie, die mangels der vorstehend genannten Berechtigungsbedingungen die Ergänzungsprüfung in vollem Umfang ablegen müssen, auf Ansuchen gestattet, daß sie diese Prüfung in zeitlich getrennten Abschnitten, also in jedem der beiden Prüfungsfächer Lateinisch und Griechisch einzeln ablegen. Dabei bleibt es ihnen unbenommen, welches von beiden Fächern sie zuerst für die Ablegung wählen wollen.

Deutschnationale Volkspartei. Heute abend 8 Uhr findet im Vereinsaal des Hotels „Goldener Engel“, Wilsdruffer Straße 7, 1, eine Versammlung der deutschnationalen Frauen statt, zu der nicht nur die eingeschriebenen Mitglieder, sondern auch die Frauen und Töchter der Mitglieder eingeladen sind. Reichsbaurat Dr.-Ing. Hartwig hält einen Vortrag über den Youngplan und seine politischen Auswirkungen.

„Nachklang“ und „Kantens“ kleines Lustspiel in einem Akt „Der Hochzeitsabend“, in dem Carl Zimmermann und Charlotte Friedrich ebenso wie in dem Händel-Blumerischen Duett „Vestertuchentmann und Vestertuchentfrau aus Posen“ alle Reize ihrer drohenden, karikaturistischen Darstellungsart zeigen. Kurt Kofke, Gisela Ridel und Klara Compagnon handeln in der harmlosen Szene „Ländliches Idyll“ und im „Hochzeitsabend“ erfolgreich auf ihrem Poeten. Am programmatischen Ablauf und an der feinen Augenblick ablaufenden fröhlichen Stimmung des Abends hatte Votte Kreisler als Regisseur, Souffleur und Anleiter nicht zu unterschätzendes Verdienst. Die Dörre aber gingen dankbar und herzlich angeregt mit.

Der Dresdner Maler Ernst Schmidt. Im Alter von erst 24 Jahren starb im Krankenhaus nach schwerem Leiden der Maler Ernst Schmidt. Eine der Arbeiten des jugendlichen Künstlers ist in den Besitz des sächsischen Staates übernommen. Zu Ehren des so früh dahingegangenen begabten Landschaftsmalers soll demnächst eine Gedächtnisausstellung veranstaltet werden.

Ein „Schwanda“-Votiv. Der erfolgreichste Opernkomponist unserer Zeit, dessen „Schwanda“ nun schon von rund 100 Bühnen aufgeführt wird, hat die einschmeichelndsten Volksmelodien seines Werkes miteinander geschickt verbunden, als letztes Präludium der großen Frage, die auch mit Verwendung eines vokalrhythmischen Hauptthemas das Höllebild abschlekt, vorangeht und diese Konzertsinfonie dem sächsischen Stadttheaterdirektor und seinem Vetter, Generalmusikdirektor Erich Band, zur Uraufführung übergeben. Mehr noch als bei der Aufführung mit der Szene wurde man gewahrt, daß Weinberger nicht nur seinem Lehrer Neeger, sondern vor allem auch Richard Strauß musikalisch verpflichtet ist. Von anderen Stellen abgesehen, sind die beliebten harmonischen Erfindungen, zumal in der eigentlichen Volksfrei nach dem köstlichen Vorbilde des „Rosenkavalier“-Walzers gemacht. Die Uraufführung wurde mit Ausnahme nicht ganz aufkommender Takte der Fuge sehr und wirkungsvoll herausgebracht.

Aufführung eines unbekanntes Werkes von Händel. Ein bisher fast unbekanntes Jugendwerk von G. F. Händel, seine Johannespassion, soll im Frühjahr 1930 vom Chor der Schulmusikabteilung der Rölner Hochschule für Musik zum erstenmal aufgeführt werden, und zwar in einer für den praktischen Gebrauch eingerichteten Bearbeitung von Erhard Kremer, Pilsfeldorf, der als Dozent an der Hochschule wirkt und dieser seine Bearbeitung gewidmet hat.

Unwürdige Wettrennen um französische Dramen. Um daß auf der Pariser Bühne jetzt aufgeführte patriotische Aristokrat von Maurice Rostand, dem Sohne Edmund Rostands, „L'Homme, que j'ai tué“ bemühen sich besonders eifrig die deutschen Bühnenvertriebe, um das Stück auch nach Deutschland bringen zu können. Dieser Eifer hat unter den Pariser Schriftstellern und Kritikern größte Aufmerksamkeit, nicht ohne Ironie, hervorgerufen. Uebersetzungen

Die Ablösung der Staatsleistungen an die Kirche

Die Beratung im Rechtsausschuss

In der Sitzung des Rechtsausschusses des Landtages wurde, nachdem, wie im letzten Abendblatt berichtet, Abg. Dr. Wallner (Volkst.) nach der Erklärung des Regierungsvertreters, Ministerialrat Dr. Schettler, beantragt hatte, die Beschlußfassung über seinen Antrag zurückzustellen, die Beratung über die Vorlage fortgesetzt. Abg. Dr. Diekmann (DVP.) gab zunächst genaue Mitteilungen über die

Finanzlage der Landeskirche.

sowohl über die Ersparnisbestrebungen der Landesfiskalischen Verwaltung, als auch über die Verschuldung der Kirchengemeinden. Heute zählt die evangelische Bevölkerung Sachsens 4 465 880 Personen. Der auf den Kopf errechnete Betrag an Kirchensteuern ist seit der Wirkungszeit von 1.10.1921 auf mehr als das Dreifache angewachsen. Dazu kommt, daß sich die Last vor dem Kriege auf eine dreifache Schicht verteilte, während diese Schicht heute ganz ungebührlich geschwächt ist.

581 Gemeinden sind heute nicht einmal mehr in der Lage, die Grundgebühren für ihre Geistlichen auszubringen.

Hinsichtlich der kapitalisierten Prämie steht die Kirche heute in voller Schicksalsgemeinschaft mit allen anderen Instanzengeschädigten. Die Gesamtlage der Kirche ist trotz 10 8. Der Redner schloß mit dem schon in der letzten Sitzung geäußerten Wunsch, daß der Staat den für ihn ganz gewiß ungünstigen Prognoseweg durch Verschreiten des Vertragsweges vermeiden möge.

Der Berichterstatter Neu (Soz.) konnte noch nicht Stellung nehmen, da die Antworten der Regierung auf seine Fragebogen noch nicht eingegangen waren.

Ministerialrat Dr. v. Zimmermann kündigte das Eintreffen dieser Antworten noch für den heutigen Tag an. Er erläuterte den Standpunkt der Regierung zu der

Was Dresden für seine Kinder tut.

Vor der Elternschaft der 10. Volksschule, Marienstraße, sprach am Dienstag Oberinspektor Paul vom Jugendamt über „Die städtische Erholungsfürsorge“. Er gab eingehend einen Überblick über deren Entwicklung und Aufbau. Bereits vor 50 Jahren habe der Gemeinnützige Verein die ersten Ferienkolonien geschaffen. Die Stadt sei an ihrer Vorsehung jedoch zunächst nur in geringem Umfange beteiligt gewesen. Erst die Kriegs- und Nachkriegszeit habe das Fürsorgewerk zu dem entwickelt, was es heute sei. Seit 1922 erhalte die Erholungsfürsorge als selbständiges Kapitel im städtischen Haushaltplan. Im ganzen wurden 714 000 RM. für sie aufgewendet. Man könne aber nicht völlig auf den Elternbeitrag verzichten. Dieser werde nach einem einfachen Schlüssel auf Grund des Einkommens berechnet. Erholungsheime besitze die Stadt an der Nord- und Ostseite, im Hochgebirge, im Erzgebirge, sowie in nächster Nähe Dresdens. Darüber hinaus würden Kinder auf dem Lande und in Einzelstellen untergebracht. Letztere befänden sich in Weidenburg und im Kreise Dörfchen in Ostpreußen. Der Vortrage hat schließlich die Elternschaft, einschließlich der Dresdener gelegenen Heime überwiesen wurden. Dann zeigte er Lichtbildaufnahmen aller in Frage kommenden Heime und der drei Waldkolonien, die von der Aufmerksamkeitszeit genauen, mit der die städtische Verwaltung sich diesem Fürsorgewerk widmet, und Kunde gaben von dem frohen Kinderleben, das in allen herrscht.

Aushebung gegen die Annahme des Youngplans.

Am Sonnabend, 8. Februar, veranstaltete der Ortsausschuss Dresden für den Deutschen Volksentscheid eine Kundgebung gegen die Annahme des Youngplans. Rabenabordnungen müssen bis 7.45 Uhr im Vereinshaus, Zinzendorfstraße, eingetroffen sein. Eine beschränkte Anzahl nummerierter Plätze zum Preise von 1 RM. in der Geschäftsstelle des Stahlhelms, Pilschauerstraße 25, 11, und bei Uhrmachermeister Behrens, Dresden-N., Hauptstraße 18. Mitwirkung der Stahlhelmskapelle und des Spielmannszuges.

Verbrennung von Tabak auch in Dresden.

Kürzlich sind im Kraftwerk Dresden-Neustadt unter Aufsicht der Aufsicht 54 Ballen Tabakblätter im Rohgewicht von 208 Kilogramm verbrannt worden. Sie gehörten laut Mitteilung des Landesfinanzamts einer Firma in Rärch, die angeblich festgestellt hatte, daß der Tabak verdorben und

unverwertbar geworden sei. Sie habe daraufhin beantragt, ihn zu verbrennen, den Tabak unter zollamtlicher Aufsicht zu verbrennen. Diefem Antrag hat das Landesfinanzamt entsprochen, weil auch amtlich festgestellt worden war, daß es sich um völlig verdorbene Ware handelte.

Das Auto im Hofadengeschäft. Am Mittwochmittag kurz vor 7 Uhr fuhr der Besitzer eines Privatautos, als er von der Praeger Straße rechts in die Oberzeigergasse einbiegen wollte, mit dem linken Vorderrad seines Wagens in das Hofadengeschäft der Firma Fehold & Kuhlhorn und zertrümmerte hierbei die Fensterscheibe. Glücklicherweise befand sich vor dem Schaufenster kein Passant. Das Auto trug eine unwesentliche Beschädigung davon und konnte die Fahrt mit eigener Kraft fortsetzen.

Sein 25jähriges Künstlerjubiläum feierte am Dienstag Kapellmeister August, der seit längerer Zeit täglich mit einem Salonpfeifenspieler in der Konzertfonditorei Café Hülsen, Praeger Straße, konzertiert. Er hatte für seinen Ehrentag seine große, neuen 25 Klavier umfassende Kapelle verpflichtet, mit der er ein glänzendes Konzert spielte. Der Jubilar wurde mit Spenden, Blumen und Vorper reich ausgedient. Verschiedene Redner würdigten die künstlerische Tätigkeit Gustav Augusts.

Vortrag über Südwestafrika. Am Freitag 8 Uhr hält im großen Saal der Schulmannschaft Herr Otto Greiner (Klein) aus Dresden einen Lichtbildvortrag über seinen 14jährigen Aufenthalt in Afrika, besonders Deutsch-Südwestafrika. Herr Greiner ist als guter Redner und genauer Kenner der Länder, in denen er gewirkt hat.

Plan- und Bildschau des Reichsverbandes der Kleinrentnervereine Deutschlands. Diplomvolkswirt Kurt Schilling veranstaltet Freitag 7 Uhr eine sachgemäße Führung durch die im Pilschhof des Neuen Rathauses stattfindende Ausstellung. Die Ausstellung wird am 15. Februar 7 Uhr geschlossen.

Eltern und Kinder, Gesunde und Kranke

Hygienischen Reize eine leichte, wohlschmeckende, der köstliche Nahrung, deshalb wählen viele den echten

Süßholz-Äpfelzweibau

Wagners Handwerksbursch in Venedig

Er war struppig, eisgrau, wenig gewachsen und trug Ausweisepapiere bei sich, die auf den Tischlerberuf Bezug hatten. Er grüßte das ehrbare Handwerk und schmornte dann um etwas Kleingeld. Sein Alter schätzte ihn darauf, wirklich zur Arbeit aufgefordert zu werden. Er war vagant, Landstreicher, Tippelkünstler und nannte sich Peter Sträubel. Denn er hatte sich mir vorgestellt wie ein gewandter Salonläufer, als ich im Bergwerkshaus, es ist nun schon ein paar Jahre her, an seinem Tische Platz nahm. Und als er das von mir gespendete Glas Bier an den Mund führte, sagte er: „Ich gehe mit mir, dem Herrn die Bäume zu bringen.“ Die Formel mag er von Studenten aufgelesen haben, die den alten Klaus spaheshalber an ihre Anspielung gerufen hatten. Er begann zu erzählen: von Deutschland, der Schweiz, Frankreich — eben war er auf dem Zwischendeck eines Dampfers von Marseille nach Algier, als das Grammophon losknatterte.

Ein greulicher Raufen, aus dem ein Jodelverein ein sprachloses Lied grüßte. Peter Sträubel rief die Kellnerin heran, tätschelte fürs erste wohlwollend ihren fetten Arm und fragte dann, ob das Wirtshaus auch über eine Platte von Richard Wagner verfüge. Die Kellnerin schüttelte verständnislos den Kopf, nannte den Alten einen verrückten Halluzini und ging wieder zum Schanktisch.

Wie er zu Wagner käme, fragte ich. Und ob er etwa beim Durchstreifen großer Städte in seinem lustigen Kostüm einen Vogenplatz bei Wagneraufführungen belege?

Er überhörte den Spott. „Zur Arbeit lauge ich nicht. Mir nichts verdröbel man mehr Zeit als mit der Arbeit. Wenn ich wo zurpreche und man mir sagt, es sei Arbeit für mich da, dann luche ich mich rechtzeitig zu drücken. Dabei geht keine Zeit, komme in zwei Tagen wieder. Natürlich kommt es dann.“

Was das mit Wagner zu tun habe?

Er schüttel nach dem leeren Glas, und ich verstand. „Dem Herrn Wagner habe ich eine Arbeit versprochen und — mein Versprechen gehalten.“

Ein Vandenreicher, der Richard Wagner gekannt hatte! Ein frisches Glas stand vor ihm. „Vor vielen Jahren — ich war damals ein junger Bursch und auch nicht anders als heute. Wandern, die Welt sehen und mich vom Herrgott füttern zu lassen. Zum ersten Male tippte ich durch Italien. In Mestre stand ich lange am Ufer und blickte über die Laguna. Endlich nahm mich ein gutmütiger Prädikant nach Venedig hinüber. Da war ich also! Aber Wunderfahren wie die reichen Fremden konnte ich nicht, das konnte es nicht. Also hinten herum, durch die kleinen engen Gassen, über geschwungene Brücken, den dunklen Kanal entlang. Ich wollte zur Piazza San Marco und stand plötz-

wird das Stück nämlich als völlig belanglos und verfehlt bezeichnet, und gerade diejenigen Kreise, die für eine pazifistische Verständigung mit Deutschland stimmen, sind inzwischen von dem Stück abgerückt. Die deutschen Interessenten haben wohl auch die Schwäche des Stückes erkannt und suchen deutsche Dramatiker, die das Stück für die deutsche Bühne bearbeiten sollen. Unter einer derartigen Bearbeitung wäre allerdings in diesem Fall eine völlig neue Nachbildung zu verstehen. Einige deutsche Autoren, an die man sich von Paris aus gewandt hat, sollen bereits eine derartige Zustimmung abgelehnt haben. Es scheint sich in diesem Fall wiederum, daß solche über-eifrige Agenten dazu beitragen, das Niveau der deutschen Bühne, von dessen Rückgang in letzter Zeit so viel gesprochen wird, weiter herabzusetzen, sobald die Möglichkeit gegeben ist, eine gewisse Konjunktur auszunutzen. Wenn dann auf der anderen Seite von einer zunehmenden Ueberfremdung der deutschen Bühne gesprochen wird, kann man sich nicht mehr wundern.

Professor Dr. v. Duhn. In Heidelberg ist der ordentliche Honorarprofessor für Archäologie an der dortigen Universität, Dr. v. Duhn, im Alter von 79 Jahren gestorben. Aus Vöden gebürtig, studierte v. Duhn in Bonn klassische Altertumskunde und habilitierte sich 1879 in Göttingen, nachdem er sein Wissen im Ausland vertieft hatte. Auch auf dem Gebiete der bildenden Kunst und Literatur, wie Geschichte, Religion und Volkskunde, zeigte v. Duhn ein reiches Wissen.

Jammes will nicht in die Akademie. Francis Jammes hat an den „Temps“ ein Schreiben gerichtet, in dem er bittet, die Nachricht, daß seine Kandidatur für die französische Akademie betrieben werde, ein für allemal zu dementieren.

Neue Wege zur Messung der Musik. Nach einem Bericht der Preussischen Akademie der Wissenschaften sind in der Schallforschung wesentliche Fortschritte gemacht worden. Die Benutzung neuerlicher Hilfsmittel, besonders aus der Elektronen-Röhrentechnik, ermöglicht die Herstellung absolut sicherer Geräte zur objektiven Messung von Schallstärken. Auch die Musik von Räumen kann jetzt objektiv gemessen werden.

Deutsche Expedition nach Patagonien. Mit Unterstützung des Berliner Völkerkundemuseums begibt sich Otto Schreiber, der schon einmal einen Teil Patagoniens bereist hat, wieder dorthin, und zwar ins Gebiet der Maouf-Indianer. Die Expedition, an der noch Alexander Ritter und Editha Spiegel teilnehmen, bezweckt auch, zoologische Sammlungen anzulegen und Filmaufnahmen zu machen.

Für die Erhaltung der „Türkischen Baitille“. Der Turm von Fediule in Konstantinopel soll abgerissen werden. Für die Erhaltung des Turmes, der von großem historischen Wert ist, haben sich jetzt namhafte ungarische Offiziere an die türkische Regierung gewandt. Der Turm ist namentlich für die Geschichte Ungarns interessant, da zahlreiche berühmte ungarische Familien in ihm gefangen gehalten wurden, weshalb er den Beinamen „Die türkische Baitille“ führt.

Die Finanzen Dresdens

Die Steuereinnahmen der Stadt Dresden haben im dritten Vierteljahr des Rechnungsjahres 1929/30, also Oktober bis Dezember, 12,40 Millionen Reichsmark betragen, in den ersten neun Monaten insgesamt 32,83 Millionen Reichsmark bei einem Jahreslohn von 46,00 Millionen Reichsmark, so daß dieses wohl kaum erreicht werden dürfte. Die städtischen Betriebe erforderten einen Zuschuß von 7000 Reichsmark, denn die Einnahmen liefen sich nur auf 1867, die Aufwände aber auf 1874 Millionen Reichsmark. Insgesamt haben die Betriebe in den ersten neun Monaten 4,88 Millionen Reichsmark Einnahmen abgeliefert, aber 4,06 Millionen Reichsmark Zuschüsse erfordert, so daß bisher nur ein Ueberschuß von 0,81 Millionen Reichsmark zu verzeichnen ist bei einem Jahreslohn von 5,04 Millionen Reichsmark. Dabei ist jedoch zu berücksichtigen, daß die Hauptüberschüsse sich erst am Jahresabschluss ergeben.

Insgesamt betragen die städtischen Einnahmen vom Oktober bis zum Dezember 31,00 Millionen Reichsmark, in den ersten drei Vierteljahren 73,65 Millionen Reichsmark (abzüglich der Zuschüsse an städtische Unternehmungen usw.), während sie im ganzen Jahre 109,75 Millionen Reichsmark erbringen sollen. Die Ausgaben betragen vom Oktober bis Dezember 31,45 Millionen Reichsmark, so daß sich ein Ueberschuß der Einnahmen von 0,54 Millionen Reichsmark ergibt. Viel unangünstiger aber ist der Dreivierteljahresabschluss, denn hier haben sich Ausgaben von 84,94 Millionen Reichsmark ergeben, so daß gegenüber den Einnahmen ein Reichtbetrag von 11,29 Millionen Reichsmark bereits entstanden ist, während fürs ganze Jahr Gesamtausgaben von 114,82 Millionen Reichsmark und ein Reichtbetrag von 5,07 Millionen Reichsmark veranschlagt worden waren.

Dieser Reichtbetrag ist also schon jetzt mehr als doppelt so groß wie vorgezogen,

wird allerdings durch die erwähnten Einnahmen der Betriebe und Unternehmungen der Stadt wahrscheinlich noch ansehnlich vermindert werden können.

Zu außerordentlichen Hauskassen betragen die Einnahmen im Oktober-Dezember-Vierteljahr durch Schuldenaufnahme 25,38 Mill. Reichsmark, durch Fondseinnahme 16,88 und sonstige Einnahmen 4,25 Mill. Reichsmark, insgesamt also 46,51 Mill. Reichsmark. In den neun Monaten April bis Dezember 1929 wurden durch Schuldenaufnahme 77,23 und durch Fondseinnahme 29,29 Mill. Reichsmark eingenommen, während sonstige Einnahmen 18,92 Mill. Reichsmark erbrachten, so daß sich die Gesamteinnahmen im außerordentlichen Haushaltplan auf 125,44 Mill. Reichsmark belaufen.

Die Ausgaben des außerordentlichen Haushaltplans belaufen sich im Oktober-Dezember-Vierteljahr auf 21,5 Mill. Reichsmark fürs Tiefbauwesen, auf 18,47 Mill. fürs Wohnungsbau usw., auf 9,96 Mill. Reichsmark für sonstige Ausgaben der Kammereverwaltungen, auf 6,58 Mill. Reichsmark für außerordentliche Zuschüsse und Reueinrichtungen für Unternehmungen und Betriebe und Vermögensverwaltung, und auf 9,62 Mill. Reichsmark für Schuldentrückzahlung, so daß sich die Gesamtausgaben auf 66,76 Mill. Reichsmark belaufen. In den neun Monaten April bis Dezember betragen die Ausgaben fürs Tiefbauwesen 47,4 fürs Wohnungsbauwesen 46,23, fürs sonstige Ausgaben der Kammereverwaltungen 19,25, außerordentliche Zuschüsse und Reueinrichtungen auf 30,65 und Schuldentrückzahlung auf 26,53 Mill. Reichsmark, zusammen also auf 129,99 Mill. Reichsmark.

Rein rechnerisch ergeben sich also im außerordentlichen Haushalt Mehrausgaben von 0,30 bzw. 1,85 Mill. in den genannten Zeiträumen. Die Zahlen zeigen eine

außerordentliche starke Zunahme der Verschuldung der Stadt,

und es wird Aufgabe der Stadtverwaltung sein, zu bremsen und eine kräftige Schuldentilgung herbeizuführen.

Ein Friedhof der ersten Germanen

Auf der sandigen Anhöhe des Ruchberges in der Wüsten Markt Taubitz auf der Flur Großschepa, Amtshauptmannschaft Grimma, wurden nahe des Nachufers der Volla fürstlich in der geringen Tiefe von zwei Spatenstichen fünf Brandgräber in Gestalt von je einer Haupturne mit Deckhülle angetroffen. Die terrinenförmigen Urnen sind der norddeutschen Brandgräberkultur eigen, ebenso die eisernen Beigaben, die sich im Veldchenbrande befinden. Es sind u. a. sogenannte Kropfnadeln, die ein deutliches Merkmal der weiserzeitlichen Vasenkultur darstellen. Das entdeckte Urnenfeld ist ein wertvolles Zeugnis für das frühe Auftreten der aus dem Unterelbegebiet vordringenden Sueden im Muldenland. Die fast 2000 Jahre alten Funde sind vom Staatlichen Museum für Vorgeschichte, Dresden (Zwinger), geborgen worden.

Der Film wirbt

Die Ufa, gemeinsam mit dem Deutschen Reklamewerband, veranstaltete kürzlich im eigenen Hause auf der Waisenhausstraße eine Sondervorführung, die dem geladenen, sehr zahlreich erschienenen Publikum die Vorgänge der Werbung durch das Laufbild darsinnlich. Ein Vertreter der Ufa schätzte eine kurze Ansprache über die Bedeutung dieses sozialisierenden Unternehmens, das seinen Wirkbereich eben wieder erweitert hat, voraus.

Was die Bilder dann brachten — nach einer Einleitung mit Eindrücken von der großen Weltschau des Reklamewerbandes in Berlin im vorigen Jahre —, war ungemessen, war eine Hochschätzung auf das rechte Werben eines Unternehmers, er sei groß oder klein, die man nur noch viel breiteren Kreisen, nicht zuletzt unserer Handelschuljugend, nahegebracht wünschte; vielleicht läßt sich dies noch ermäßigen. Wer wirbt, soll nicht vom Werben reden, sondern, bei der noch unmittelbaren und funktioeren Form der Erwerbungs, belustigen, in frohe Zustimmung versetzen und damit gewinnen. Ein Musterbeispiel dafür ist der Film eines Großwägereibetriebes: „Die vollkommene Ehe“, oder der Film einer Brotfabrik: „Wer ist der Sieger?“ Beide Male war zunächst von Werbung überhaupt nicht die Rede: baldige Schulstunden, köstlich, wälzten sich nach entsprechender Stimmungsvorbereitung im Schlußsimmer, bis sich einer, „der Sieger“, holz und stämmig erhob, indes bei dem anderen Film eine sehr unangenehme häusliche Szene — zwischen Mädchen und Kochen der gereizte Eheherr mit geröteter Stirn und geschwellter Stirnader — den Uebergang zur Demonstration des Eheglücks durch Verknüpfung einer Großwägerei bildete.

In hohem Maße künstlerisch wirkt der Werbestilm im Sinne rein vermittelnder Werbung. Da sieht man imponierende Bilder von der deutschen Stahlzerzeugung, und man sieht das fabelhafte Getriebe einer neuzeitlichen Großstadt, und man sieht einen Ausflug ins Sauerland oder die schwindend schnelle Fahrt einer Bergbahn — und man sieht eine Auktionsgeschichte des Badens, oder der Entstehung des Tabakrauchens —, und man merkt mit alledem gewiß qualvoll, daß man bei der Benutzung deutscher Stahlzerzeugnisse, oder der Fahrt nach der Welterstadt, oder ins Sauerland, oder in die Berge, oder beim Kauf des Aunders-Geobadebeckens und der Neuenburgmarkte „Mazeboniens Sonne“ nur die Anwendung sucht, die dort der Ring der Stahlindustrie, da eine Stadtverwaltung, dort ein Verkehrsverein, und die Reichsbahn, und das Industriewerk, und der Zigarettenkonzern wollten.

— Prinz Arneval im Rialto-Café — am Montagabend hat er, kümmlich begrüßt, seinen Einzug gehalten. Stürmisch — was der Dresdner so kümmlich nennt. Der tut immer so, als ob er sich schämen müßte, daß er auch lachen kann. Und

Beamte des Wohnungsamtes vor Gericht

Ein umfangreicher Bestechungsprozeß

Vor dem Gemeinsamen Schöffengericht begann am Mittwoch ein Strafprozeß wegen Bestechung. Die Anklage richtet sich gegen den 1875 zu Döllingen, Kreis Torgau, geborenen früheren Pförtner und Kanzleiangestellten Karl Friedrich Vassig und gegen den 1877 zu Viebenthal, Kreis Stegitz, geborenen Oberverwaltungsinspektor Johannes Paul Anton Reimann. Den Vorsitz führt Amtsgerichtsdirektor Dr. Pell, die Anklage vertritt Staatsanwalt Dr. Kuhn, mit der Verteidigung sind die Rechtsanwälte Dr. Baumgärtel und Dr. Wittmann betraut worden.

Der erkrankte Angeklagte ist 50 Prozent kriegsbeschädigt und bezieht neben seiner Rente infolge einer Erkrankung die übliche Unterstützung. Er befand sich vom 22. März bis zum 4. Juni v. J. in Untersuchungshaft. Reimann ist seit 1. Dezember 1929 zum Schulamt abkommandiert. Dieser Angeklagte war am 6. April 1929 in Haft genommen worden und darin bis 8. Mai geblieben.

Der Angeklagte Vassig

soß einer Kaufmanns Witwe, die eine Wohnung anmelden wollte, eigenmächtig einen Gastwirt angewiesen und von letzterem zweimal je 10 Mark, sowie einige Glas Bier und Zigaretten erhalten haben. Weiter soll der Angeklagte durch Vermittlung des Gastwirts von einer Kraftwagenführerfrau, die ebenfalls eine Wohnung benötigte, 20 Mark bekommen haben. Ein Dumoritz, gleichfalls mit dem Gastwirt befreundet, gab zwecks Vermittlung einer Wohnung zweimal je 5 Mark. Ein Schlosser, der mit Vassig in einer Gastwirtschaft befreundet geworden, spendete zwei Glas Bier, um auch zu einer Wohnung zu kommen. Ein von auswärts nach Dresden zugezogener Modellstecher hatte von Vassig gehört, ihn im Oktober 1927 an seiner Dienststelle anzufragen und fünf Zigaretten zu bekommen, damit er Adressen erhielt, wo er sich um eine Wohnung bewerben konnte.

Einen weiteren Punkt der Anklage bildete der Fall eines Fleischermeisters, der sein Geschäft mit Wohnung im Stadtteil Ostau verkauft hatte. In diesem Falle soll der Angeklagte für seine Vermittlerdienste 50 Mark gefordert haben. Ein Kriegsamerade des Vassig, ein Hausmeister, suchte eine andere Hausmannswohnung und trat deshalb mit ihm in Verbindung. Der Angeklagte bekam verschiedene Zuwendungen, darunter eine Haus. Hier bemühte sich Vassig angeblich sehr eifrig um Erlangung einer anderen Hausmannswohnung.

Was den

Mitangeklagten Reimann

anlangt, so hat dieser von einer Oberkellnerschreiberin für Vermittlung einer Wohnung am 1. Dezember 1928 zwölf Flaschen Weiß- und Rotwein sowie eine Flasche Alaich zugesandt erhalten. In der Wohnungsangelegenheit eines Oberkellners erhielt er acht Flaschen Wein.

Der Angeklagte Vassig gab an, daß er seit September 1924 beim Wohnungsamt der Stadt Dresden angestellt war. Dort sprechen täglich zahllose Personen, oftmals bis 600 oder gar bis 1000, vor. Seine Aufgabe war, die Leute, die keine Juststellung vorzeigen konnten, abzuweisen. Er bestritte jede Schuld, auch seine angebliche Beamtenzugehörigkeit. Der Angeklagte gab nur zu, daß er hin und wieder einmal eine Zigarette, einen Zehnfüßner, vielleicht auch gar einen Fünfüßner, geschenkt bekommen habe. Es seien von ihm keine Wohnungen vermittelt worden, was auch unzulässig gewesen sei.

Der Angeklagte Reimann, dem einfache Bestechung in zwei Fällen zur Last gelegt wird, gab den Empfang der beiden Weinwendungen zu. Er habe sich aber seiner pflichtwidrigen Handlung schuldig gemacht. Seine Aufgabe war, den eine Wohnung suchenden Personen oder Vermietern mit Auskünften zu dienen und sie gegebenenfalls zu belehren. Keineswegs liege in beiden Fällen eine Bestechung vor.

Das Gericht trat hierauf in die Beweiserhebung ein, zu der

27 Zeugen Vorladung erhalten

haben. Zuerst wurde der Direktor des Wohnungsamtes Dr. Vossler gehört, der in längeren Ausführungen über die Gepflogenheiten berichtete, die bei dieser Behörde herrschen und wie sich die Geschehnisse bei Anmeldung freigewordener oder zu vergebender Wohnungen abwickeln bzw. wie der Verkauf ist.

Der Verteidiger des Angeklagten Vassig, Rechtsanwalt Dr. Baumgärtel, erklärte, daß sein Mandant nicht als Be-

amter im Sinne des § 350 StGB. zu gelten habe. Dies gehe schon daraus hervor, daß er nicht in der Angeklagtenverleumdung aufgenommen worden sei, sondern nach wie vor Beiträge zur Invalidenversicherung entrichtete müsse. Das Gericht zog sich hierauf zu einer kurzen Beratung zurück. Der Vorsitzende verkündete den Beschluß, es solle in der Beweiserhebung fortgefahren und in den einzelnen Fällen geprüft werden, ob Handlungen, begangen als Beamter, vorliegen.

Die Zeugen Weinhandlerrwitwe Kunath, Gastwirt Sähmlich und Frau Schifel befragten im großen und ganzen, was in ihrem Fall dem Angeklagten Vassig vorgeworfen wurde.

Direktor Dr. Vossler führte hierzu aus, die Zuweisung der Wohnung an Sähmlich würde vom Wohnungsamt ohne weiteres erfolgt sein. Daß Vassig dem Zeugen die Adresse der Frau Kunath gesagt und dann auch Geld angenommen habe, sei verboten und pflichtwidrig.

Als nächster Punkt der Anklage wurde der Fall Müller erörtert. Eines Sonntags im Februar 1928 waren Vassig, ein Schlosser Friedrich Müller, dessen Sohn, sowie andere Personen zusammen und kamen auch auf die Wohnungsnot zu sprechen, wobei sich Vassig wegen seiner Tätigkeit beim Wohnungsamt gerühmt und auf seine Machtbefugnisse hingewiesen haben soll. Ein Schmeichelehn des Schlossers Müller, der Lokomotivbeizer Hermann Schmidt, fragte bei dieser Gelegenheit den Vassig, ob er ihm nicht zu einer Wohnung verhelfen könnte. Dieser soll darauf geantwortet haben, das

gehe nicht an gesetzlichen Wegen, sondern müßte „hinten herum“ gemacht werden.

Es sei nur möglich, wenn er den Antrag des Schmidt, der in Oberkellners Wohnung ist, bei passender Gelegenheit etwa kurz vor Dienstschluss mit zur Unterschrift unterschiebe, da dann es oft recht eilig zu. Schmidt und Müller bekamen dann gesagt, sie sollten Gesuche einreichen, er würde sie an die rechte Stelle dirigieren. Auf die Zurückweisung des Gesuches sprach Schlosser Friedrich Müller im Wohnungsamt den Vassig vor, der ihm eine Adresse auf der Konfordienstraße gab. Dort war am fraglichen Tage gerade eine Wohnung als frei gemeldet worden. Müller bekam auch die Wohnung zugewiesen. Er hatte für den Angeklagten zwei Glas Bier bezahlt.

Die Angaben der Zeugen bezeichnete Vassig als Blödsinn. Zeuge Lokomotivbeizer Schmidt gab an, daß er persönlich der Meinung gewesen sei, daß der Angeklagte lediglich rechnerische. Direktor Dr. Vossler bemerkte, daß die Zuteilung der Wohnung erfolgt ist, weil der Wohnungsuchende einen Anspruch darauf hatte.

Das Gericht trat dann in die Besprechung des Falles Jungnickel ein, der als Zeuge das bestritt, was bereits oben gesagt wird.

In der Angelegenheit des Hausmeisters Büttner wurden noch einige Zeugen gehört und dann in die Besprechung der beiden Anklagefälle des Oberverwaltungsinspektors Reimann eingetreten. Die Ehefrau des Oberkellners Dornig war am 6. Dezember 1928 in eine vom Wohnungsamt ihr zugewiesene und auf der Schulgasse gelegene Wohnung gezogen. Während jener Zeit, wo ihre Gesuche liefen, war sie wiederholt von diesem Mitangeklagten belehrt worden. Aus Dankbarkeit hatte Frau Dornig eine kleine Weinwendung durch die Firma Bauer & Co. dem Reimann zugesandt. Es waren dies je sechs Flaschen Weiß- und Rotwein sowie eine Flasche Alaich. Der betreffende Markthelfer bekam bei der Abholung ein Trinkgeld. Der zweite Fall betreffend die Wohnungsaufangelegenheit des Oberkellners Stephan war an sich auch in Ordnung gegangen. Reimann hatte Stephan verschiedene Ratsschlüsse und einige Auskünfte erteilt. Der Zeuge glaubte, dem Angeklagten eine kleine Geselligkeit erweisen zu sollen. Ein Gedanke, hier eine Bestechungshandlung zu begehen, sei ihm nicht gekommen. Oberverwaltungsinspektor Reimann wollte die ihm zugesandten Flaschen nicht annehmen. Er hätte sogar darauf bestanden, daß der Karton mit dem Inhalt wieder abgeholt werde.

Damit endete um 7 Uhr abends die umfangreiche Beweiserhebung. Die Verhandlung wurde hierauf abgebrochen. Am heutigen Donnerstag sollen von 9,30 Uhr vormittags an die Plädoyers stattfinden.

„Tragödie im Zirkus“

Schauburg

Die Welt des Zirkusses ist, wie die „Der Teufel“ erwiesen haben, ein dankbarer Gegenstand für den Film. Auch in der „Tragödie im Zirkus“ sind es eine ganze Anzahl junger Menschen, um deren Schicksal es geht. Jiska ist die jugendliche Partnerin zu Frank und Armand, die in ihrer Auftrittsnummer „Meister der Nacht“ die Besucher allabendlich zu Beifallsstürmen hinarbeiten. Arto, der ergrante Artist, ist der Schutzherr der jungen Menschen. Eine Zeitslang sieht es so aus, als sollte der eigentliche Inhalt des Filmes die Liebe zu Jiska sein, die Armand und Frank gemeinsam empfinden, jener ernst und hingebungsvoll, dieser leichtfertig, schmetterlingshaft. Aber der freiwillige Tod Armands, der sich verschmäh findet, beendet diese Episode rasch. Nun dehnen sich die Schicksale. In einem Wanderzirkus entsteht ein neuer Verwechslung, diesmal um Frank, den neben Jiska jetzt auch die Frau Direktor begehrt. Aber auch dieser Konflikt bleibt unausgetragen; mit dem Ersinken des radio-mechanischen Menschen, Dr. Ragirus, kehren Frank und Jiska zur Stätte ihres ersten Wirkens zurück. Zum letzten Male tritt ein Hindernis zwischen ihre Liebe; eben der geheimnisvolle Erfinder. Aber bei dem Versuch, sich der Artistin gewaltig zu nähern, findet er den Tod. — Der etwas zerklüftete Film bringt eine Fülle feiner Bilder aus dem Leben im Zirkus. Neben ihm steht im Programm der schon bekannte Requirium „Nehre wieder, Afrika“.

Aus dem Polizeibericht

Wieder ein Kraftwagen gestohlen

Dienstagabend ist vom Parkplatz auf der Sidonienstraße ein Personenkraftwagen Opel-Zweiflügel, beigegeblau, Erfz. II 49585, verschwinden.

Aus einem Lebensmittelgeschäft in der Annenstraße sind in der Nacht zum Dienstag mittels Einbruchs etwa vierzig Stück Butter (Teubutter, schwedische hohe Roste) und Wechselgeld gestohlen worden.

Angaben zur Ermittlung der Diebe werden nach dem Kriminalamt, Zimmer 85b, erbeten.

Wem gehört der Schleifkaren?

Anfang Dezember ist in einem Grundstück auf der Zinnenstraße von einem unbekanntem Mann eine Schleifkaren eingeschleppt und nicht wieder abgeholt worden. Da der Vorgang in Kriminalpolizeilicher Hinsicht zu klären ist, werden Personen, die hierzu Angaben machen können, gebeten, sich im Kriminalamt, Zimmer 85b, zu melden.

Stillschließungsverleher festgenommen

Am 7. Februar abends gelang es einem Beamten des 14. Schulpolizeibereiches, in der Tillmannstraße einen Mann festzunehmen, der sich in letzter Zeit wiederholt Frauen gegenüber unzüchlich benommen hatte.

Aus Dresdens Lichtspielhäusern

„Der Günstling von Schönbrunn“

Capitol

Nur in seltenen Fällen wird ein Film mit historischem Hintergrund solch freudiger und dankbarer Aufnahme begegnen, wie der jetzt laufende von Ladislaus Vajda: „Der Günstling von Schönbrunn.“ Verschiedene Faktoren kommen der überaus sympathischen Wirkung zufließen. Einmal die immer wieder feststehende Umwelt des galanten Hofes der Kaiserin Maria Theresia; zum andern der im Mittelpunkt des Geschehens stehende abenteuerliche, von der Roma mannigfach umspielte Pandurenoberst Freiherr v. Trend, sodann das unerhörliche Thema der Filmhandlung, nämlich ein gefährliches Spielchen mit dem Feuer der Liebe zwischen der Kaiserin und ihrem Günstling, vor allem aber die vornehme Parteit, mit der dieses Liebespiel vom Drehbuchverfasser Vajda und erst recht vom Regisseur, Erich Waschnet, behandelt worden ist. Ein besonderes Verdienst um die (auch im künstlerischen Sinne) erquickliche Wirkung dieses Greenbaum-Films hat aber auch die Darstellung. Man kann sich die nicht ganz leidenschaftlose Liebesbeziehung zwischen Maria Theresia und dem heißblütigen Pandurenoberst kaum aristo-ratistischer und doch auch menschlich-natürlicher verstellbildlich denken, als wie dies durch Vil Dagover und Ivan Petrovitsch geschieht. Daneben stehen auch Henry Stuart als verliebter und eifriger Kaiser Franz, Vera Malinowkaja als kaiserliche Vertraute und Curt Weidemann als Trends Diener sehr gut im Bilde. Wenn auch das glückliche Ende der Filmhandlung keinen Anspruch auf historische Wahrheit erheben darf, so frönt es den überhaupt recht geschickten Handlungsaufbau doch mit einem solarchristlichen, vom Publikum zweifellos höchst willkommen geheißenen Abschlus. Der neue Kapellmeister des Capitols, P. Mescher-Parker, führte sich mit der von ihm zusammengeführten Beileitmusik recht günstig ein. Auch das Beiprogramm („Winter in Davos“ und Emelka-Bohne) bereitet ungetrübte Freude.

Vermischtes

Eine neue deutsche Vogelwarte

Die deutsche Vogelwelt geht in erschreckendem Maße zurück, und es ist notwendig, daß der Gedanke des Vogelschutzes überall verbreitet wird und die gefährdete Welt durch Schaffung neuer Naturschutzgebiete vermehrt wird. Aus diesen Erwägungen hat die Stadt Marienburg in der Rheinpark-Region eine neue Vogelwarte errichtet, über die Stadtbaurat W. Metz in der „Morgenpost“ Näheres berichtet. Die ursprüngliche Natur der Insel bot die besten Vorbedingungen für eine solche Vogelwarte. Das städtische Hochbauamt, dem die Planung und Ausführung übertragen wurde, hatte die Aufgabe, Räume zur Unterbringung und Beobachtung von Vögeln wie auch zu Unterrichts- und Versuchszwecken zu schaffen und daneben für den Vetter der Warte und einige Gehilfen Wohnräume zu bauen. So vielgestaltig wie die Aufgabe, ist auch die Bauart, die sich dem Besucher darbietet. Vogelhaus, Unterrichtsgebäude und Direktorenwohnung sind um einen gemeinsamen Umgang gruppiert, und über dem Ganzen ruht ein kleiner Turm auf dessen Plattform meteorologische und Vogelbeobachtungen dienen. Zur Unterbringung der Vögel wurde ein auf 5 bis 6 Grad heißes Wasser in einer Zentrifuge angeordnet. An den beiden Langseiten sind Einzelkabinen aus Holzbohlen abgetrennt, die an der Oberseite mit entsprechenden Anhängen in Verbindung stehen. Ein Turm zur Beobachtung und Beobachtung der Vögel führt durch die Mitte; um die Beobachtung zu ermöglichen, bestehen die Außenwände aus Trüffelholz, das Dach, das über den Außenräumen zum Öffnen eingerichtet ist, aus Zinkblech. Alle Gebäude haben handlichen Wasserlauf und geben in ihrer Hochhaltung und Pflanzung die Landschaft wieder, in der das freie Tier haust. Auf alle Weise hat man versucht, den Vögeln Lebensbedingungen zu bieten, die möglichst nahe an die der Freiheit heranreichen.

Folgeschwerer Neubauseinsturz

Auf einem Neubau in der Charlottenburger Straße in Berlin-Weißensee wurde während der Frühstückspause, als sich die Arbeiter auf einem Platz versammelt hatten, plötzlich die über ihnen befindliche Decke ein und begrub alle Personen unter sich. Drei wurden durch die Trümmer auf der Stelle getötet, während zwei schwer und eine leicht verletzt wurde. Die Feuerwehre war mit entsprechenden Rettungsgeräten sofort zur Stelle und machte sich an die Beseitigung der Verunglückten. Er handelt sich hauptsächlich um Arbeiter und Zimmerleute, die in den Nebenzimmern des Neubaus beschäftigt waren, als die Decke infolge Überlastung mit gefüllten Zementbecken in einer Ausdehnung von etwa 15 Quadratmeter einstürzte.

Der Vetter ist von der Polizei vorläufig festgenommen worden. Er gibt an, es verabsäumt zu haben, sich über die noch vorhandene Menge Zement hinreichend zu unterrichten, bevor er die Ausweitung gab, die neue Zementung zu der alten zu packen.

Vorschlag einer „Kameradschafts-“ - eine Vereidigung!

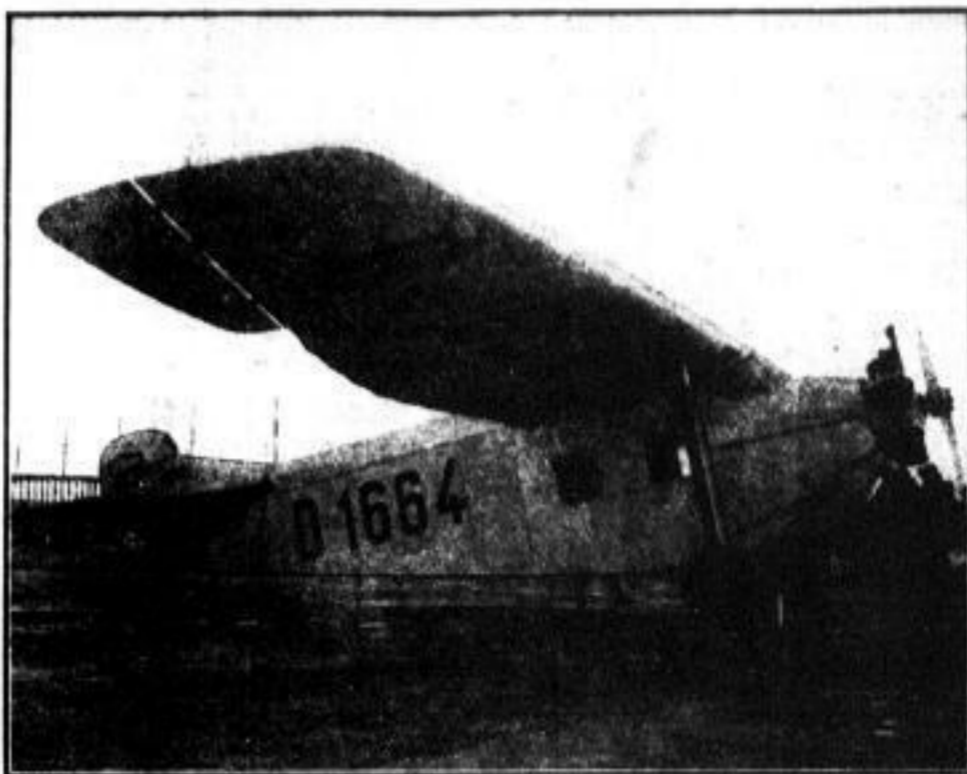
Die „Kameradschafts-“ ist eines der vielen Schlagwörter, unter denen Altruisten gegen die Genuß der Gegenwart mehr oder weniger gläubigen Gemütern angepöbeln werden. Wie sehr aber auch in diesem Falle nach dem Goethe-Wort: „Ergo beieinander wohnen die Gedanken, doch hart im Munde stehen sich die Taten“ die Theorie und vielleicht auch der Willen daran von den Verhältnissen des täglichen Lebens abzuweichen und mit ihnen kollidieren, das mußte an seinem Verdichten in diesen Tagen ein bekanntes, sehr beliebtes Mitglied der Pariser Aristokratie erfahren. Der Marquis von Vauquille hatte sich mit einer Dame aus seinen Kreisen, einer gelehrten Schönheit, verlobt. Wie es in Frankreich und besonders in England üblich ist, überbaute er seine Braut mit kostbaren Geschenken, unter denen sich auch eine überaus reichhaltige Kollektion erlesener Seiden- und Spitzenwaare befand, angefangen vom eleganten Morgenkleid bis zum bauchdicken Nachthemden, das zusammengeknüpft in einer Kuschel-Plas finden könnte. Die Verlobungsvorgänge vergangen wie im Traum, und der Hochzeitsstag stand vor der Tür. Zwei Tage vorher machte der Brautvater nun seiner Braut den Vorschlag, nachdem sie oft genug über das Thema sich unterhalten und annähernd gleiche Ansichten befaßt hatten, vorerst doch einmal das Problem der Kameradschafts- in die Wirklichkeit umzusetzen und sich zu einer einmonatigen Probezeit zu vereinigen, ohne sie antilich sanktionieren zu lassen. Wenn sich im Laufe dieses Monats dann ergeben würde, daß beide Teile in jeder Beziehung zu einer harmonischen Lebensführung sich finden könnten, wäre es ja immer noch an der Zeit, die staatlichen und kirchlichen Formalitäten zu erfüllen. Die schöne Braut, eine Kammerfrau, sah ihren Verlobten nach diesem Anerbieten erst einmal etwas erstaunt an. Dann fragte sie ihn, ob er denn Zehers nicht doch reichlich unpassend finde, und als der ganz moderne Herr Marquis erklärte, er spräche durchaus im Ernst, sagte die junge Dame seinen Vorschlag als Vereidigung auf und entließ ihren Gast in nicht mißverständlicher, sehr temperamentsvoller Weise. Dann fand sich der Bruder der nunmehr entführten Entlosten bei seinem einseitigen Herrn Schwager ein und forderte ihn, während die sorgstührende Kammerfrau zu ihrem Anwalt fuhr. Der erhob auftragsgemäß gegen den Marquis Klage wegen Vereidigung und verlangte als Schmerzensgeld für seine Mandantin die Summe von 100.000 Franken. Der Prozeß wurde unter unebenem Andrang des mondänen Publikums vor einigen Tagen öffentlich verhandelt. Der Marquis ließ auf Abweisung der Klage plädieren und geltend machen, der Antrag, eine Kameradschafts- zu schließen, könne nicht als Vereidigung angesehen werden. Diese Eheform sei ein durchaus moderner Begriff, und seine ehemalige Braut habe sich ihm gegenüber selbst immer als einen durchaus modernen, in der Zeit wurzelnden Menschen verhalten, daß die Dame sich von ihm habe unterwerfen lassen. Daraus sei zu schließen, daß ihr Schamgefühl nicht gerade übermäßig stark entwickelt gewesen sein könne. Das Gericht stand aber auf einem anderen Standpunkt. Es machte vor der Dame eine ritterliche Verneinung und erkannte ihre Ansprüche, wenn auch nicht in voller Höhe, so doch mit rund 70.000 Franken an, die der Herr Marquis nun für seinen Vorschlag, „eine Kameradschafts- zu schließen“, an seine Erbin übertragen muß. Und die Moral von der Geschicht: „Sprich einer Braut von einer Kameradschafts- nicht.“

Die „Eitelkeit des Schweigens“

Der Kampf gegen den Lärm, der an unseren Nerven zerrt, unsere Lebensfreude verflüchtigt und unser Faisel verkümmert, ist überall entbrannt. Nirgends aber scheint er energischer aufgenommen, als in den Großstädten Amerikas, die unter dieser Weisel besonders zu leiden haben. So stellt jetzt in New York Mr. Shirley Wonne, der Gesundheitskommissar der Stadt, eine Reihe Gebote auf, die eine „Eitelkeit des Schweigens“ darstellen. Er wendet sich an fünf Gruppen von Ansehenden mit seinen Forderungen: an die Automobilisten, die Fahrer von Radiolautsprechern, die Haushaltungsvorstände, die Geschäftsleute und die Straßenpassanten und betont nachdrücklich, daß die Vermeidung unnützer Lärms viel leichter durch eine Rücksichtnahme des einzelnen auf seinen Nebenmenschen als durch ein Aufgebot gesetzgeberischer Maßnahmen zu erzielen ist. Worin diese Rücksicht zu bestehen hat, dafür stellt er in jeder Gruppe besondere Leitfäden auf.

Das trudelsichere Flugzeug

Beträchtliche Verminderung der Absturzgefahr im Flugverkehr



Photothek
Links: der Pilot Joachim von Köppen,
rechts: der Konstrukteur Dipl.-Ing. Bede

Der trudelsichere „Habsicht“

Kürzlich ist auf dem Tempelhofer Feld in Berlin der Öffentlichkeit ein Flugzeug vorgeführt worden, das als vollkommen trudelsicher gilt und das den Nachweis dieser Eigenschaft in der Tat bei dieser Vorführung erbracht hat. Es handelt sich dabei durchaus nicht um eine Sonderkonstruktion, sondern um ein Verkehrsflugzeug, das bereits 25.000 Flugstunden hinter sich hat, nämlich um das Koche-Buss-Flugzeug D 1064 der Luftverkehrsgesellschaft Wilhelmshaven-Rüstringen, Type A 28, „Habsicht“.

Das Trudeln ist eine der größten Gefahren der Fliegerei, der wahrscheinlich der größte Teil der schweren Unfälle zu verdanken ist. Das Trudeln kann z. B. eintreten, wenn etwa ein Anflieger oder auch ein erfahrener Pilot unter ungünstigen Wetterbedingungen das Flugzeug in eine zu steile Lage bringt; es verliert dann an Geschwindigkeit, kippt plötzlich auf den linken oder rechten Flügel und stürzt unter schneller Drehung senkrecht nach unten. Man kennt ja das abfällige Trudeln der Kunstflieger auf den Flugmeetings; aber so gut es dem geschickten Kunstflieger gelingt, sein Sportflugzeug aus dem Trudeln heraus wieder in die normale Lage zu bringen, so selten gelingt die Wiederherstellung des normalen Flugzustandes bei schweren Verkehrsflugzeugen, die in der Dunkelheit oder im Nebel ins Trudeln geraten sind. Eine wirklich trudelsichere Maschine bedeutet also für den Flugverkehr eine außerordentliche Erhöhung der Sicherheit.

Es scheint, als wenn die Koche-Buss-Werke das Geheimnis der Trudelsicherheit gelüftet haben; denn es hat sich bisher wirklich um ein Geheimnis gehandelt, da man die eigentlichen Bedingungen des Trudelns oder Nichttrudelns bisher noch nicht erkannt hat. Ob die genannten Flugzeugwerke allerdings wirklich im vollen Besitz dieses Geheimnisses sind, läßt sich schwer sagen. Sie geben vorläufig nicht bekannt, worauf letzten Endes die ungewöhnliche Durchdringung ihres Flugzeuges beruht, um, wie sie sagen, patentrechtlichen Schwierigkeiten aus dem Wege zu gehen. Für den Außenstehenden ist es daher schwer, zu entscheiden, ob es sich um einen theoretisch nicht recht erklärbaren Zufallstreffer handelt oder um eine durch systematische Vorrichtung erwonnene Konstruktion. Sicher ist, daß der vom Vetter der Flugabteilung der deutschen Versuchsanstalt für Luftfahrt, Herrn v. Köppen, durchgeführte Schlußflug wirklich den Eindruck hinterlassen hat, daß der Koche-Buss-Flügel das Trudeln unmöglich macht. v. Köppen war bereits im Start das Flugzeug ungewöhnlich stark an und zeigte, daß es trotzdem in der waagerechten Lage blieb, sich

auch willkürlich nach rechts oder links neigen ließ, ohne „auf den Flügel zu geben“. Stets kam es über eine außerordentlich enge Kurve wieder in den normalen Flugzustand. v. Köppen ist ein alter Kunstflieger, der es wohl versteht, eine Maschine zum Trudeln zu bringen. Man sah, wie er mit allen denkbaren Steuermandern versuchte, das Flugzeug gewaltsam zum Trudeln zu bringen, durch Senkrecht-auf-die-Nähen-Stellen, mit Vollgas, mit gedrohtem Motor, aber stets kam die Maschine nach kurzer Zeit in die normale Fluglage zurück, ohne daß offenbar der Pilot selbst etwas dazu tat.

Neuerlich erweist die D 1064, die nur ein beliebiger Vertreter ihres Typs ist, als normaler Verkehrsflugzeug eine fünf Flugzeuge und nur der Fachmann kann an der Flügelgestaltung Unterschiede gegenüber anderen Maschinen erkennen. Das Geheimnis der ungewöhnlichen Durchdringung und ihrer Erhaltung auch in überzogenem Zustand liegt offenbar im Flügelquerchnitt und auch in der Form der Tragflächen, die im übrigen stark an die der alten Geric-Kumpfer-Fläuben erinnern und die ebenfalls dem aus der Botanik bekannten Janoniaflügeln nachgebildet sind. Die A 28 hat einen fünfzylinderigen luftgekühlten 240-PS-Titan-Motor. Aber es handelt sich bei diesen Vorführungen gar nicht speziell um diese Maschine, sondern um die grundsätzliche Form des trudelsicheren Flügels, die vermutlich auch bei allen anderen Verkehrs- und Sportflugzeugen angewendet werden kann.

Dies liegt offenbar die erste praktische Durchführung einer wirklich trudelsicheren Konstruktion vor. Bekannt geworden ist bisher nur der Handlari-Flügel-Schiffhügel, der die Einhaltung der richtigen Querschnitte ermöglicht, wenn das Flugzeug „überzogen“, also in eine zu steile Lage gekommen ist, ohne daß damit die Gefahr des Trudelns an sich bei irgendwelchen Bedienungsfehlern ausgeschlossen werden könnte. Die ungewöhnlichen Eigenschaften dieser neuen Flügelkonstruktion sind ursprünglich, wie bereits angedeutet, zufällig bei einer Reihe von Versuchen und Vorfällen erkannt worden, die eigentlich zu schweren Unglücksfällen hätten führen müssen, wenn diese Flügelbauart nicht die Eigenschaften einer ungewöhnlichen Durchdringung gehabt hätte. Vielleicht ermöglicht die Ausnutzung dieser zuerst zufällig entdeckten und später systematisch untersuchten und durchgebildeten Eigenschaften schon in der nächsten Zeit eine starke Erhöhung der Sicherheit des Flugverkehrs, der gerade im vergangenen Jahre von einer Reihe schwerer Unfälle betroffen worden ist.

Dipl.-Ing. A. Lion, Berlin.

An die Automobilisten richtet er den Mahnruf: 1. Achte auf die Bremsen deines Wagens! Unzeitliche Fremden verursachen einen großen Teil der Unfälle, die im Laufe eines Jahres eintreten. 2. Vah die Hupe nicht unnötig ertönen! Das Dupen, um die Aufmerksamkeit deiner Freunde im Hause oben zu erregen, ist ein Zeichen von Faulheit und Selbstsucht. Das Dupen während einer Verkehrsstörung muß gar nichts, aber es vermehrt die Nervosität aller Wartenden und verwirrt alle, die sich unglücklicherweise in der Nähe befinden. 3. Achte darauf, daß der Auspuff an deinem Wagen in Ordnung ist. 4. Sorge für gute Reifen!

Den Lautsprecherbesitzern wird empfohlen: Vah deinen Lautsprecher im Laden oder in der Wohnung nicht lauter ertönen als eine menschliche Stimme. Es ist ebenso ungebührlich, mit den Tönen des Lautsprechers in anderer Leute Wohnung oder Geschäftslokal einzudringen, wie selbst dort einzubringen und zu lärmern. Auch ist es eine häufige Ursache für Lärm und Streit.

Den Haushaltungsvorständen gelten die Mahnungen: 1. Gib das ruhige Zimmer deinen Kindern als Schlafzimmer! 2. Verhüte schalldämpfende Decken, Vorhänge und Draperien — außer in Schlafzimmern — um den Lärm von außen am Eindringen zu hindern! 3. Gib nicht so häufig Gesellschaften, daß sie deinen Nachbarn auf die Nerven gehen! 4. Hüte euch vor lautem Musikern, Vahen und Sprechen, wenn die Kinder schon zu Bett gebracht sind, außer wenn ihre Schlafräume vollkommen getrennt liegen. 5. Verhüte lärm-dämpfende Abfallkörbe! Eine Matze aus Holz oder eine Gummimatte am Boden wird diese Dämpfung erzielen oder Matten können unter diese Gefäße gedreht werden. 6. Hundebesitzer sollten sich um das ruhige Verhalten ihrer Tiere bekümmern!

Den Geschäftsinhabern wird empfohlen: 1. Nach den ausgeübten Gebrauch von schalldämpfenden Vorrichtungen, sowohl um den von außen eindringenden Lärm wie den im Geschäft erzeugten zu dämpfen. 2. Värmerzeugende Maschinen stell dort auf, wo sie am wenigsten Lärm und Lärm für Unterlagen, die die Erwärmerung vermindern und den Schall dämpfen. 3. Sprich direkt in die Telefonmische. Es ist nicht nötig, so laut zu sprechen, daß jeder in dem Büro dein Gespräch hören muß.

Und endlich wird den Straßenpassanten ans Herz gelegt: 1. Junge Mädchen und Mädchen sollten von der Ueberflüssigkeit von Straßenkonzerten während der Schlafenszeit ihrer Mitbürger durchdrungen sein. 2. Wagenlenker, die nachts auf den Halteplätzen warten, müssen laute Gespräche unterlassen. 3. Milchmänner und Mülleute sollen sich des Schreiens als Begleitmusik ihrer Tätigkeit enthalten.

Grauhäutige Mannequins gesucht

Ein Mannequin muß, wie bekannt, jung und schlank sein. Was die Haarfarbe betrifft, so wird je nach der Mode entweder blond oder schwarz verlangt. Ehrwürdige grauhäutige Damen, — mühte man denken —, eignen sich keineswegs zum Beruf eines Mannequins. Diese Anschauung ist jedoch irrig, denn in London besteht zur Zeit große Nachfrage nach

Mannequins mit grauen Haaren im Alter zwischen 50 und 60 Jahren, Größe 44!

Die Sache ist nämlich die, daß englische Aristokratinnen vom Lande einmal im Jahre nach London kommen, um sich dort einzukleiden. Diese geschmackvollsten Damen wollen selbstverständlich keine „Mappers“, leichtsinnig aussehende junge Mädchen mit Bubentopf und geschminkten Lippen, sehen. Es würde ihnen nicht einfallen, ein Kleid, das so ein leichtfertiges Ding anhat, zu erwerben. Sie wollen solide Ladies, wie sie es selbst sind, in „anständigen“ Kleidern bewundern. Und zwar solche, die ihre Toiletten mit Aufwand tragen, also ungefähr das, was man in einer verflochtenen Zeit als „grote Dame“ bezeichnete.

Es ist aber, so merkwürdig es auch klingt, nicht leicht, die passenden Exemplare auf diesem Gebiet zu finden. Große Modehäuser zahlen für eine Arbeitszeit von vier Stunden pro Tag 8 Pfund die Woche, etwa 150 Mark, was man als ganz annehmbaren Lohn bezeichnen kann.

Was zur Bildung

„Was machen Sie denn hier?“ fragte eine Bekannte Frau Neureich, die sie im Buchladen traf. „Ich will mir ein Buch kaufen“, entgegnete sie stolz. „Denn mein Mann hat mir gestern eine entzückende Leselampe geschenkt.“

Das Bessere

„Ich weiß nicht: Soll ich nun meiner Tochter ein Mantel oder eine Geige schenken?“ „Kaufen Sie ihr eine Geige. Sie können Sie zum Fenster herauswerfen, wenn Sie es gar nicht mehr aushalten.“

Humor des Auslandes

Ein praktischer Junge. Der Lehrer erzählt in der Schule das Märchen vom „Fischlein und die Dornen“. Was würdet Ihr wohl machen, wenn Ihr ein solches Fischlein hättet? Darauf Hanschen ohne sich zu befinden: „Ich würde ein großes Speisehaus aufmachen.“

Unter Freundinnen. „Gül, du magst es glauben oder nicht, im vergangenen Sommer habe ich zu sieben Männern „Rein“ gesagt.“ — „Und was hatten die zu verkaufen?“

Chem. Reinigung
Wollino
Kleider-Färberei

Börsen- und Handelsteil

Die Lage der deutschen Maschinenindustrie im Januar

Rückgang des Inlandsgeschäftes — Letzte Besserung der Auslandsbestellungen — Weiter nachlassende Beschäftigung

Vom Verein Deutscher Maschinenbau-Anstalten, dem Spitzenverband der deutschen Maschinenindustrie, wird uns geschrieben:

Im Januar zeigte sich beim deutschen Maschinenbau wieder eine Abnahme der Auftragsstätigkeit aus dem Inlande, während die ausländischen Aufträge etwas auf der Vormonatshöhe blieben.

Auch der Auftragsrückgang aus dem Inlande ging zurück, während die Auslandsbestellungen gegenüber dem besonders niedrigen Dezemberstand etwas zunahm.

Der Beschäftigungsgrad setzte seinen Rückgang bis auf rund 60 vom Hundert fort, die durchschnittliche Wochenarbeitszeit sank fast bis auf 46 Stunden.

Von den wichtigeren Maschinengruppen zeigten die Werkzeugmaschinen ein überwiegend ungenügendes Geschäft, wenn sich auch hier und da eine gewisse Besserung der Auslandsbestellungen bemerkbar machte.

In Textilmaschinen war das Geschäft weiter ungenügend, abgesehen von einer saisonmäßigen Besserung in Strickmaschinen. Die Landmaschinen wiesen einen Rückgang an sich schon unbefriedigenden Bestellungen auf.

Auch das Traktoren-geschäft war flau. Die Bestellungen in Kraftmaschinen blieben unzureichend, doch zeigte sich beim Turbinenbau eine Besserung der Auslandsaufträge.

Bei den Fabriken für Düten-, Stahl- und Walzwerksanlagen war das Geschäft ungenügend, ebenso bei den Papierverarbeitungs-maschinen. In Fruchtmaschinen, in mechanischen Fördermitteln und in Nahrungs- und Genussmittelmaschinen zeigte das Auslandsgeschäft in Waagen und in Pumpen und Kompressoren das Inlandsgeschäft eine leichte Besserung.

Die Verkleinerungs- und Aufbereitungs-maschinen wiesen trotz vereinzelter günstiger Bestellungen ein unbefriedigendes Inlandsgeschäft auf, während sich die Auslandsaufträge besserten. Die Nachfrage nach Baumaschinen war schwach; infolge der Zurückhaltung der öffentlichen Hand in der Finanzierung der Bautätigkeit wird mit einem verhältnismäßig geringen Frühjahrsaufschwung gerechnet.

Aus Holland und Dänemark, aus Finnland, Lettland, Estland und Litauen, sowie aus Rumänien laufen immer zahlreichere Nachrichten ein, daß dort Bauaktivitäten gegen die deutsche Waren, insbesondere deutsche Maschinen propagiert werden unter Hinweis darauf, daß Deutschland durch seine Zollbeschränkungen von Mitte und Ende 1929 die Ausfuhr dieser Waren nach Deutschland, besonders in Agrar-erzeugnissen, schwer geschädigt habe. Bei der entscheidenden Bedeutung, welche die Ausfuhr für die Beschäftigung der deutschen Industrie hat, muß alles vermieden werden, was derartigen Bestrebungen weitere Nahrung geben könnte.

Banerische Hypotheken- und Wechselbank

Das Institut verzeichnet 1929 einen Bruttogewinn von 21.349.402 (20.902.885) Reichsmark. Im einzelnen erbrachten Zinsen aus Hypothekengeschäften 4.028.578 (3.898.657) Reichsmark, Provisionen und sonstige Einnahmen im Hypothekengeschäft 1.728.574 (1.064.779) Reichsmark, Verrentnisse aus banerischen Beteiligungen 805.252 (611.088) Reichsmark, aus Wertpapieren und Konfortialbeteiligungen 678.998 Reichsmark, aus Zinsen 1.975.828 Reichsmark, aus Wechseln, Schecks, Sponsen und Sorten 8.016.293 (8.048.691) Reichsmark. Auf der anderen Seite erhöhten sich die Unkosten auf 10.074.558 (13.785.825) Reichsmark. Der Beitrag zum Goldpfandbrief-Special-Reservefonds betrug 192.492 (190.372) Reichsmark und ein Beitrag zur Pensionskasse 314.625 (282.889) Reichsmark. Ein schließlich 123.693 Reichsmark Gewinnvorzutrag verbleibt demnach ein Gewinnüberschuss von 4.763.422 (4.723.320) Reichsmark, aus dem, wie bereits gemeldet, wieder 10 % Dividende auf 45 Millionen Reichsmark Kapital verteilt werden sollen. Der Gewinnvorzutrag wird nach Zinsentgeltungen von 103.989 (99.827) Reichsmark auf 150.439 Reichsmark erhöht. Die an sich noch stattliche Zahl einer Prämienmehrung im Betrechnungsjahr von 96,88 Millionen, die sich nach Abzug der Tilgungen und sonstigen Rückflüsse besonders bei den Pfandbriefhypotheken und bei den Goldpfandbriefen darleben auf einen Nettobetrag von 66,36 Millionen stellte und damit den Gesamtvermögensbestand im Hypothekengeschäft auf 349,62 (323,26) Mill. Reichsmark erhöhte, entfällt zu einem Großteil auf die günstigen ersten Monate des Berichtsjahres.

In der Bilanz haben sich die Einlagen weiter vermehrt. Kreditoren stiegen von 230.571.009 auf 238.398.794 Reichsmark. Debitoren in laufender Rechnung erhöhten sich auf 198.971.727 (192.925.907) Reichsmark. Die Anlage in Wertpapieren stieg infolge des vermehrten Rückflusses eigener Pfandbriefe auf 41.990.949 (35.947.012) Reichsmark. Die Bilanz verzeichnet unter Aktiven noch Kasse und fremde Geldsorten 6.634.285 (5.921.515) Reichsmark, Guthaben bei Noten- und Abrechnungsbanken 3.147.504 (4.653.911) Reichsmark, Konfortialbeteiligungen 10.853.871 (10.756.942) Reichsmark, banernde Beteiligungen bei anderen Banken 13.537.192 (13.884.419) Reichsmark, Auswertungsbeitrag der Hypotheken für die Teilungssache der Pfandbriefe 15.813.822 (13.941.079) Reichsmark. Der Hypothekenspfandbriefumsatz erhöhte sich auf 548.380.181 (491.725.565) Reichsmark. Darlehen der Deutschen Rentenbank-Kreditanstalt betragen 25.222.251 (31.072.335) Reichsmark.

Die deutsche Baumwollweberei im Januar

Der Gesamtverband Deutscher Baumwollwebereien berichtet: Kennzeichnend für den Auftragsrückgang im Monat Januar war die starke Zurückhaltung und Vorzicht in den Kreisen der Abnehmer, woran sich der Umstand nicht änderte, daß in einzelnen Fällen für die Ausverkaufstage kleinere Nachbestellungen kamen. An der Unfähigkeit des Geschäftes, das Ausbleiben des Winterwetters im Januar eine Hauptursache. Eine große Rolle spielte ferner die schlechte Lage der Landwirtschaft und die Arbeitslosigkeit, welche die Kaufkraft der Bevölkerung wesentlich beeinträchtigte. Da auch die Einzelhandelsumsätze im vergangenen Monat den saisonmäßigen Umfang nicht erreichten, bestanden die Aufträge bei den Webereien nur aus kleineren Orders mit kurzfristiger Lieferfrist. Im allgemeinen dürfte der Auftragsrückgang im Januar gegenüber Dezember eher etwas zurückgegangen sein als angenommen haben. Einzelne Unternehmen sind zu gekürzter Arbeitszeit übergegangen. Die Preise waren infolge des scharfen Wertbewerbs verhältnismäßig stabil.

Weiter unbefriedigende Lage der Eisengießereien

Die Beschäftigung im Eisengießereiwesen ist — abgesehen von einigen Ausnahmefällen, in denen der Beginn des Jahres eine kleine Beschäftigung brachte, ohne jedoch das Gesamtbild beeinflussen zu können — weiter durchaus unzureichend und rückgängig. Die schon fast verminderten Bestellungen konnten in der letzten Zeit in vielen Betrieben nicht voll beschafft und mußten daher weiter abgebaut werden. Ebenso wie die neue Einlegung von Feilersteinen notwendig. Im einzelnen ist über die verschiedenen Märkte laut „Wochenblatt“ folgendes zu berichten: Für Maschinenbau war der Auftragsrückgang weiter rückgängig. Die Werke sind fast durchweg nur ganz kurzfristig beschäftigt. Von einer Belebung im landwirtschaftlichen Maschinenbau ist noch wenig zu hören. Hier dürfte die mäßige Lage der Landwirtschaft große Hoffnungen nicht aufkommen lassen. Für Automobilbau scheint der

Was wird aus der Steinindustrie?

Gegen die Bevorzugung schwedischen Materials

Nun hat auch der Schwedische Reichstag das deutsch-schwedische Handelsabkommen mit großer Mehrheit verabschiedet. Das war zu erwarten, denn das Geschäft bei diesem Abkommen hat Schweden allein gemacht, da die Ausfuhr Schwedens nach Deutschland ungefähr 18 v. D. der schwedischen Gesamtausfuhr beträgt, während umgekehrt die deutsche Ausfuhr nach Schweden nur 4 v. D. der deutschen Gesamtausfuhr ausmacht. Daß es unter diesen Umständen nicht möglich war, für die deutsche Steinindustrie bessere Bedingungen herauszubohlen, insbesondere durch Wiederherstellung des autonomen Zolls für die Einfuhr von Pflastersteinen, ist bedauerlich. Der Wert der schwedischen Pflastersteineinfuhr nach Deutschland beträgt rund 10 Millionen Mark, der aber anreicht zu einer empfindlichen Schädigung der deutschen Steinindustrie.

Als das deutsch-schwedische Handelsabkommen im Deutschen Reichstag verabschiedet wurde, einigten sich alle Parteien auf eine Entschickung, die den zuständigen Behörden und Amtsstellen die Berücksichtigung der deutschen Steinindustrie bei Vergabe von Wegebaumaterial empfahl. Das ist leichter gesagt als getan, zumal die deutsche Steinindustrie in dieser Hinsicht einige schlimme Erfahrungen gemacht hat. Auch die Reichsbahn hat fernerseitig abgelehnt, der deutschen Steinindustrie Tarifermäßigungen zu gewähren, um wenigstens nicht den mittel-deutschen und nordwestdeutschen Absatzmarkt zu verlieren. Weiter kommt hinzu, daß sich Reichsbaubehörden gefunden haben, die bei Ausschreibung von Lieferungen für Wegebauten ausdrücklich schwedisches Material verlangten, trotzdem in nachfolgenden kein Zweifel darüber besteht, daß das deutsche Material eben so gut ist. Wenn das geschieht am

grünen Holz, was will's am härten werden? In England und Italien hat die dort heimische Steinindustrie ebenfalls mit dem ausländischen Wettbewerb zu kämpfen. Die Behörden, die mit der Beschaffung von Wegebaumaterial beauftragt sind, tragen dem Rechnung dadurch, daß sie das einheimische Steinmaterial selbst dann bevorzugen, wenn es im Preise etwas höher liegt als das schwedische Material. Das deutsche Material kommt dort leider nicht in Frage, da es auf alle Fälle mit der Eisenbahn herangebracht werden muß, während das schwedische Material von der Bruchstelle weg auf Schiff verfrachtet werden kann.

Ohne einen gewissen Zwang wird es gegenüber deutschen Behörden wohl nicht abgehen, zumal bei gewissen Gemeindevorständen die Neigung herrscht, schwedisches Material für Wegebauten zu bevorzugen, weil es angeblich wohlfeiler sei. Daß diese Wohlfeilheit damit erkauft wird, daß infolge Arbeiterentlassungen bei der deutschen Steinindustrie die soziale Vürsorge immer höher schmilzt, wird dabei so gut wie gar nicht berücksichtigt. Es ist nun anregend worden, eine gesetzliche Bindung, deutsches Wegebaumaterial vorweg zu benutzen, herbeizuführen, da die freiwillige Bindung wohl nicht ausreicht. Mit den Bestimmungen des deutsch-schwedischen Handelsvertrags steht das in keiner Weise in Widerspruch, denn die zollfreie Einfuhr schwedischer Pflastersteine wird dadurch in keiner Weise angetastet. Daß aber deutsche Behörden vorweg deutsches Material berücksichtigen, ist kein unbilliges Verlangen, denn schließlich ist es die deutsche Wirtschaft, zu der auch die deutsche Steinindustrie gehört, die in Form von Steuern die Verwaltungskosten für alle Behörden aufbringt.

einzelne mehr Nachfrage zu bestehen. Die bis vor kurzem trostlose Lage der norddeutschen Viehzüchter, die für die Bersten arbeiteten, hat sich etwas gebessert, doch die Verdienstmehrung einige Aufträge herbeizubekommen hat. Die Aussichten für die kommenden Monate werden überwiegend als nicht günstig beurteilt.

Bei den Handelsgesellschaften, insbesondere der Eisenindustrie, machten sich die Auswirkungen des milden Winters bemerkbar. Die Werke waren im Januar hauptsächlich mit der Erledigung der Auftragsrückstände aus dem vorigen Jahre beschäftigt; neue Aufträge gehen nur für augenblicklichen dringenden Bedarf ein. Einige Nachfrage besteht für Bademänner. Mit einer wesentlichen Besserung für die nächste Zeit kann leider nicht gerechnet werden. Insbesondere für die Eisenindustrie und auch für den Absatz in Sanitäts- und hängt sehr viel von der Entwicklung der Bautätigkeit ab. Allen Anschein nach wird aber eine Anregung in erster Linie dem Handel zugute kommen, der infolge der milden Witterung nicht den erhofften Absatz gefunden hat und somit einen großen Teil seiner Vorräte nicht absetzen konnte. Für Banquiers liegen die Verhältnisse ähnlich. In Süddeutschland war der Auftragsrückgang auch im Januar wenig günstig und geringer als im gleichen Monat des Vorjahres. — Mit einer Belebung der Geschäfte im Frühjahr ist zu rechnen.

Diskontermäßigung in Ungarn und den Vereinigten Staaten

Die Ungarische Nationalbank hat den Diskontsatz von 7 % auf 6,5 % ermäßigt.

Die das Federal Reserve Board mittelst, hat nunmehr auch die Federal Reserve Bank of Boston ihren Reiskontsatz von 4 1/2 % auf 4 % herabgesetzt.

Berliner Schluss- und Nachbörsen vom 12. Februar

Teilweise leicht erholt

Privatdiskont kurze Sicht 5,875 %, lange Sicht 5 1/2 %

Im weiteren Verlaufe war die Tendenz bei Regierendem Geschäft geringeren Schwankungen unterworfen. Später wurde die Stimmung etwas freundlicher, da Polypbon auf bisher unbekannte Verträge über eine neue Auslandsdarlehen und eines damit verbundenen Bezugsrechtes für die Aktionäre 7 % gewinnen konnten. Akt., Rheinisch, Zellulose, Waldhof und Behring waren je 1 % höher, Salzbergwerk 0,75 % tiefer. Rheinische Braunkohlen 1 % höher, desgleichen J. G. Harben, dagegen Siemens 0,75, Papag 1. Deutsche Bank und Disconto 0,25 % und Svenska 2 Mark nachgehend. Die Börse schloß teilweise leicht erholt. Besonders J. G. Harben und Siemens zeigten sich bei Deutungen der Spekulation mehrprozentige Kursbesserungen. Auch Polypbon und den erwähnten Größen weiter sich. Hohenlohe gewannen 4,5 %. Nach- bors lich hörte man AGG. 179,25, Dessauer Gas 175, Elektr. Licht 170, J. G. Harben 168, Westfäl. 173, Karstadt 190, Polypbon 177, Rheinisch 118,25, Reichsbank 305,25, Berger 303, Rheinisch 8,5 und Mittelb. 52,5.

Der Kassamarkt verhielt sich wieder in schwächerer Haltung, doch hatte sich das Verhältnis zwischen Rückgängen und Kursbesserungen zugunsten der letzteren verschoben. Berliner Rind konnten sich um 2, Mechanische Vinden auf die Meldung über höhere Umsätze im abgelaufenen Jahre trotz der in Aussicht stehenden Dividendenreduktion um 1,5, Glas Schalle auf den unveränderten Dividenden-vorschlag von 18 % um 2,5 und Wandlerer auf Deutungen um 1 % erhöhen. Friedrichshütte lagen 7,5 % höher. Auf der anderen Seite verloren Hochtwerke auf herabgeschätzte Abschlußerwartungen weitere 5 %. Wie wir hören, sind Dividendenbeschlagungen verfrüht, da die Bilanzierung noch nicht eintrifft ist. Schifferhof verloren 8 %, Dürener Metall 8, Weidard & Co. 4,5 und Norddeutsche Eisenwerke 2 %.

Frankfurter Abendbörsen vom 12. Februar

Verflimmt infolge Schwäche des Siemenswertes

Die Abendbörsen war etwas gedrückt durch den stärkeren Kursrückgang von Siemens, der durch den weiteren Lauf von Siemensaktien in Debitoren zurückgeführt wird. Andererseits sollen aber auch Debitoren der 288 angeboten sein. Die Siemensaktie ging bis zum Schluß der Abendbörsen auf 298 Br. (- 5 %) zurück. Schuldert verloren 1, Westf. 1 und A. G. O. 0,5 %. Die Harbenaktie blieb widerstandsfähig, doch gleichfalls auf die Siemensbewegung 0,75 % schwächer. Montanwerte bröckelten um 0,25 % ab. Banken gut behauptet. Nordb. Lloyd unverändert 104,5. Am Rentenmarkt waren Zinsen trotz schwächerer Pariser Kurse gut behauptet. Postämter 6,25, Kanaltier 13,25. Auch ungarische Renten, die im Mittagverkehr härter belebt waren, ruhig und gehalten. Ungarische Gold 25,25, 14er Ungarn 9, Serben etwas höher, Talonwerte 16,5 und Oer 11,5. Im Verlauf blieb der Aktienmarkt weiter schwächer. Nachbors lich hörte man J. G. Harben 167,25, Siemens 278 Br., Wemberg 108 und Akt. 117.

Es wurden folgende Kurse notiert: Deutsche Staatsanleihen: Deutsche Reichsanleihe, Reubef. 8,5, 4 % Schwabeb. 3,7. Bankaktien: Abca 122,25, Berliner Handelsgesellschaft 190, Commerzbank

Reichsbankzinsfüße

fehl. 5. 2. 1930

Wechseldiskont 6 %
Lombardzinsfuß 7 %

Auswärtige Devisen

London, 12. Februar, 3,42 Uhr engl. Zeit. Devisenkurse: New York 4,86,18, Montreal 4,90, Amsterdam 12,12,75, Paris 124,14, Brüssel 84,89,875, Italien 92,91, Berlin 20,07,125, Schweiz 25,25, Spanien 88,82, Kopenhagen 18,16,75, Stockholm 18,13,875, Oslo 15,21, Vissban 108,27, Gellingsfors 108,85, Prag 164,31, Budapest 27,88, Belgrad 27,8, Sofia 67,2, Rostow 94,6, Rumänien 818, Konstantinopel 11,50, Athen 87,5,25, Wien 34,53, Lettland 25,25, Barisan 43,6, Buenos Aires 42,87, Rio de Janeiro 550, Alexandria 97,50, Hongkong 1,7,125, Shanghai 20,7 1/2, Yokohama 2,0,20, Mexiko 10,25, Montevideo 48,87, Valparaiso 40,79, Rio auf London 5,59 bis 5,65.

New York, 12. Februar. Devisenmarkt. Heute wegen Feiertags (Lincolns Geburtstag) geschlossen.

Chemischer Produktenbörsen vom 12. Februar

Tendenz: ruhig. Belgien 245 bis 250. Roggen 160 bis 165. Weizen 160 bis 170. Gahler 142 bis 147. Mais, amerik. 165 bis 170, Einquantin 180 bis 205. Weizenmehl 41,50. Roggenmehl 39. Weizenkleie 9,50. Roggenkleie 8,75. Weizenheu, loje 11, drahtgepreßt 12. Weizenbrot, drahtgepreßt 4,50.

Geld- und Börsenwesen

Der Wechsel in Staatsanleihen. Das Interesse für Reichsbankaktien hat an der Börse nach Bekanntwerden der Gewinnverteilungsbedingungen, nicht zuletzt infolge der augenblicklichen Signation wesentlich nachgelassen. Dagegen macht sich seit einiger Zeit Interesse für die neuen Goldanleiheaktien geltend. Die Aktien wurden am Montag per Effekten mit 100 bis 111 % gehandelt. Ein Verbot des Handels in den Aktien von Seiten des Börsenvorstandes dürfte kaum erfolgen, da von einem eigentlichen Markt der Aktien nicht gesprochen werden kann. Da die Goldanleiheaktien jedoch weder in den amtlichen, noch in den nichtamtlichen Verleber eingeführt sind, birgt der Handel gewisse Gefahren in sich. Ein Kontrahent, der bei einer eventuellen Abänderung der Verleber-rechtsvorsorge, die jedoch kaum erfolgen dürfte, von seinem Geschäft zurücktritt, kann trotz eines gefälligen Geschäftes nicht zur Abnahme oder zum Kauf gezwungen werden.

Die Sparanlagen im Deutschen Reich haben laut Mittelstand des Statistischen Reichsamts im Jahre 1929 eine Vergrößerung von 6008 Millionen Reichsmark auf 9015 Millionen Reichsmark erfahren. Den Einzahlungen von 7296 Millionen Reichsmark, in denen 191 Millionen Reichsmark Aufwertungen und 602 Millionen Reichsmark ausgelagerte Zinsen bereits enthalten sind, standen Auszahlungen von 5266 Millionen Reichsmark gegenüber. Am Schluß, Giro-, Kontokorrent- und Depostitenverkehr haben sich die Einlagen nicht sehr wesentlich verändert und zeigen mit 1356 Millionen Reichsmark gegenüber 1379 Millionen Reichsmark am Ende des Jahres 1929 eine kleine Verringerung. — Für den Monat Dezember ergibt sich im Sparverkehr ein Zugang von 8827 Millionen Reichsmark auf, wie schon erwähnt, 9015 Millionen Reichsmark. Den Einzahlungen von 707 Millionen Reichsmark, an denen 166 Millionen Reichsmark Zinsausfälle gebühren, standen 541 Millionen Reichsmark Auszahlungen gegenüber. Die Schluß-, Giro-, Kontokorrent- und Depostiteinlagen haben sich gegenüber dem Vormonatende um rund 8 Millionen Reichsmark vermindert.

Neues Amerikagold für Europa. Der Plan, Gold bis zu einem Betrage von 8 Milliarden Dollar durch das Federal Reserve Board nach Europa zu verenden, wird neuerdings wieder ernsthaft erwogen. Da der Goldüberschuss des Federal Reserve Board in den letzten acht Jahren einen Durchschnitt von 2 Milliarden Dollar überstieg, wird nun in weiteren maßgebenden Kreisen die Auffassung vertreten, daß ein größerer Goldüberschuss nach Europa die amerikanische Ausfuhr stimulieren, den ausländischen Anleihebedarf auf den amerikanischen Geldmarkt vermindern und zur Stabilisierung der Dollarkonvertierung beitragen würde. Außerdem würde damit die Notwendigkeit kommerzieller Goldverleberungen aufhören. Da für eine solche Goldverleberung nur ein Zusatz von 3 bis 5 % in Tropf löse, während auf dem inneramerikanischen Markt ein Verlust für die Landwirtschaft 6 bis 8 % Zinsen für Anleihen verlangt werden, begünstigt der Plan in Kreisen außerhalb der Hochfinanz noch beträchtlichem Widerstand.

Eine neue Schweizerische Konversionsanleihe. Der Schweizerische Bundesrat hat beschlossen, zur Konversion der im Herbst d. J. fälligen 5 1/2 %igen Anleihe vom Jahre 1922 in Höhe von 200 Mill. Schweizer Franken eine neue Anleihe im Betrage von 250 Mill. Schweizer Franken auszugeben zum Emissionskurs von 90,5 % und zu einem Zinssatz von 4 1/2 %. Die restlichen 50 Millionen Schweizer Franken sowie die für die Rückzahlung der fälligen Amerikanische Anleihen Beträge werden aus Bundesmitteln aufgebracht. Die Laufzeit der neuen Anleihe beträgt 18 Jahre.

Geschäftsabschlüsse

Frankfurter Hypothekenbank in Frankfurt a. M. Die Verwaltung beschloß, der am 11. März stattfindenden Hauptversammlung die Verteilung einer Dividende von wieder 10 % vorzuschlagen. Hierbei ist neben sonstigen Rückstellungen eine

Wang des geleiteten und außerordentlichen Referats...

Währungs- und Kreditbank, A.S. Die Bank hatte im vergangenen Jahre einen Umsatzzuwachs von 14 Millionen Reichsmark...

Unveränderte Gewinnverhältnisse bei Krupp. Die Abschreibungen bei der Fried. Krupp-A.G. die ihr Geschäftsjahr Ende September abschließt, sind beendet...

Gas- und Lagerhaus-Aktien-Gesellschaft, A.S. Im Geschäftsjahre 1929 wurden 409 488 (510 106) Reichsmark Einnahmen erzielt...

E. H. Richter Textil-A.G. in Neustadt-Spremberg. Die mit 100 000 Reichsmark Aktienkapital arbeitende Gesellschaft...

bis 120, Kaffeebohnen 70 bis 104 Reichsmark per 50 Kilogramm unvergollt...

Reis. Aus dem Inland bestand nur geringe Nachfrage, dagegen war das Exportgeschäft beständig. Preise unverändert.

Schmalz. Tendenz: stetig. Amerikanisches 27,25, raffiniertes 27 1/2 bis 28, Hamburger Schmalz 22 Dollar per 100 Kilogramm netto...

Trockenfrüchte. Tendenz: ruhig. Preise unverändert. Gewürze. Tendenz: ruhig. Preise unverändert.

Berliner Metallterminhandel vom 12. Februar. Kupfer: Raum stetig. Februar 138,50 bis 140,25 Br., März 137,75 bis 139,25 Br., April 137,50 bis 139,00 Br., Mai 137,25 Br., Juni 137,00 Br., Juli 136,75 Br., August 136,50 Br., September 136,25 Br., Oktober 136,00 Br., November 135,75 Br., Dezember 135,50 Br., Januar 135,25 Br., Februar 135,00 Br.

Liverpool, 12. Februar. Baumwolle. (Schluß) Foto 8,82, Februar 8,81, März 8,80, April 8,79, Mai 8,78, Juni 8,77, Juli 8,76, August 8,75, September 8,74, Oktober 8,73, November 8,72, Dezember 8,71...

Amerikanische Warenmärkte

Table with columns for market names (e.g., Baumwolle, Weizen), dates, and prices. Includes sub-sections for Winnipeg and Chicago.

Die nordamerikanischen Warenbörsen blieben am Mittwoch wegen Feiertags (Lincolns Geburtstag) geschlossen

Zahlungseinstellungen

Konkurs Bankhaus Hork Frische, Dresden. Gestern fand im Landgericht die Prüfung der zu dem Konkurs des Bankhauses Hork Frische angemeldeten Forderungen statt...

Zahlungseinstellung einer bayerischen Gewerkschaftsbank. Die mit 25 Mill. Reichsmark Aktienkapital arbeitende Bayerische Eisenbahnenbank A.-G. in München hat am 11. Februar ihre Schalter geschlossen...

Ueber 1 Milliarde Reichsmark Verbindlichkeiten bei Dierber, Hrennlich & Co., Berlin. Bei der insolventen Konfektionsfirma Dierber, Hrennlich & Co., Berlin, fand, wie der „Kont.“ berichtet, am 11. Februar die erste Gläubigerversammlung statt...

Die Insolvenzen im pfälzischen Weinhandel. Im pfälzischen Weinhandel sind im Zusammenhang mit der Insolvenz der Spirituosen-Handlung Max Weil in Neustadt a. d. Odt. einige mit dieser Gesellschaft in geschäftlichen Beziehungen stehende Firmen in Zahlungsschwierigkeiten geraten...

Werschiedenes

Die Neu-Verwaltung über die Geschäftsbilanz. Die Neu-Verwaltung erklärte Pressevertretern gegenüber, daß die zahlreichen Entlassungen in der letzten Zeit auf die Rationalisierung der Betriebe zurückzuführen ist...

Die Schweizerischen Aktiengesellschaften. Das Nominalkapital der Schweizerischen Aktiengesellschaften belief sich Mitte 1929 auf 7 Milliarden 600 Millionen Schweizer Franken...

Von den Warenmärkten

Damougerer Warenmarkt vom 11. Februar. Kaffee. Die Offerten aus den Ursprungsändern lauteten unverändert. Das Geschäft am Terminmarkt war ruhig...

Registerfachen, Konkurse, Zwangsversteigerungen

Dresdner Handelsregister

Eingetragen wurde: Auf Blatt 7874, betreffend die Schladitz-Werke Aktiengesellschaft in Dresden: Der Kaufmann Friedrich Karl Alexander Büchel ist nicht mehr Mitglied des Vorstandes...

Konkurse

Ueber das Vermögen des Tabakwarenhändlers Arthur Göttsche Neher in Dresden, Oststraße 10, 3., der in Dresden-Neustadt, Kurfürststraße 21, unter der nicht eingetragenen Firma W. Reil Radlax, Handelsgehilfe betreibt, ist das Konkursverfahren eröffnet...

Sächsische und außer-sächsische Konkurse

Sächsische: Freiberg: Lebensmittelgeschäftsinhaber Hans Georg Lorenz, Freiberg, Ann. 12. März. Jütten: Tischlermeister Karl Johann Gustav Wegla, Jütten, Ann. 28. Februar. Außer-sächsische: Barleben (Ostpr.): Gastwirt Otto Werner, Barleben, Ann. 23. Februar. Bergen bei Celle: Kaufmann Rudolf Deins, Celle, Ann. 28. Februar. Bremen: Nachh. Radbrunnhändler Abraham Jacob Barshauer, Bremen, Ann. 11. März. Charlottenburg: Frau Pauline Rosenfeld, Berlin-Wilmersdorf, Ann. 23. Februar. Duisburg: Händler Anton Späcker, Duisburg, Ann. 25. März. Weisbaden: Händler Anton Späcker, Weisbaden, Ann. 1. März. Gießen: Metzgereiwalter Albert Vider, Braak bei Gießen, Ann. 20. Februar. Meiningen: Kaufmann Henri Elemen, Meiningen, Ann. 11. März. Friedland (Ostpr.): Gutbesitzer Oscar Rind...

Friedland, Ann. 29. März. Götzen (Thür.): Kolonial- und Materialwarenhändler Arthur Pabst, Großreichenbach, Ann. 31. März. Grimmen: Kaufmann Max Niemann, Ratow, Ann. 5. März. Gogen (Weist.): Stürmer & Kamle, Bauunternehmung, Herbede, Ann. 12. März. Hamburg: Kruppere Pfeifen Aktiengesellschaft, Hamburg, Ann. 5. April. Hannover: Kaufmann Eduard Heinrich Stephan, Hannover, Ann. 7. April. Hannover: Schanitz 28, Remper, Hannover, Ann. 4. März. Dever: Nachh. Bauunternehmer Johann Heinrich Anton Franzen, Dever, Ann. 10. März. Rehl: Badische Qualitäts-Frisch-Ei-Verwertungsgesellschaft Rheinböhmische, e. Gen. m. b. H., Rheinböhmische, Ann. 28. Februar. Reinsberg: Schuhmachermeister Karl Dierendach sen., Reinsberg, Ann. 1. März. Vöden: Kaufmann Emil Voigt, Vöden, Ann. 26. Februar. Vadenwald: Kaufmann Cio Enh. Vadenwald, Ann. 5. März. Waggberg: Kaufmann Georg Richter, i. Pa. Ebnh & Wille, Waggberg, Ann. 28. Februar. München: Frau Etille Adam, Institut für Schönheitspflege, München, Ann. 22. Februar. Teide: Händler und Antiquariermeister Heinrich Finckmann, Günninghausen, Ann. 6. April. Udenburg (Lidenburg): Schuhmachermeister Hermann Döding, Donnerichwee, Ann. 20. Februar. Vassan: Kaufmann Heide, i. Pa. Otto Heide, Vassan, Ann. 22. Februar. Waidberg: Bäckermeister und Krämer Paul Wika, Rojanow, Ann. 6. März. Salzwedel: Kaffeehausbesitzer Walter Benede, Salzwedel, Ann. 15. März. Schönlanke: Möbelhändler Hugo Behne, Schönlanke, Ann. 27. Februar. Stargard (Pomm.): J. Schneider und A. Raar, alt. Inh. Schneidermeister Adolf Raar, Stargard, Ann. 25. Februar. Steint: Hans-Johann-Fritz Baum & Co., Steint, Ann. 10. März. Stuttgart: Kaufmann Philipp Hildsach, i. Pa. R. Hogg & Co., Tabakwaren e. gros, Stuttgart, Ann. 17. März. — Kaufmann Friedrich Breittling, Weilmünster, Schwert in Sachsenburg, Steiermark, Ann. 15. März. Weinmünde: Kaufmann Hermann Schneider, Weinmünde, Ann. 22. März. Treuenbrietzen (Schl.): verw. Rittergutbesitzer Hedwig Verbram geb. Wiegand, Berlin, Ann. 10. März. Ullm (Donau): Nachh. Anna Gotschalk, Ullm, Ann. 22. Februar. Weferlingen (Prov. Sachsen): Schuhwarenhändler Gustav Schulze, Weferlingen, Ann. 8. März. Weisenfeld: Frau Martha Nobel gen. Neubert, Weisenfeld, Ann. 2. März.

Gerichtliche Vergleichsverfahren

Beim Amtsgericht Dresden. Zur Abwendung des Konkurses über das Vermögen des Kaufmanns Samuel Rohm in Dresden, Röhrhofstraße 22, der in Dresden, Ballenstraße 2 und 14, unter der eingetragenen Firma Textilwaren Samuel Rohm Handelsgehilfe betreibt, ist das gerichtliche Vergleichsverfahren eröffnet...

Gerichtliche Vergleichsverfahren in Sachfen

Eröffnet: Gutbesitzer Johann Röske, Salzenforch, Post Kleinmelsa, H. H. Rauben, Oeder & Cuhlich, Chemnitz, Kaufmann Rudolf Hans Gulusth von, Jützen. Aufgehoben: Vogtländische Wäpfel-Industrie, G. m. b. H., Plauen.

Zwangsversteigerungen

Beim Amtsgericht Dresden. Folgende im Grundbuche für Trachau auf den Namen Heinrich August Dienel eingetragenen Grundstücke sollen am 20. März vormittags 9,30 Uhr an der Gerichtsstelle Vöhringer Straße 1, L. Saal 69, im Wege der Zwangsversteigerung versteigert werden: Blatt 788, nach dem Grundbuche 2, 8 Ar groß und nach dem Versteigerwert auf 2900 Reichsmark geschätzt. Das Grundstück liegt in Dresden-Trachau nach der unangenehmen Felsenloferstraße an (Nr. 106 des Grundbuchs) und besteht aus unregelmäßigem Grundstück, Blatt 1010, nach dem Grundbuche 15 Ar groß und nach dem Versteigerwert auf 36 000 Reichsmark geschätzt. Die Grundversicherungssumme beträgt 50 000 Reichsmark; sie entspricht dem Friedensbaupreis vom Jahre 1914 (S. 1 des Grundbuchs) vom 18. März 1921, G. B. S. 72). Das Grundstück liegt in Dresden-Trachau, Leipziger Straße 230. Es besteht aus einem Wohngebäude, Stall- und Wagenkutschengebäude, Hof, Garten und unregelmäßigem Grundstück, Blatt 1104, nach dem Grundbuche 4,9 Ar groß und nach dem Versteigerwert auf 780 Reichsmark geschätzt. Das Grundstück liegt in Dresden-Trachau, an der Leipziger Straße, bis nach der unangenehmen Felsenloferstraße an (Nr. 108 des Grundbuchs). Das Grundstück besteht aus unregelmäßigem Grundstück. Die im Grundbuche für Neigungsdorf Blatt 897, 888, 889 auf den Namen Anton Richard Hugo Mathies eingetragenen Grundstücke sollen am 2. April vormittags 9,30 Uhr an der Gerichtsstelle Vöhringer Straße 1, L. Saal 69, im Wege der Zwangsversteigerung versteigert werden. Das Grundstück Blatt 887, Hurlbach Nr. 108, ist nach dem Sachverständigengutachten 8,4 Ar groß und nach dem Versteigerwert auf 5040 Reichsmark geschätzt, das Grundstück Blatt 889 (Hurlbach Nr. 108b) 9,1 Ar groß und auf 5460 Reichsmark geschätzt, und das Grundstück Blatt 890 (Hurlbach Nr. 108c) 0,7 Ar groß und auf 2820 Reichsmark geschätzt. Die Grundstücke bestehen aus unregelmäßigem Grundstück und liegen in Neigungsdorf, Pionierstraße 1. Sie liegen nebeneinander und sind als unangenehmes Grundstück Besitzum oder im einzelnen verwertbar. Die Einstufung der Rittstufen des Grundbuchamtes und der übrigen die Grundstücke betreffenden Nachweisungen, insbesondere der Schätzungen, ist jedem gestattet. (Zusmer 122.)

Turnen / Sport / Wandern

1. Hallen-Tennisturnier in Dresden

Zahlreiche Meldungen künftiger Spitzenpieler

Das demnächst durch den Akademischen Sportverein als Ortsturnier zur Ausschreibung gelangende Hallentennisturnier begegnet in hiesigen Sportkreisen großem Interesse. Ausgetragen werden Einzel- und Doppelspiele, voraussichtlich in zwei Klassen. Als Meldebefehl ist der 28. Februar, als Turnierbeginn der 4. März vorgesehn.

Von hiesigen Spitzenpielern haben Hans, E. v. Daaq, W. Richter, Todd und Schubert, von den Damen Frau Wühlbera, Frau Krüsch, Frä. Hollburg, Frä. Wiese sich bereits zur Teilnahme eingetragen. Auch Altmeister E. Bergmanns Mitwirkung ist in den Doppelspielen sicher zu erwarten.

Die regelmäßig unter Leitung des Tennislehrers F. Duhn in der Ausstellungshalle, Stübelsasse, trainierenden Spieler werden bei der Einarbeitung des Hallentennis ihren Gegnern gegenüber im Vorteil sein. Ein Blick in die Halle zu den Übungsstunden läßt bereits die Fortschritte der Spieler und Spielerinnen erkennen. Für das Turnier selbst rechnet man mit starker Beteiligung auch der übrigen Tennisvereine Dresdens und Umgebungs.

Daneben ist das für Mitte Februar geplante Turnier der Tennislehrer fräglich geworden oder muß verlegt werden, da zu gleicher Zeit in Berlin ein veranstaltet wird, an dem die Elite der mitteldeutschen Berufsspieler teilnimmt.

Sportspiegel

Im Chilianer Schischlagerrennen liegen Galtoun-Dalberg an der Spitze. Eine Runde zurück rangieren Babaco-Beefman vor Procarado, Buehetti und MacKamara-Belloni. Torn-Wachluis liegen zwei Runden zurück vor Durder-Doran. Dies der Stand nach 20 Stunden.

Schnee- und Frostwetter haben sich in allen deutschen Gebirgen gehalten. Der Frost hat sich neuerdings in Süddeutschland erheblich verstärkt. Nach Tilsit meldet — 20 Grad, dagegen hat er in den mitteldeutschen Gebirgen etwas abgenommen. Die Sportbedingungen in der Schweiz sind bei denselben Witterungsverhältnissen wie gestern unverändert.

Valchivergewichtsmelmeister wurde Elaters, der in Buffalo sechs über 15 Stunden nach Punkten siegte.

Eigenartige Reformen spiegeln sich in folgenden Meldungen wieder: Mercedes Gleits flücht in Dublin einen neuen „Tauerweltrekord“ auf. Sie blieb 28 Stunden im Wasser. Dr. Walter Brenner machte unterdessen am 10. März die Abfahrt vom Kreuzschneeberg zur Station der Kreuzschnee. Jedesmal wenn Brenner unten ankam, wurde er mit der Bahn wieder in die Höhe gefahren. Das soll auch ein Weltrekord sein!

Ausländische Tauschpflanzung, bestehend aus Copman, Grawford, Wood und Willard, tritt am 11. März die Reise nach Europa an. Die Vertreter des fünften Weltteils haben in der ersten Runde der Garovajone gegen die Schweiz zu spielen.

Dr. Vanl Nozlin, der bekannte Schweizer Mittelstreckenläufer, mußte bei einem Rennen vorläufig eine knappe Niederlage hinnehmen. In einem 800-Meterrennen wurde er von Fred Welt nach erweiterter Distanz in 1:37,5 um Brustweite geschlagen.

Erich Neumann, der neue deutsche Skimeister, startete am Sonntagabend und Sonntag in Oberhof bei der Thüringer Skimeisterschaft zusammen mit Otto Wähl, dem Vanglauflieger der Deutschen Meisterschaft.

Die Vertreterversammlung des Verbandes Deutscher Sportlehrer in Berlin wählte folgenden neuen Vorstand: 1. Vorsitzender: Ernst Meißmann, stellvertretender Vorsitzender: Siegfried Hahn, Schriftführer: A. Jurisch, Schatzmeister: Max Sandtaulen (sämtlich in Berlin).

Pferdesport

Die Streitmacht des Hauptgestüts Altfeld

Unter der Obhut des Trainers H. Utting stehen in diesem Jahre 36 Vollblüter, also die vorgeschriebene Höchstzahl. Wie stets ist hauptsächlich längeres Material vertreten. Ein Novum, daß die Vierjährigen diesmal ganz ausfallen und von älteren Pferden überhaupt nur zwei Fünfjährige vorhanden sind. Es sind dies Astari mit der zweifelhaften Vaterhaft von Tart-Ronald, Derald und Diadumenos, sowie Atlantis, der mächtige Przemysl-Denkart. Ersterer entpuppte sich im Vorjahre als Sieger guter Klasse, Atlantis kam erst spät heranz, aber dann noch zu zwei versprechenden Erfolgen. Der Derbyabgang ist 13 Köpfe stark und umfaßt sechs Denkte und sieben Stuten. Ueber die Qualität der Fünfjährigen kann man nur eine Meinung sein. Altfeld scheint für die diesjährigen „Classics“ ganz vortrefflich gerüstet. Da ist zunächst Napoleon II. Villwinkle-Nijnska, der debütierend das Prunns-Rennen in Hoppegarten überlegen gewann und dann bei seinem zweiten und letzten Versuch im Halb-

Olympischer Kongreß in Berlin

Die soeben erschienenen amtlichen Mitteilungen des Internationalen Olympischen Komitees geben einen Überblick auf den in der Zeit vom 25. bis 30. Mai stattfindenden Olympischen Kongreß. Danach werden drei Kommissionen gebildet, die erste zum Studium des Amateuroparagraphen für die olympischen Wettkampfbestimmungen, die zweite zum Studium des olympischen Programms mit den Unterfragen Dauer der Spiele, Einheit des Programms, Zahl der Teilnehmer, Teilnahme der Frauen. Das Programm selbst wird Gegenstand einer vorübergehenden Beschlusnahme des IOC sein. Die dritte Kommission hat das Studium des Übungsstättenbaues zur Aufgabe. Vom Deutschen Olympischen Ausschuss wurden Paul, Dominicus und Finemann zu Vertretern Deutschlands auf diesem Kongreß bestimmt. Außerdem nehmen Staatssekretär a. D. Dr. Vewald, Dr. v. Galt und Herrgott Adolf Friedrich von Mecklenburg als Mitglieder des IOC an den Beratungen teil. Endlich sind noch eine Reihe der internationalen Sportverbände durch deutsche Vorstandsmitglieder auf dem Kongreß vertreten.

Ueber die Stellung Deutschlands zum olympischen Programm sind Vorarbeiten geleistet, die in einer besonderen Denkschrift niedergelegt wurden. Danach schlägt Deutschland eine Verkürzung der Olympischen Spiele auf vierzehn Tage vor und Beschränkung der Teilnehmerzahl auf drei pro Nation. Ferner wird für Beibehaltung der Frauen in den bisherigen Sportarten eingetreten, wobei die Möglichkeit der Teilnahme an dem einen oder anderen Wettbewerb getrichen wird, offen bleibt.

Vorschlag zur Lohnentgangsentschädigung. Die Mitglieder des Internationalen Olympischen Komitees, die nationalen olympischen Komitees der Länder und die internationalen Verbände haben vom Internationalen Fußballverband ein Rundschreiben über die Lohnentgangsentschädigung erhalten. Diese

Bekimmungen über die Gewährung von Entschädigung für Verdienstentgang, die auf dem Berliner Olympischen Kongreß beraten werden, lauten:

- Die Gesuche müssen von den Spielern persönlich an die Landesverbände gerichtet werden unter Beifügung aller nötigen Beweise und Unterlagen.
- Die Landesverbände müssen ein Verzeichnis führen mit den vollständigen Namen und den Wohnorten der Spieler, denen eine teilweise Entschädigung für Verdienstentgang zugestimmt wurde, mit den Beträgen, welche sie erhalten haben, unter Angabe des Datums. Diese Verzeichnisse müssen auf Anforderung sofort zur Verfügung des geschäftsführenden Ausschusses gehalten werden.
- Höchstentschädigung. Unverheiratete Spieler, die ihre Familie unterstützen, und verheiratete Spieler sollen höchstens 90 Prozent ihres Lohnes erhalten. Die Höchstgrenze für unverheiratete Spieler ist auf 75 Prozent ihres Lohnes festgesetzt.
- Die Entschädigung kann ausnahmsweise gewährt werden bei Länderspielen und bei Endspielen einer nationalen Meisterschaft oder eines nationalen Erinnerungsturniers (z. B. Vorkampf- und Schlussrunde eines nationalen Pokalwettbewerbs).
- Der geschäftsführende Ausschuss wird in jedem einzelnen Fall entscheiden, was als Endspiel einer nationalen Meisterschaft oder eines nationalen Erinnerungsturniers anzusehen ist.
- Ausgeschlossen sind internationale Spiele zwischen Bezirken und regionalen Mannschaften.
- Höchstzahl der Tage. Der geschäftsführende Ausschuss legt für jedes Land die Höchstzahl der Tage fest, die 20 Tage im Jahre nicht übersteigen soll.
- Die Entschädigung muß direkt an den Arbeitgeber bezahlt werden.

Rennen nur gegen Labro erlag. Da Napoleon fraglos noch um vieles besser zu machen ist, kann man seiner weiteren Verkaufsbahn mit einiger Spannung entgegensehen. Dann hat man in Astia, den rechten Bruder von Abiti, etwas Besonderes und wohl mit Recht einen Anwärter auf klassische Ehren zu sehen. Auch Monahat, Halbbruder von Harbud gehört zu der guten Klasse und wird sich verbessert vorstellen. Atman ist noch dunkel, dagegen haben Colcoim und Raife schon Rennermögen verraten; sie dürften ebenfalls mehr als nur ihren Oseer verdienen. Praktisches Material befindet sich auch unter den Stuten, an deren Spitze Stromschnelle steht. Diese Tart-Ronald-Tochter konnte ihre vier letzten Ausgänge zu imponierenden Erfolgen gestalten. Monima und Vergangenheit haben ebenfalls schon eine nützliche Form an den Tag gelegt, weniger geläufige bisher Bovaia, Ebaritas, Derbzeitlose und die sehr nervöse Pawloma. Unter den nicht weniger als 21 Zweijährigen befinden sich acht Denkte. Interessant ist, daß darunter ein Daraburger sich befindet, dessen Mutter allerdings in Altfeld gezogen wurde, und zwar der in Altfeld umgetaufte Tart-Ronald-Sohn a. d. Krachne, den Graf Delldorf zuerst King-Ronald benannt hatte. Das P. I. besteht zum größten Teil aus außerordentlich versprechenden Material. Abschied, Altklein, Dionns, Danklein, Wablung und Vlachut wurden ebenso wie die Stuten Andura, Delbra, Alpenweiden, Carina, Pamela, Priska und Wunderblume einer Verbannung für würdig befunden. Erster Jockei des Stalles ist wieder E. Duquenin, der sich wunderbarerweise mit den oft so starken und mächtigen Altfeldern vorzüglich abfindet.

Vorauslagen für Donnerstag, den 13. Februar

Ganoss. 1. Rennen: Lanterne, Rosalia II. 2. Rennen (Militärjagdrennen). 3. Rennen: Le Dorla, Viboura. 4. Rennen: Zucold, Rosenigsmark II. 5. Rennen: Pierrfond, Roff-Fried.

Kraftfahrtsport

DMB-Winterzielfahrt nach Berlin

Der erste Meldebefehl zur Winterzielfahrt nach Berlin, die der Deutsche Motorradfahrer-Verband für den 22. und 23. Februar ausgeschrieben hatte, brachte ein über Erwartetes harkes Meldeergebnis. Rennungen von annähernd 800 Fahrzeugen mit weit über 1000 Teilnehmern liegen heute bereits

vor. Eine nicht viel geringere Zahl wird der zweite Rennungsaufruf, der auf den 17. Februar festgesetzt ist, noch hinzu bringen.

Der Zweck der Veranstaltung, für das Motorrad als Sport- und Purenfahrzeug bei jeder Witterung zu werden, dürfte voll erreicht sein.

ADAC-Mittelmeerfahrt in Palermo

Die „Lycan“ brachte die ADAC-Mittelmeerfahrer am 8. Februar nach Tunis, von wo aus ein Ausflug nach Kartago gemacht wurde. Dabei wurde festgestellt, daß auch dort das Automobil heute das am meisten begehrteste Verkehrsmittel ist. Kamele und Trombare sind zum größten Teil verdrängt. Am 9. Februar trafen die Mittelmeerfahrer in Palermo ein, von wo aus ihnen auf einer vierstündigen Autofahrt Sizilien gezeigt wurde.

Radspport

Breslauer Schischlagerrennen

Am Mittwochnachmittag kam es beim Breslauer Schischlagerrennen zu neuen Überwindungen, die jedoch den Stand des Rennens nur unwesentlich beeinflussten. Die vier Stunden zurückliegenden Parte Riege-Göbel, Breuh-Kleiner, Gooßens-Deneel, Knappe-van Revel hielten verhältnismäßig leicht eine Bahnlänge auf. Rauber-Vonet rüdten sogar zwei Runden vor. Die Belgier Charlier-Duras wurden wegen unfortwährender Abblöhung wiederum mit einer Strafrunde belegt. Sehr zurückhaltend sahen von Kempen-Buisenbögen, die an den Spurräumen so auf wie gar kein Interesse befanden. Bis zum Abend blieb alles ruhig. Die Halle begann sich langsam zu füllen und um 9 Uhr abends waren fast alle Plätze besetzt.

Eine große Zahl inschulierten Rieger-Göbel gegen 10 Uhr abends. Die beiden wollten durchaus ihren Ausdauererfolg wieder ausmachen, was ihnen jedoch nur zum Teil gelang. Bis auf die Spitzenreiter Buisenbögen—von Kempen und Vilmensura—Junge, von denen der Holländer Reinkenhausen hatte, verloren alle anderen Mannschaften eine und mehrere Runden. Der Stand nach der Abendwertung war folgender: Buisenbögen—von Kempen P. I.; eine Runde zurück: Junge—Vilmensura 200; zwei Runden zurück: Rieger-Göbel 200, Peiri-Kroß 110; drei Runden zurück: Rauber-Vonet 120; vier Runden zurück: Rauch-Bürjgen 100; fünf Runden zurück: Breuh-Kleiner 100, Gooßens-Deneel 100; sechs Runden zurück: Knappe-van Revel 181; acht Runden zurück: Mantgen—Schön 130 Punkte.

Übungsfahrt in Eisenach

Deutschlandfahrt endgültig beschlossen

Unter dem Vorsitz von Direktor Schlegelmich Schweinfurt hielt der Industriering für Berufsfahrer-Strahlerrennen am Mittwoch in Eisenach eine weitere Sitzung ab. Berieten waren die Firmen Continental, Vrennador, Tarpopp, Fickel & Gsch, Rife, Opel, Pollad und Pallas. Die Tagungsleiter beschloß sich vornehmlich mit der Deutschlandfahrt, deren Durchführung für den 4. bis 23. Mai in zehn Etappen nunmehr endgültig beschlossen wurde. Die in den einzelnen Etappen unplanct gebliebenen Fahrer sollen vom 15. Mann auswärts eine Tagesentschädigung von 30 Mark erhalten. Im übrigen seien die genannten Bestimmungen den Teilnehmern noch zu, die ihre offizielle Werbung bis zum 25. Februar abgeben müssen. Eine für den 28. Februar nach Berlin anberaumte neue Sitzung wird die Verteilung der Fahrer an die beteiligten Firmen vornehmen. Neben der Deutschlandfahrt veranlaßt der Aus von sich auf nach Berlin—Rottbus—Berlin und die Darzrundfahrt.

DDM-Gaumeisterschaft im Zweierzaball

Am Sonntagabend, dem 15. Februar, Abends 7 Uhr, veranstaltete der Bezirk Dresden, Bund Deutscher Radfahrer, im großen Saal der Waldschützenkaserne sein diesjähriges Winterfest; an diesem Abend wird die Gaumeisterschaft im Zweierzaball 1929/30 ausgetragen, die einen spannenden Kampf verspricht. Die sportlichen Darbietungen beginnen 8,30 Uhr.

Die Deutsche Radfahrer-Union tagt in Dresden. Die Deutsche Radfahrer-Union hat ihre Jahresversammlung in Dresden, und zwar am 25. und 26. Oktober im Hotelgasthof Garten ab. Die vorbereitenden Arbeiten sind der Ortsgruppe Dresden übertragen worden.

Rafensport

Am die DMB-Pokal- und Verbandsmeisterschaft

Der Verbandsfußballauschuss des DMB hat Sonntag den 2. März, als ersten Spieltag um die Mitteldeutsche Fußballmeisterschaft bestimmt und sämtliche Spiele aufgeführt, die einzelnen Meister rechtzeitig zu melden. Am gleichen Tage wird neben der Vorrunde um den Verbands-Pokal die dritte Zwischenrunde um den DMB-Pokal ausgespielt.

ES-Ring-Greifling 1929, e. S.

Seit dem 8. Februar gibt es in Dresden einen neuen Sportverein. Der alte Dresdner Ring-Greifling hat sich mit dem ES-Ring-Greifling am Sonntagabend zu weiteren Wegen zusammengeschlossen. Einwirkend war die Gründungsleiter, die am Gedenkabend im Ringstadion bei Fackelbeleuchtung stattfand. Die

Stisprung

„op träfte“ wurde aufgegeben, man ging über zur aufrechten gekrümmten Sprunghaltung, die bis vor wenigen Jahren noch allgemein üblich war. Als man aber merkte, daß man in dieser Haltung über bestimmte Sprunghöhen nicht hinaus-kam, schuf vortliche Erfahrung den modernen Wettprunastil, die aero-dynamische Körperhaltung, deren Vorgänge sich allerdings erst bei Weiten von über 40 Meter auswirken.

Bei beiden Sprungarten fährt der Sprungläufer in normaler Abfahrtsabhaltung (ohne Stöße) die Anlaufbahn hinab und geht allmählich in die tiefe Hocke über. Will er im alten Stil springen, schießt er den Körper beim Erreichen der Schanzenkante rudertig vorhoch, die Arme schwingen nach vorn durch. Während der Luftfahrt bleibt der Körper weit nach vorn liegend, durchgestreckt, während die Arme seitwärts gestreckt ruhig freisen, um eine ausgeglichene Sprunghöhe zu erreichen. Der Springer hat dabei das Gefühl, als schwimme er auf der Luft und ziehe die Eier hinter sich her. Der kritische Augenblick ist der des Aufsprunges. Kurz vorher geht der Sprungläufer in Ausfallstellung. Gute Vorlage und Abfangen des plötzlichen harten Gegenwurks mit den Armen mildert die Wucht des Aufkommens. Sofort wird dann die normale Fahrstellung wieder eingenommen, um sicher durchziehen zu können. Im neuen Stil springt der Läufer dagegen in der Schräglage ab und vollführt seine Luftfahrt nach vorn abgedreht und mit weit vorwärtigem Oberkörper, die Arme seitwärts gestreckt. Es ist das ein regelrechter Gleitflug, der nicht nur große Sprunghöhen ermöglicht, sondern auch den Vorteil eines viel kleineren Aufsprungwinkels und darum geringeren Aufsprungdrucks zur Folge hat.

Jeder Sprungläufer hat beim Wettkampf drei Sprünge. Gemerzt wird nach Punkten, Schönheit des Stils und Weite getrennt, die in einer gemeinsamen Note zusammengefaßt werden. Gekürzte Sprünge werden nicht gemerzt. Da die Weite eines Sprunges von der Bauart der Schanze abhängt, ist die Sprunghöhe immer dem Sprunghilf untergeordnet. Wer ein guter Sprungler werden will, ob im Gelände oder am Hügel, muß Mut und Tatkraft besitzen und sich bei vernünftiger Lebensweise mit eisernem Fleiß einer langen harten Pedraste unterziehen. Das ist der tiefere Sinn des Sprunges auf Eiern, von dem wir nur hoffen und wünschen wollen, daß er nicht zur Notwendigkeit, zur Zensur und schließlich zum Berufssportierturn führt. Es wäre schade darum.

In unseren deutschen Gebirgen, besonders in den mittleren bewaldeten Lagen, kommt der Schwärzerer nur selten in den Genuss einer freien unbehinderten Abfahrt. Schmale Steilhänge, Geländehaken, enge Waldwege, dazu oft schwierige Schneeverhältnisse gerade in den Höhen um 1000 Meter herum, lassen die Kenntnis und Beherrschung der Regeln- und Schwingen nicht genügen. Der Geländesprung in seinen verschiedensten Arten ist hier das Hilfsmittel, hülfreiche Abfahrten zu ermöglichen.

Das wunderbare Gefühl des Vogelfluges von aller Bodenlast, das Taktgefühl so überaus reichvoll macht, hat eine natürliche Ursache: es ist der Gegenruck, der auf die Gleitflachen der Eier einwirkt und den Läufer zeitweise gänzlich von der Schneedecke abhebt. Ruht man diese Abhebekraft der gleitenden Eier aus, indem man sich mit Unterstützung seiner Stöße emporschneilt, während man gleichzeitig die geschlossenen Beine anzieht, so macht man einen einfachen Wettprung. Diese Geländesprunghaltung, „op träfte“ nennen es die Norweger, muß absolut sicher sein. Bei brüchigem, tiefem und schwerem Schnee sind Vogenhilfen in schneller Fahrt nicht möglich. Hier hilft der Um- und Querprung über alle Rote. Um am Gang in eine andere Fahrtrichtung zu kommen, reißt man während des Sprunges den Körper in den Hüften in die gewünschte Richtung, den einen taktischen Stoß als Anknüpfungspunkt. Große Standsicherheit und Tiefe erzielt man, wenn man beide Stöße taktisch einsetzt und sie als Drehpunkt benutzt. Diesen Sprung nennt man darum auch Drehprung. Den Querprung springt man, wie den Geländesprung, mit beiden Stößen, nur daß man den Körper über zur Fahrtrichtung reißt, und so einen plötzlichen sicheren Halt erzielt. Alle Hüften, Schenkel und Sprünge verbindet ein außerordentlich zu einer hüftigen Abfahrt. Daran, wie er seine Spur dem Gelände und den Schneeverhältnissen anpaßt, erkennt man den Grad seines Könnens.

Aus dem Geländesprung heraus entstand der Sprung-Lauf, das Springen vom Hügel oder der Schanze. Als er um 1850 herum in Telemark aufkam, sprang man noch mit den üblichen Vagantstufen und in Geländesprungabhaltung. Erfahrung und Fortentwicklung führten zum Gebrauch besonderer Sprunghilfen und zu einem anderen Stil. Um größere Standsicherheit zu erzielen, baute man die Eier breiter, länger und schwerer und verließ sie mit einer mehrfachen Führungsrille, was ruhigere Abfahrt verleiht. Das

Mehr bogen, weniger teilen! So predigt Carpentier den heutigen Schwergewichten

Georges Carpentier, ein französischer und der Welt bekannter Schwergewichtsbogser, wohnt kürzlich in der „Salle Verda“ zu Paris dem Training des jungen baskischen Super-Schwergewichtes Juanito Laguibet aus Brun bei. Laguibet ist zur Welt die Vorgängerin der Seinerstadt, das neueste und jüngste Mitglied der Garnierklasse, das bereits durch zwei Siege von sich reden gemacht hat.

Der Besuch des ehemaligen Weltmeisters, des großen „Georges national“, wie man ihn zu seinen Glanzzeiten nannte, war natürlich für den ganzen Trainingscamp Verda ein festliches Ereignis, wie er es auch vorher bei Descamps in La Guerche war, als der Meister seinen alten Lehrer, Manager und notabene Entdecker aufsuchte und dessen heutigen Schülern Briefe, Jacobacci und Perrelet amerikanische Boxmethoden „dogierte“.

Als Juanito Laguibet auf Carpentiers Wunsch sein Trainingsprogramm vor ihm abvuldierte und der einjährige Gegner Dempsey die fabelhafte Muskulatur „Garnieras des Zweiten“ arbeiten sah, entfuhr ihm der vielsagende Stohleufser: „Mon dieu, wenn ich so wuchtig gebaut gewesen wäre...“ Dann wäre es am 2. Juli 1921 in Jersey-City anders geworden... wollte er wohl fortfahren. Carpentier erinnerte sich nicht einmal mehr, daß er vor 17 Jahren in eben dieser Salle Verda vor geladenem, elegantem Publikum den Englischen Amateurmehster George Mitchell schon in der zweiten Runde ins Land der Träume befördert hatte. Mitchell war über den Kampf gekommen, um Englands damaligen Stolz und Weltmeisterschaftsfeindlichen Bombardier Billy Wells zu rächen, dem Carpentier kurz zuvor in Gent die Europameisterschaft im Schwergewicht durch Knockout in der vierten Runde abgenommen hatte. Als der alte Verda Carpentier an jenen Kampf erinnerte, der noch zu ebener Erde, nicht auf lichtübertraflichem Podium stattgefunden hatte, öffnete der weiserste Frankreichs und geistreiche Caneur das Schatzkästchen seiner Erinnerungen, vermaß aber auch nicht, den um ihn versammelten Jüngern Hilaritas einige wertvolle Ratschläge zu erteilen.

Den Schwergewichten ins Stammbuch

„Das Grundübel aller Schwergewichte von heute ist, daß sie sich einbilden: Ich habe eine unheimliche Rechte, die ich raschmöglicht laube“, sprach Carpentier. „Vom Glauben an ihren „Punch“ hypnotisiert, tun sie nichts, wählen nur und... werden geschlagen, wenn der Gegner ebenso mutig und stark ist.“

Ich kann also den Schwergewichten nur immer wieder raten, so zu bogen, wie wenn sie Federerewichte wären. Sie müssen versuchen, so oft und so genau wie möglich zu treffen und erst in zweiter Linie an den entscheidenden Schlag, den „coup dur“, zu denken. Tun sie das nicht, so wird nie etwas Rechtes aus ihnen werden, sie werden nicht vom Fled kommen. Das gilt übrigens für alle Gewichtsklassen. Bieviele Boxer, ja sehr begabte, gibt es auf der Welt, die absolut keine Fortschritte machen!

Boxen ist eine Wissenschaft, eine Kunst

Die viele Jahre Lehraeit verlangt. All die Finten, all die Schläge, die Kunst, sich richtig zu stellen und zu bewegen, verlangen ein mühsames Studium, vor allem für Schwergewichte.

Schmelzing, heute der beste Boxer der Welt

Nach meiner Ansicht, die auf eigener Beobachtung seiner letzten Kämpfe beruht, ist nur dank seiner Intelligenz im Ring und dank seiner Kaltblütigkeit in allen Kampfsituationen so rasch emporgeklungen. Sehr verschieden wird in Europa über die

Amerikanische Schule

geurteilt. Nach meinen Beobachtungen und Erfahrungen ist sie viel wissenschaftlicher, viel geistreicher als man es hier in Europa glauben würde. Aber sie ist ganz auf Wirkung und Wucht eingestellt. Die amerikanische Schule verlangt

völlige Ruhe während der Kampfpause

von einer Minute in der Ringede, und ich persönlich bin mit diesem System stets am besten gefahren. Ich werde jedesmal während, wenn ich sehe, wie man aus einem Boxer in der kurzen Pause zwischen zwei Runden förmlich Dackfleisch macht. Der eine bürdet ihm die Haare, der andere besprengt ihn mit Wasser, ein dritter reißt ihm auf Tod und Leben die Muskeln, zwei fucheln mit Servietten vor seinen Augen, der Manager schreit ihn an und macht ihn nervös, ermüdet ihn, anstatt ihm Entspannung zu gewahren... und das soll Ruhe, Erholung sein? Ich habe konstatiert, daß man am schnellsten wieder zu normalem Atem und zu Kräften kommt, wenn man völlig in Ruhe gelassen, jedes überflüssige Wort vermieden wird. Es gibt auch so für die Decker noch genug zu tun.“

Also sprach Carpentier zu den Boxjüngern

Und sie lauschten seinen Worten...

Mitglieder beider Vereine hatten sich in großer Zahl eingefunden. Der Fußballklub wie der Grönader Club, für den die Vertikung der Vorhänge G. Dippel auf die Bedeutung des Tages hin. Mit vereinter Kraft wollte man gemeinsam weiter vorangehen und gemeinsam alle Sportarten und -weige betreiben. Mit dem Beginn des Vereinsjahres schloß die Feier. In der anschließenden Versammlung wurden als neue Vorstände des T.S. Ring-Gesellsch. bestimmt Fritz Zeller als 1. und Ernst Dippel als 2. Vorsitzende. Weiter der 1. Fußballmannschaft wurde Direktor Klaus. Die Vereinszeitschrift lautet: „Ring“, Dresden-N. Die Vereinskasse umschließt 400 Mitglieder. Sportlich wird eine Verhärtung der Handballmannschaften und der Leichtathleten zu erwarten sein. Auch die Fußballklub des neuen Reichsbäder Vereins erhält durch die spielfertig gemachte Vertikung recht willkommenen Zuwachs.

Die Sachsenmeister im Handball

Zum nächsten Male wird am 23. Februar mit der Austragung der Sachsenmeisterkämpfe im Handball durch die Sachsen Turnerclubs begonnen. Wer waren die bisherigen Titelhaber? Darüber gibt folgende Tabelle Auskunft:

Turner	Turnerinnen
1921: T.S. Leipzig-Schönefeld	Dresden im T.S. Dresden
1922: T.S. Leipzig-Gönnewitz	T.S. Rückmarsdorf
1923: T.S. Leipzig-Gönnewitz	T.S. Rückmarsdorf
1924: T.S. Chemnitz-Gablenz	T.S. Rückmarsdorf
1925: T.S. 1867 Dresden	T.S. Rückmarsdorf
1926: T.S. Leipzig-Gönnewitz	T.S. Rückmarsdorf
1927: T.S. Chemnitz-Gablenz	T.S. Rückmarsdorf
1928: T.S. Chemnitz-Gablenz	T.S. Rückmarsdorf
1929: T.S. 1867 Leipzig	T.S. Jahn Aue

Tennis

Blau-Gold-Jubiläumsturnier

Der mit Spannung erwartete Mannschaftskampf zwischen dem Akademischen Sportverein und dem Hockey- und Tennisclub Blau-Gold findet heute, Donnerstag, 8. Uhr im Adnashof statt. Beide Vereine stellen ihre härtesten Mannschaften zum Kampf.

Dresdner Tischtennisclub 1929

Der Klub spielte gegen den T.C. Walewiz und gewann mit 14:6 Punkten, 80:12 Zügen. Auf der Seite des T.C. Walewiz spielten Hans und Egidius Wiedemann hervorragendes Können. Sie gegen Mal und Wolke gewinnen konnten. In den anderen Einzelspielen waren jedoch die Herren und Damen des T.C. Walewiz gegenüber überlegen, während die Herren Doppelspiele sowie die gemischten Doppelspiele ziemlich ausgeglichen waren. Auskünfte wegen Aufnahme von Mitgliedern erteilt jederzeit G. W. Paulig, Dresden-N. 19, Schrammstraße 8.

Tischtennis im König-Georg-Gymnasium

Die Tischtennis-Abteilung des König-Georg-Gymnasiums konnte auch ihr zweites Spiel zu einem Sieg mit 8:4 Punkten über den Deutschen Tennisclub schaffen. Bei KOB. waren Penker und Reich in großer Form, während auf der Gegenseite Dreher sehr gut spielte.

Freulein Kuffem-Zilden geschlagen

Beim Tennisturnier des Carltonclubs in Cannes sind jetzt die Endkämpfe in den drei Doppelspielen geflossen. Fre. Kuffem-Zilden konnten zwar im gemischten Doppelspiel, das harte Paar Frau Kuffem-Zilden-De Worpura 6:2, 6:5, 6:4 besiegen, in der Endrunde, die bei sehr hübschem Wetter gespielt wurde, wählten sie aber mit 12:10, 6:3 die Überlegenheit von Bill Kuffem-Cochet anerkennen. Eine weitere Niederlage erlitt Frau Kuffem mit Fr. Valerio im Endspiel des Damenreiters, das Frau Kuffem-Zilden-Ryan mit 6:4, 6:1 zu ihren Gunsten entschieden. Das Herren-Doppelspiel hatten sich erwartungsgemäß Cochet-Dragnon 3:6, 6:2, 6:3, 6:2 gegen B. de Nicou-Borm. Der Ausgang des Herren-Einzelspiels liegt zwischen Ardens und de Stefani. Der Wiener lernte Cochet 0:1, 6:1, 8:6 ab und de Stefani schlug übertragene seinen großen Landsmann de Worpura 9:7, 6:4, 4:6, 7:5.

Tennistab Grün-Weiß in der Turngemeinde Dresden-Süd

(T.S.). Die internen Vereins-Tischtennis-Wettspiele haben ihren Abschluß gefunden. In Anbetracht der kurzen Zeit der Aufnahme dieses Spieles wurde teilweise guter Sport geboten und zeigte einzelne Mitglieder gute Veranlagung. Die Ergebnisse: Herren: A-Klasse: 1. Günther, 2. Pruschka, 3. Knoering; B-Klasse: 1. Hüttig, 2. Schmann, 3. Penker. Damen: A-Klasse: 1. Karnisch, 2. Winkler, 3. Teichert; B-Klasse: 1. Schwertner, 2. Monty, 3. Hedermann.

Wintersport

Tagung der Eisenbahnsportler

Der Gesamtvorstand des Bundes der Deutschen Reichsbahn- und Sportvereine tritt am 14. und 15. Februar in Nürnberg zu einer wichtigen Tagung zusammen. Der Bund, der bereits 28 Vereine mit 86.000 Mitgliedern umfaßt, ist mit seinen Abteilungen den Turn- und Sportverbänden des Reichsausschusses für Leibesübungen angeschlossen. Zum weiteren Ausbau der Bewegung sollen in diesem Jahre mehrere Lehrgangskurse für die Hochschule für Leibesübungen besichtigt und außerdem 10.000 Werbestiften und ein Werbestim verbreitet werden. Für die Sporttreibenden sollen Unfall- und Haftpflichtfonds eingerichtet und Sportärzte zur Ueberwachung des Betriebes eingestellt werden.

Deutscher Eiertag in Norwegen

Eine gute Leistung zeigte der in Oslo anwesende Münchner Eisläufer Bill Bogner bei den Wettläufen, die in der Nähe der norwegischen Hauptstadt angesetzt wurden. Der Bayer, der die deutschen Interessen auch bei den internationalen Wettläufen vertreten wird, besiegte trotz härtester Konkurrenz in der Kombination den fünften Platz.

Hockey

Ausgefallenes Eishockeywettbewerb. Das für Mittwoch auf der Eisbahn an der Rennstraße geplante Eishockeywettbewerb zwischen Dresdner Eishockeyvereinen Junioren und der Schülermannschaft des Elysiumischen Gymnasiums mußte infolge Tauwetters unterbleiben. Neuer Termin wird noch bekanntgegeben.

Boxen

Stein-Genaro ohne Entscheidung

Die Boxsportbehörde hebt das Urteil auf. In einer am Dienstag in Berlin stattgefundenen Sitzung beschäftigte sich der Vorstand der Boxsportbehörde Deutschlands mit dem am letzten Donnerstag im Berliner Sportpalast vor sich angehenden Kampf zwischen Harry Stein und Weltmeister Frankie Genaro, aus welchem Stein als „Sieger“ hervorgegangen war, da der Amerikaner in der achten Runde wegen Schlagens mit der offenen Hand disqualifiziert hatte. Das Urteil wurde aufgehoben und in „ohne Entscheidung“ umgewandelt. Die offizielle Vereinbarung der BVD, hierüber hat folgenden Wortlaut: „Das Präsidium der BVD. hat nach mehrfältigen Verhandlungen festgestellt, daß Genaro den Berliner Dr. Gutt-

Die Preise in unserem

UNGLAUBLICH!

INVENTUR-AUSVERKAUF!

z.T. bis **60%** Ermäßigung auf die guten Bracktüche

Solche Preise nennen wir Ausverkauf

FEINE KAMMGARNE gar. reine Schafwolle, 140-150 br. früher bis 18.- 21.- jetzt 8.-	REISE- und SPORTSTOFFE in guten Qualitäten früher bis 11.- 9.- 13.- jetzt 4.-	ELEG. PALETOTS- u. ULSTERSTOFFE in feinen Qualitäten früher bis 23.- 19.- 18.- jetzt 11.-
ORIG. ENGL. ANZUGSTOFFE weltbekannte Fabrikate, 140-150 br. früher bis 19.- 23.- jetzt 9.-	FEINE KOSTÜM- u. MANTELSTOFFE feine mod. Qualitäten, 140-150 br. früher bis 11.- 9.- 12.- jetzt 5.-	ORIG. ENGL. KAMMGARNE in feinen Qualitäten, 150 cm br. früher bis 18.- 24.- 26.- jetzt 12.-
D N 13 2.90 Gutschein Bitte übergib. Sie diesen Gutschein unserer Kasse, er ist wertvoll Bei 5.- Mark Anzahlung reservieren wir bis zum 1. März oder 1. April	Riesenauswahl DAMEN-KOSTÜMSTOFFE feinste deutsche u. engl. Qualitat, ca 150 br. früher bis 12.- 16.- 18.- jetzt 7.-	Riesenauswahl DAMEN-MANTELSTOFFE feinste orig. engl. u. deutsche Qualitäten ca 150 br. früher bis 18.- 14.- 16.- jetzt 6.-

Dresdens führendes Spezialhaus

Das Haus der Stoffe

Pirnaischer Platz

Brack

mann als Ringrichter abgelehnt hat. Daraufhin wurde von dem technischen Leiter des Sportpalastes Bruno Köhler als Ringrichter bestellt, denn nach den sportlichen Regeln bestimmt die W.D. das Kampfgericht nur bei Reiterkämpfen.

Das Präsidium der W.D. beschäftigte sich ferner mit der Entscheidung des Sportausschusses über die Zulassung der Boxer Ernst Gühring und Hein Müller zum Kampfe um die deutsche Meisterschaft im Schwergewicht mit Ludwig Dammann.

Wassersport

Hochschulschwimmwettkampf, Universität Leipzig gegen Technische Hochschule Dresden, 62:52 Punkte

Nach reichlich dreijähriger Pause konnte am Sonntag der Rückkampf des Hochschulschwimmwettkampfs zwischen der Universität Leipzig und der Technischen Hochschule Dresden im Caroladamm in Leipzig ausgetragen werden.

Ergebnisse: Freistil-100-Meter-Swimmstaffel: 1. U. Leipzig 4:00,8, 2. T.H. Dresden 4:10,5; Schwimm-100-Meter-Staffel: 1. T.H. Dresden 6:20,5, 2. U. Leipzig 6:27,8 (Mannschaft der T.H. Dresden: H. Dahn, Schubert, Hansen, Nienke, Bar. Koel, Möbius, Franke, H. Dahn, Helm; Schwimm-100-Meter-Staffel: 1. U. Leipzig 4:44,2, 2. Dresden 4:49; Wasserpolo: 1. T.H. Dresden 8:2,8, 2. U. Leipzig 8:18,8 Punkte; Einzelgebnisse: 1. Gühring (U. Leipzig) 5:34, 2. Dahn (U. Leipzig) 6:54, 3. Franke (U. Leipzig) 7:34, 4. Dahn (U. Leipzig) 8:58; 50-Meter-Lauden: U. Leipzig 4, T.H. Dresden 2 Punkte, Rebe (U. Leipzig) 37,2, Möbius (U. Leipzig) 42,8, Helm (T.H. Dresden) 58,5, Barian (T.H. Dresden) 41,9; Schwimm-50-Meter-Staffel: 1. U. Leipzig 5:14,7, 2. T.H. Dresden 5:20,3; Rettungsschwimmwettkampf: T.H. Dresden 1, U. Leipzig 2 Punkte für Dresden Hartmut Möbius und Unger; Wasserballspiel: 5:3 (2:1) für Leipzig. Die Mannschaft der U. Leipzig: Weikner, Göttsch, Bachmann, Vidau, Reizer, der T.H. Dresden: Helm, Vogel, Hans Dahn.

Aus dem Vereinsleben

Fahrt in den Schnee

Der Winter lockte in die Berge, und schnell entschlossen trafen sich die Mitglieder des Deutschen Damen-Automobilklubs Dresden am 6. Februar, vormittags 10 Uhr, in der Reichsbahnstraße, um mit Offizieren bewaffnet, in das beliebte „Hauptquartier“ zu fahren.

Hauptversammlung der Wanderskier

Am 11. Februar hielt der W.B. Wanderskier (W.B.M.) seine Jahreshauptversammlung ab. Sie bot ein Bild innerer Geschlossenheit und des Wohlwollens, den bedeutenden Erfolgen im Streckenrennsport, die dem Wanderskier und Dresdner Skisport in allen deutschen Gauen einen klaren Namen schenken, weitere Siege anzureihen.

Turngemeinde Dresden-Süd (T.S.)

Am 11. Februar wurde bereits berichtet, daß sich eine Umgruppierung im Turnverein der Dresdner Südvorstadt dadurch vollzogen hat, daß sich die 1. Männerabteilung, die 3. Turnfrauenabteilung und die 2. Jugendabteilung des T.S. losgelöst und bei dem in der Südvorstadt bestehenden Turn- und Sportverein vereinen, Dresden-Süd (T.S.) Aufnahme gefunden hat.

Turnwartturnen und Tagung des Kreises 6 im Deutschen Turnerbunde

Eine stattliche Anzahl von Gau-, Bezirks- und Vereinturnwarten hatte sich in Dresden versammelt, um über die verschiedensten Arbeitssachen zu sprechen und um Richtlinien und Wege für die künftige turnerische Tätigkeit aufzuzeigen.

Modernes Fußball-Training

Die vier Trainingselemente - Drei Rürschners Lehren - Die Praxis des Konditionstrainings

Im Zusammenhang mit dem bevorstehenden Fußball-Länderspiel gegen die Schweiz dürfte es interessieren, in welcher Weise die Schweiz ihre Vorbereitung für den Kampf gegen Deutschland vorbereitet. Die Internationalen unterziehen sich zurzeit einem sorgfältigen Training, das von dem Trainer der Züricher Grasshoppers, Dr. Rürschner, geleitet wird.

Rürschners Analyse des Normentrainings legt vier Teile des Gesamttrainings bloß, nämlich das Konditionstraining, technisches, taktisches und geistiges Training. Für das Konditionstraining ist weniger die Art der Übungen entscheidend, als vielmehr die Regelmäßigkeit, mit der sie durchgeführt werden.

Technik bedeutet im Fußball im wesentlichen eine Gleichgewichtslehre. Das Ziel muß sein, das den Ball behandelnde Bein vollständig aus der Gruppe jener Organe zu lösen, die zur Erhaltung des Gleichgewichtes in Funktion gesetzt werden.

Rollschuhsport

Deutsche Rollschuhmeisterschaften abermals vertagt

Die bereits einmal aufgeschobenen Meisterschaften im Weltlauf, Kunlauf und Rollschuhboden mussten abermals abgesetzt werden, da die Stuttgarter Stadthalle anderweitig vergeben worden ist. Eine andere Kampfstätte steht nicht zur Verfügung, mithin muß der einseitig beschlossene Rollschuhsport eben weiter warten.

Aus dem Vereinsleben

Die Winter lockte in die Berge, und schnell entschlossen trafen sich die Mitglieder des Deutschen Damen-Automobilklubs Dresden am 6. Februar, vormittags 10 Uhr, in der Reichsbahnstraße, um mit Offizieren bewaffnet, in das beliebte „Hauptquartier“ zu fahren.

Strandfest des T.S. Neu- und Antonstadt

Der Verein hielt am 1. Februar in seinen Räumen ein heiländisches Strandfest ab. Holländer und Polonierinnen in ihrer Nationaltracht, Rotiroten, Hüßer, Blumenmädchen und Kurghäste aller Nationen waren herzlichst willkommen.

Bezirk Pirna (P.)

Am Sonntagabend tagte der Bezirksturnauschuss des Turngaues Mittelschlesien unter dem Vorsitz des Bezirksoberturnwart R. Richter (Pirna). Die Zahl der Vereine ist von 10 auf 22 gestiegen. Acht Vereine vom Bezirk Bergschnee und vier vom Bezirk Kreutz wurden neu aufgenommen.

Deutscher und Lehrerehrlicher Touristenklub

Die Stadtleitung des Klubs bei prächtigem Wetter und reger Beteiligung ihren Skiwettlauf in Schellerhaus ab. Die 4 Kilometer lange Strecke, die vom Cronenbaum über den Stern, Schindlerstraße und Breiten Hügel mit 100 Meter Höhenunterschied zurück zum Start führte, war von den Damen einmal, von den Herren zweimal zurückzulegen.

Allgemeiner Turnverein (Schwimm-Abteilungen)

Am Sonntagabend tagte der Turnverein des Turngaues Mittelschlesien unter dem Vorsitz des Bezirksoberturnwart R. Richter (Pirna). Die Zahl der Vereine ist von 10 auf 22 gestiegen.

T.S. Dresden, Der Rastklub findet am 6. März im Eldorado

Die T.S. Dresden, Der Rastklub findet am 6. März im Eldorado statt. Zusammenkünfte haben bis 20. Februar an die Vereinsgeschäftsstelle zu erfolgen.

T.S. Dresden, Daudball- und Leichtathletikabteilung

Die T.S. Dresden, Daudball- und Leichtathletikabteilung. Daudballtraining bis auf weiteres jeden Freitag 7 bis 9 Uhr.

T.S. 04, 1. Herren-Handball-Abteilung

Die T.S. 04, 1. Herren-Handball-Abteilung. Donnerstag 9 Uhr wichtige Versammlung im Vereinsheim.

T.S. 04, Sonntagabend 8,30 Uhr

Die T.S. 04, Sonntagabend 8,30 Uhr. Volkserhebung sämtlicher Mannschaften im Restaurant Vater Robi, Hohenbuckelstraße 84.

T.S. 04, 1. Herren-Handball-Abteilung

Die T.S. 04, 1. Herren-Handball-Abteilung. Sonntag 10 Uhr Skifahrt, anschließend Geländelauf. Treffpunkt: Cronenbaum, Schellerhaus.

T.S. 04, 1. Herren-Handball-Abteilung

Die T.S. 04, 1. Herren-Handball-Abteilung. Sonntagabend Besuch des Skisportfestes vom Bezirk Dresden im B.T.M. auf der Waldschlößchen-Terrasse.

Etwas komplizierter liegen die Dinge im taktischen Training

Mit zwei Lehrspielen läßt sich das Wesen der Taktik und damit jeden Mannschaftsspiels für jedermann klar und verständlich umschreiben. Ist der Ball beim Gegner, so erwacht dem zunächst lebenden Spieler die Pflicht, um den Ball zu kämpfen, ihn in seinen Besitz zu bringen.

Echulung des Gehirns

Ist weniger kompliziert, als man meinen könnte. Sie vollzieht sich fast automatisch mit dem Moment, wo man die technischen Grundlagen des Spiels der bewussten Denkfähigkeit entzieht, sie zu Regungen des prompt reagierenden Unterbewußtseins macht. Hier heißt es einfach üben und immer wieder üben, damit die Technik bombastischer bederricht wird.

Schach

Aus der Schachwelt

Der überaus glänzende Sieg des Weltmeisters Dr. Alschin in dem eben beendeten Turnier zu San Remo steht im Vordergrund des Interesses der Schachwelt. Alschin hat eine gewaltige Überlegenheit über seine Konkurrenten bewiesen und gezeigt, daß er eine ganz andere Klasse ist.

Die Meisterschaft von München gewann, wie so oft schon, Gedächtnis nach einem Zickzack mit Korbball

Die Meisterschaft von Pöppeln errang eine Dame, Frau Dr. Oppenheim, und zwar mit dem glänzenden Ergebnis von 4 Siegen aus 5 Partien.

Den Wettkampf gegen Delinde gewann Meister Wagner (Domburg) mit 7 Gewinnen bei 2 Verlusten und 3 Remissen

An dem kleinen Turnier in Rizza, das sich an das in San Remo anschließt, sollen von bekannteren Spielern Marozzi, Kottisch, Zartower, Dr. Balda, Sir G. Thomas und Dr. Seitz teilnehmen.

Henri Rink, der berühmte Problemkomponist, ist dieser Tage 60 Jahre alt geworden

An dem Turnier, das der Schachklub von Rizza veranstaltet, werden zwölf Spieler teilnehmen: Colle (Belgien), Kottisch (Lugosch), Marozzi (Ungarn), Zartower und Zolofschakoff (Paris), Sir G. Thomas (England), Dr. Seitz (Königsberg), D. Paulson (Irland) und die französischen Amateure Thomas, Bruner, Weiss und Raas. Das Turnier beginnt am 18. Februar und dauert bis zum 23. Februar.

Henri Rink, der berühmte Problemkomponist, ist dieser Tage 60 Jahre alt geworden

An dem Turnier, das der Schachklub von Rizza veranstaltet, werden zwölf Spieler teilnehmen: Colle (Belgien), Kottisch (Lugosch), Marozzi (Ungarn), Zartower und Zolofschakoff (Paris), Sir G. Thomas (England), Dr. Seitz (Königsberg), D. Paulson (Irland) und die französischen Amateure Thomas, Bruner, Weiss und Raas.

Henri Rink, der berühmte Problemkomponist, ist dieser Tage 60 Jahre alt geworden

An dem Turnier, das der Schachklub von Rizza veranstaltet, werden zwölf Spieler teilnehmen: Colle (Belgien), Kottisch (Lugosch), Marozzi (Ungarn), Zartower und Zolofschakoff (Paris), Sir G. Thomas (England), Dr. Seitz (Königsberg), D. Paulson (Irland) und die französischen Amateure Thomas, Bruner, Weiss und Raas.

Henri Rink, der berühmte Problemkomponist, ist dieser Tage 60 Jahre alt geworden

An dem Turnier, das der Schachklub von Rizza veranstaltet, werden zwölf Spieler teilnehmen: Colle (Belgien), Kottisch (Lugosch), Marozzi (Ungarn), Zartower und Zolofschakoff (Paris), Sir G. Thomas (England), Dr. Seitz (Königsberg), D. Paulson (Irland) und die französischen Amateure Thomas, Bruner, Weiss und Raas.

Henri Rink, der berühmte Problemkomponist, ist dieser Tage 60 Jahre alt geworden

An dem Turnier, das der Schachklub von Rizza veranstaltet, werden zwölf Spieler teilnehmen: Colle (Belgien), Kottisch (Lugosch), Marozzi (Ungarn), Zartower und Zolofschakoff (Paris), Sir G. Thomas (England), Dr. Seitz (Königsberg), D. Paulson (Irland) und die französischen Amateure Thomas, Bruner, Weiss und Raas.

Literatur

Heiler, Carl, Der Sprunglauf. Zweite vermehrte und umgearbeitete Auflage. 100 Seiten mit zahlreichen Bildern. Heiler, Carl, Der Sprunglauf. Zweite vermehrte und umgearbeitete Auflage. 100 Seiten mit zahlreichen Bildern.

Roell, Hans, Das neue Winterlob. 48 Seiten Carl. (Verlag Rudolf Köhler, Wünnen 19.) Hans Roell gilt als einer der besten Dichter der Gegenwart. Er hat sich einen weiten Bekanntheitskreis durch seine poetischen Gedichte geschaffen.

Günstiger Gelegenheitskauf in Sprechapparaten. In Tisch-, Schrank- und Kofferform, teils wegen Zahlungsmangelhaftigkeit zurückgenommen, teils eingetauscht, jedoch in völlig einwandfreiem Zustand befindlich. Ebenso einige Musterapparate. Kaum billig. Musikhaus Otto Friebe, Ziegelstraße, Eckhaus Steinstraße.

Die kleine Bohne C Vom Hause Klemm - Kaffee. Der Volks-Kaffee zu M. 2.80 das Pfund. Bitte auch in den Niederlagen nur Originalpackung verlangen.

Bettfedern, Daunen Fertige Betten. Bettstellen, Kinderbetten, Matratzen, Steppdecken, Daunendecken, Unterbetten, Schränke, weiß, Nachtschische, Waschschische, Priesterbetten. Komplette Schlaf- und Tochterzimmer. Wir bitten um zwanglose Besichtigung. Paradiesbetten-fabrik M. Steiner & Sohn A.-G. In Dresden nur echt Prager Str. 50. Auf Wunsch Zahlungsvereinfachung.

Famillennachrichten

Statt besonderer Anzeige.

Am 8. Februar früh entschlief nach schwerem Leiden im 70. Lebensjahre mein geliebter Mann, unser lieber Vater, der

Sanitätörat Dr. med. Alexander Schmidt

Stabsarzt a. D.

früher Nervenheilanstalt Carlsfeld bei Brehna.

Elisabeth Schmidt geb. Haensch
Gottfried Schmidt, Pfarrer in Bretsch/Altmark
Andreas Schmidt, Freiburg in Baden
Carl Albert Schmidt.

Dresden, Angelikastraße 4.

Auf Wunsch des Entschlafenen geben wir dieses erst nach der Einäscherung bekannt. Beileidsbesuche dankend abgelehnt.

Sächsische Famillennachrichten

Obere: Magistratsrat Dr. Volkmar Reinhardt, Frankfurt a. M., Tochter; Rechtsanwalt Dr. Hauert Brauch, Reichen, Tochter. Dr. med. vet. Bartsch, Heinrichau, Bca. Breslau, Tochter. P. G. Herbert Engelmann, Dresden, Obergraben 10, Tochter. Vermählt: Dr. jur. Karl Gilbert mit Dorothée v. G., Jittau; Herbert Feiler mit Friedel Heise, Mittelherwigsdorf; Dr. med. Friedrich Schönelebe mit Elise Wieland, Mulda/Weißbach. Ludwig Wille mit Johanne Hoyer, Jittau. Geborene: In Dresden: Emma Schuppen geb. Meißner, Einbürgerung Freitag 8,45 Uhr. Emil Klein, Herbstr. 26. Einbürgerung Donnerstag 3 Uhr Ernst Hermann Niedrach, Lange Str. 28. Beerdigung Donnerstag 3 Uhr. Eddauer Friedhof. Heinrich Wilske, Am Schloßhaus 4. Herbert Kästner, Friedr. Str. 52. Theodor Jäger, Schönegrundstr. 14. Beerdigung Donnerstag 3 Uhr innerer Brlesniger Friedhof. Dora Simon geb. Wende, Goltz-Merbig-Str. 14. Beerdigung Donnerstag 3 Uhr äußerer Brlesniger Friedhof. Karl Blechschmidt, Josefstr. 36. Beerdigung Donnerstag 3 Uhr Trinitatisfriedhof. — Wilhelmine verw. Richter geb. Fering, Klein-Gotta Curt Georg Richter, Viehst.

Patente - Muster - Zeichen. Seit 1901 bekannt und empfohlen. Patentbüro Krueger & Co. Dresden, Schloßstr. 2

Bitte um Besichtigung meiner 9 Schaufenster! Pelzmäntel, Kragen, Besätze, Herrenpelze Verkauf zu ganz billigen Preisen „Zum Pfau“, Robert Gaideczka Kürschner Frauenstraße 2

Stellenangebote

Kaufm. Direktor gesucht für gut beschaffte Maschinenfabrik, Akt.-Ges. im Dresdener Bezirk mit einer Interesseneinlage von etwa 25000 RM., die durch erw. Kapitalerhöhung herbeigeführt wird. Dienstwohnung vorhanden. Ausführl. Angeb. erbet. unt. P. 208 Exp. d. Bl.

Reisender... Alleinmädchen... Zuerstklass. Köchlein... Zweifelhafte. Köchlein... Alleinmädchen... mit Kochkenntn. u. g. d. Frau für 3 Verh. Bausch. (Erm.) 1.2. ab em. 1930. geucht. Besult u. 10-12, 4-6. Dresd.-Bruna. Feilichener Str. 22. pt. Tel. 2004. (Wine 12 u. 21 bis Karler-Hölle).

Wertmeister... Deffnungsdienst bei Arzt... Von einer großen Maschinenfabrik in der Nähe Dresdens wird ein in der Zahnradfabrik erfahrener Wertmeister zum Antritt für den 1. 4. d. J. gesucht. Verh. mit mehrjähriger Praxis auf diesem Gebiete nachzuweisen können. Off. u. W. 209 an die Exp. d. Bl. erbet.

Züchtiges, solides Mädchen... gefucht. (Alter ohne Belang.) Angeb. u. K. J. 133 an den „Anwaltdienst“. Anwaltstr. 8, Dresden.

Stellengesuche... Lehrerrinnen, Erzieherrinnen, geüb. u. einl. emigriert Hedwig u. Rosa Frensdorf, Christiane Strake 13, Stellenvermittl. v. d. Verbr. u. Erzieherrinnen.

Geldmarkt... 5000.-Wit. als? Synoth auf Bohnen. Beschäftigt u. Zeilung. gefucht. Off. u. Z. 400 an die Expedition d. Blattes.

1000 bis 1500 Mk. sucht Beschäftig. geg. re. Gehalt. u. gute Sint. Off. u. T. A. 417 u. Exp. d. Bl.

Grundstücke... rund 2,5 Hektar groß, an fertig ausgebauter Straße, in ruhiger Wohnlage, auf C-s-wiger Flur gelegen, wird in 31 barren Parzellen von je 713-1100 qm Bodenfläche zum Preise von 3.500-4.500 RM. pro qm käuflich abgegeben. Nur Selbstinteressenten kommen in Frage. Näheres zu erfragen in der Farmmattstraße Coswig, Bez. Dresden, von Friesenplatz 2.

Bauland... rund 2,5 Hektar groß, an fertig ausgebauter Straße, in ruhiger Wohnlage, auf C-s-wiger Flur gelegen, wird in 31 barren Parzellen von je 713-1100 qm Bodenfläche zum Preise von 3.500-4.500 RM. pro qm käuflich abgegeben. Nur Selbstinteressenten kommen in Frage. Näheres zu erfragen in der Farmmattstraße Coswig, Bez. Dresden, von Friesenplatz 2.

Geschäfte... Kleintierpraxis in Großstadt, mit bestem Einkommen, erweiterungsfähig, abzugeben Wohnung vorhanden. Offerten unter D. 953 an Ala-Haasenstraße 4 vogler, Dresden.

Mietgesuche... Reichstwegroffizier verheiratet, sucht bechlagnamfreie Wohnung in Dresden-N. (Nähe der Kaiserstr.) zum 1. Sept. d. J. Angebote mit Preis unter T. G. 419 an die Exp. d. Bl.

Mietangebote... beschlagnamfreie Wohnungen in Dresden und Umgebung mietet man schnell und gut durch Georg, Dresden, Zahnpassage 12. Tel. 28288. Geogr. 1902. Man verlange Prospekt.

Beschlagnamfrei herrschaftl. Wohnung, G-9 Zimmer, ohne Aufwand zu vermieten. Elektr. Licht, Wasser, Zentralheiz., 5 Min. v. Autobus und Bahn anion Großfeldig. Eig. Küche, Nebenräume, evtl. Garage, Garten, Bad. Paroniss Lützow, Riemedlis bei Weidenau-Str., Bez. Dresden.

Or. idän. leer. Jim. (einfach) billig zu vermieten. Bismarckplatz 14. 4. l.

1 groß Bürozimmer, möbl. im Zentrum, frei. Tel. Brunner Str. 6. 2.

Nehme junge Mädchen, welche hoh. Schule besucht. in Pension an M. U. 274 Exped. d. Bl.

FLEGANTE flotte HAARFILZHUTE Duthofe

Kern Standuhren

Friedrich Radochla Karosserie-Fabrik Ruhland, O.-L.

Con Freitas, den 14. Februar, an Herrn wider große, frische Transporte bester Oldenburger, Ostfriesischer, Dänischer und Seeländer Pferde, besgl. mehrere gute junge Tauschpferde billig zum Verkauf. Nossen, Grenzböcher 10. Otto Merker.

Einige Schläger bietet Ihnen Möbel-Scheiner! Speisezimmer! Schlafzimmer! Küchen Klubsessel Sofas und Chaiselongues! Grunaer Str. 18

Pianos Flügel... erhaltene Fabrikate in allen Preislagen, auch gebrauchte, beste Halbweife. Wittmanns blickt.

Oscar Flemming Grüne Straße 8, l. AUTO-RADIO-BATTERIEN ALTMARKT

Gonderangebot in modernen, formschönen echten Schlafzimmern. Schlafz. zimmer echt Eiche, komplett, echtem Marmor, mit 490.- Schlafz. zimmer echt Eiche, 9teilig, 190 cm, echt Marmor, nur 675.- Schlafz. zimmer echt Eiche, 9teilig, marmor, 190 cm, nur 850.- Schlafz. zimmer echt Eiche, 9teilig, marmor, 190 cm, nur 985.- Schlafz. zimmer echt Eiche, 9teilig, marmor, 190 cm, nur 1240.-

Verleihe und verkaufe wirklich schöne und neue Masfenkostüme. Iest Seestraße 2, l. St. Goltzhofer Straße Auswahl. - Besonders schöne Turbane.

Kluge Eheleute haben verbunden, Gummiwaren, Wamatsbein-kleider, Gürtel, Mutterrosen, Dusches, Glases, alle Epilaparate jeder Art, Ersatzteile, bog. Frauen-u. Wochensinnartikel nur im allbekanntem renom. Spezial-Gummiwarengeschäft „Dohrel“ Freiburger Platz 8

Ball-Blumen immer nur bei Heise, Schloßstr. 12, u. 1-4. Ein Haus voll Blumen bereit für größte Auswahl.

Es kostet 1 Anzug M. 4.50 demich zu reinigen, einchl. ausbügeln

1 Windjacke M. 2.50 demich zu reinigen, einchl. wasserfest impregnieren

Das Reinigen und Färben von Damen-Garderobe

Sermann Görlachs Großwäscherei Dürerstr. 44 Fernnr. 60100 und 60200

Motorräder 200 bis 700 cm, gegen Kasse gefucht. Sautz, Dresden-N. Valmstr. 10. Tel. 11478

Unterrichte Ersth. Tanzkurse in Privatvill. für Dampas beginnen leich Ruf 47907

Gebild. Damen können unfer. Stränzchen machen od. abbl. u. nach. beinb. die mod. Fänge geübt werd. nach freiem. Off. u. K. 411 an die Expedition dieses Blattes.

Yamensalchen repariert, äßfert bilig, wie neu, nur Kilnig, 28 hinter. Brager Str. 23, 24.

PIANOS sehr billig zu verk. RABE Zirkusstr. 30

Sarmoniums von 150 Mk. an mit u. ohne Spilapparat

Starke Damen Gummi-Schlüpfer Leib-Stunden

Monats-Hosen Gummi-Strümpfe Frauen-Artikel.

R. Freisleben Postplatz Filiale: Waustr. 4

Total-Ausverkauf wegen Orient-Teppiche Da schleunigste Räumung des Riesenlagers beabsichtigt, ist seltene Gelegenheit geboten zur Erwerbung PRACHTVOLLER ORIENT-TEPPICHE in jeder Größe, zu jedem annehmbaren Preise. Einige Beispiele: Perserbrücken 45.00 56.00 68.00 82.00 sowie eine Anzahl seltener Sammler-Prachtstücke zu noch nie dagewesenen Preisen. Zimmerteppiche 280.00 365.00 480.00 510.00 Nützen auch Sie diese Gelegenheit! - Sichern Sie sich den Vorteil der ersten Wahl! Arthur Morgenthau, Prager Str. 49. Das bekannteste Orient-Teppich-Spezialhaus

